



ANTISEMITISMUS ERKENNEN

Symbole, Codes und Parolen

teyishut

Sensibilisierung zu Antisemitismus
in der Berliner Polizei

Impressum

Herausgeber_innen

Verein für Demokratische Kultur in Berlin (VDK) e.V.
und

Regishut – Sensibilisierung zu Antisemitismus in der
Berliner Polizei

Gleimstraße 31, 10437 Berlin

Telefon: 030 817 985 824

E-Mail: info@regishut.de

Internet: www.regishut.de

Berlin, 1. Auflage 2023

ISBN

978-3-00-077634-2

V.i.S.d.P. Bianca Klose

Redaktion und Autoren

Alexander Steder und Alexander Lorenz-Milord

Lektorat Frank Engster

Layout Ingo Morgenroth

Regishut – Sensibilisierung zu Antisemitismus

in der Berliner Polizei ist ein Projekt des Vereins für Demokratische Kultur in Berlin (VDK) e.V. und wird gefördert im Rahmen des Landesprogramms „Demokratie. Vielfalt. Respekt. Gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus“ der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung sowie im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Urheberrechtliche Hinweise

© Copyright 2023 Regishut – Sensibilisierung zu Antisemitismus in der Berliner Polizei. Alle Rechte vorbehalten. Die Herausgeber_innen behalten sich das Urheberrecht vor. Eine Weitergabe oder Vervielfältigung, auch in Teilen, ist nur nach ausdrücklicher schriftlicher Zustimmung der Herausgeber_innen gestattet. Darüber hinaus muss die Quelle korrekt angegeben und ein Belegexemplar zugeschickt werden.

Haftungsausschluss

Die Informationen und Hinweise in dieser Broschüre wurden nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert und formuliert. Für die Vollständigkeit und Aktualität der Informationen übernehmen die Herausgeber_innen keine Gewähr. Diese Publikation enthält Links zu Webseiten Dritter, auf deren Inhalt die Herausgeber_innen keinen Einfluss haben. Deshalb kann für diese fremden Inhalte auch keine Gewähr übernommen werden. Für die Inhalte der angegebenen oder verlinkten Seiten ist stets die_der jeweilige Anbieter_in oder Betreiber_in der Seiten verantwortlich. Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autor_innen die Verantwortung.

Gender_Gap

Regishut benutzt in seinen Texten den Gender_Gap, um alle Geschlechter und Geschlechtsidentitäten darzustellen. Der Unterstrich stellt den Zwischenraum für alle Menschen dar, die sich in der Zwei-Geschlechterordnung nicht wiederfinden. Die Schreibweisen in Zitaten wurden beibehalten. In einigen Ideologien wird die Vielfalt geschlechtlicher Identitäten kategorisch abgelehnt. Personen, die solchen Ideologien anhängen, verbindet ein patriarchales, homophobes, queerfeindliches und antifeministisches Weltbild. Der Gender_Gap wird in Bezug auf diese Gruppen dennoch eingesetzt.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
2. Was ist Antisemitismus?	6
3. Merkmale und Funktionen antisemitischer Bilder, Codes und Symbole	12
4. Rechtsextrem/Rechtspopulistisch	18
5. Verschwörungsideologisches Milieu	30
6. Christlich/Christlicher Fundamentalismus	40
7. Islamisch/Islamistisch	46
8. Links/Antiimperialistisch	56
9. Antiisraelischer Aktivismus	64
10. Politische Mitte	76
Register	86
Bildnachweise	91
Dank	94

1. Einleitung

Noch immer müssen jüdische Einrichtungen wie Kindergärten, Schulen und Synagogen von der Polizei geschützt werden; noch immer müssen Jüdinnen/Juden im Alltag zwischen der Sichtbarkeit ihrer eigenen jüdischen Identität und ihrer persönlichen Sicherheit abwägen. Der Grund: Antisemitismus.

Betroffene, die sich an die zivilgesellschaftliche Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Berlin (RIAS Berlin) gewandt haben, berichteten von einschlägigen Vorfällen in den Sozialen Netzwerken, im Bekannten- und Freundeskreis, in ihrer Nachbarschaft, in der Ausbildungsstätte, am Arbeitsplatz, im Umfeld von Synagogen und jüdischen Gemeinden, an Gedenkort, während zufälliger Begegnungen auf offener Straße oder im öffentlichen Personennahverkehr.

Die Auswirkungen betreffen nicht nur einzelne Personen, sie führen auch zur Verunsicherung bei Angehörigen, Zeug_innen und den jüdischen Communities. Für direkt von Antisemitismus betroffene Personen können die psychischen und physischen Folgen gravierend sein. Typisch ist die Angst vor (erneuter) Viktimisierung. Viele von ihnen richten deswegen ihren Alltag nach dem Vermeiden einer bedrohlichen Situation aus. Ihr persönliches Sicherheitsgefühl, ihre individuellen Freiheiten und Entfaltungsmöglichkeiten werden dadurch stark eingeschränkt.

Herausforderung für die Polizei

Ob Sachbeschädigung, Propagandadelikt, Beleidigung, Volksverhetzung, Körperverletzung oder Gewaltverbrechen: Von der Polizei werden antisemitische Straftaten der sogenannten Hasskriminalität zugeordnet. Mit diesem Begriff werden politisch motivierte Delikte bezeichnet, „wenn in Würdigung der Umstände der Tat und/oder der Einstellung“ des oder der Tatverdächtigen „Anhaltspunkte dafür vorliegen, dass sie aufgrund von Vorurteilen“ der tatverdächtigen Person „bezogen auf Nationalität, ethnische Zugehörigkeit, Hautfarbe, Religionszugehörigkeit, sozialen Status, physische und/oder psychische Behinderung oder Beeinträchtigung, Geschlecht/geschlechtliche Identität, sexuelle Orientierung“ und/oder „äußeres Erscheinungsbild begangen werden“. Hass- bzw. Vorurteilskriminalität kann „sich unmittelbar gegen eine Person oder Personengruppe, eine Institution oder ein Objekt/eine Sache richten“, die von dem oder der Tatverdächtigen einer der vorgenannten Gruppen zugerechnet wird.¹

Für die konsequente Verfolgung antisemitischer Straftaten ist das frühzeitige Erkennen eines entsprechenden Tatmotivs entscheidend. Paragraf 46 Absatz 2 Strafgesetzbuch (StGB) zufolge ist Antisemitismus als „menschenverachtender Beweggrund“ bei der späteren Strafzumessung strafschärfend zu berücksichtigen. Es ist also wichtig, dass sich die Ermittlungen von Beginn an auch auf dieses Motiv erstrecken.²

Bei den von der Polizei Berlin erfassten Fällen handelt es sich nur um einen Bruchteil des tatsächlichen Geschehens, das sogenannte Hellfeld. Die Größe des Dunkelfeldes kann bislang allenfalls geschätzt werden. Ein Grund dafür ist, dass Mitarbeitende der Polizei antisemitische Delikte nicht immer als solche erkennen. Ob ein Verdachtsfall aufgenommen und frühestmöglich der zuständigen Fachdienststelle beim Landeskriminalamt (LKA) gemeldet wird, hängt letztlich von dem Wissen, der Sensibilität und den Erfahrungen der ermittelnden Beamt_innen ab. Ihre Vorstellungen und Interpretationen prägen maßgeblich die Wahrnehmung, Bewertung und Zuordnung des Sachverhalts.

Der fortlaufenden Sensibilisierung (hebräisch: regishut) der Zielgruppe Polizei kommt daher eine besondere Bedeutung zu. Seit dem Jahr 2021 ist Regishut – Sensibilisierung zu Antisemitismus in der Berliner Polizei, wie RIAS Berlin ein Projekt des Vereins für Demokratische Kultur in Berlin (VDK) e.V., in diesem Bereich aktiv.

1 Polizei Berlin, Landeskriminalamt – Zentralstelle für Prävention: Definition Hasskriminalität (Anlage aus dem Definitionssystem des BKA), online: https://www.berlin.de/polizei/_assets/dienststellen/lka/definition-hasskriminalitaet-bka-stand-21-09-2021.pdf?ts=1677133525 (11.09.2023).

2 Vgl. Polizei Berlin/Generalstaatsanwaltschaft Berlin: Leitfaden zur Verfolgung antisemitischer Straftaten in Berlin, Stand: Oktober 2022, Berlin, S. 1, online: https://www.berlin.de/generalstaatsanwaltschaft/_assets/antisemitismusbekaempfung/leitfaden_zur_verfolgung_antisemitischer_straftaten_in_berlin.pdf?ts=1691499221 (11.09.2023).

Im Rahmen der polizeilichen Aus- und Fortbildung klärt Regishut über aktuelle Erscheinungsformen von Antisemitismus auf und sensibilisiert für die Situation von Personen und Einrichtungen, die von antisemitischen Übergriffen bedroht oder betroffen sind.

Die vorliegende Broschüre ist Teil dieses Angebots. Mit ihr möchten die Autoren (angehende) Mitarbeitende im Polizeivollzugsdienst sowie vollzugsnahe Beschäftigte dabei unterstützen, im (Dienst-)Alltag Antisemitismus trotz seiner „chamäleonhaften Wandlungsfähigkeit“ auf die Spur zu kommen.³

Aufbau und Inhalt der Broschüre

Um ein antisemitisches Tatmotiv erkennen zu können, müssen Eigenschaften und Besonderheiten des Antisemitismus bekannt sein. Darauf wird im zweiten Kapitel dieser Publikation näher eingegangen. Welche Merkmale antisemitische Darstellungen, Codes, Symbole und andere Mittel der Kommunikation besitzen und warum sie genutzt werden, ist Thema des dritten Kapitels.

Bei den verwendeten Beispielen handelt es sich lediglich um eine kleine Auswahl häufig beobachteter Ausdrucksformen. Rückmeldungen und wiederkehrende Fragen von Seminarteilnehmenden und weiteren Gesprächspartner_innen aus den Reihen der Behörde wurden bei der Zusammenstellung besonders berücksichtigt. Zur besseren Übersicht und Handhabung wurden die Beispiele jeweils einem politisch-weltanschaulichen Spektrum zugeordnet. Hierbei orientierte sich Regishut an den von RIAS Berlin entwickelten Kategorien: rechtsextrem/rechtspopulistisch, verschwörungsideologisches Milieu, christlich/christlicher Fundamentalismus, islamisch/islamistisch, links/antiimperialistisch, antiisraelischer Aktivismus und politische Mitte.⁴

Sämtliche Erscheinungsformen des Antisemitismus treten in allen hier genannten politisch-weltanschaulichen Spektren auf. Nicht selten wirkt Antisemitismus über ideologische Grenzen hinweg als verbindendes Element für Personen und Organisationen, die sich sonst in keiner Weise nahestehen. Schon das macht ihn zu einem gesamtgesellschaftlichen Problem.

Wenn in den Abschnitten von Jüdinnen_Juden die Rede ist, sind jüdische Menschen in all ihrer Vielfalt gemeint. Bei den in Anführungszeichen gesetzten Worten, etwa „die Juden“, handelt es sich dagegen jeweils um Fremd- und Zerrbilder. Da es in diesen Fällen um die Wiedergabe bestimmter Vorstellungen, Bilder und Kommunikationsstrategien geht, wurde auf eine geschlechtergerechte Schreibweise verzichtet.

Strafbarkeit

Ob und wann das Verwenden antisemitischer Bilder, Chiffren, Parolen, Schlagworte und Zeichen rechtswidrig ist, wird durch die Justiz beurteilt.⁵ Sowohl die Art und Weise der Kommunikation als auch die Rechtsprechung unterliegen einem ständigen Wandel und müssen immer wieder neu geprüft werden.

Grundsätzlich können Verbote die notwendige gesellschaftliche Auseinandersetzung mit antisemitischen Inhalten nicht ersetzen. Denn ob justiziabel oder nicht: Von Antisemitismus geht immer Gefahr aus – für Jüdinnen_Juden, eine freie und pluralistische Gesellschaft, die liberale Demokratie und die öffentliche Sicherheit. Im Kampf gegen Antisemitismus trägt die Polizei eine besondere Verantwortung. Sie ist nicht nur für die Verfolgung entsprechender Delikte, sondern auch für Prävention und Gefahrenabwehr zuständig.

3 Longerich, Peter: Antisemitismus: Eine deutsche Geschichte. Von der Aufklärung bis heute, München 2021, S. 9.

4 Siehe Verein für Demokratische Kultur in Berlin (VDK) e. V./Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Berlin (RIAS Berlin) (Hrsg.): Antisemitische Vorfälle in Berlin 2022. Ein Bericht der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Berlin (RIAS Berlin), Berlin 2023, S. 68f.

5 Kennzeichen verfassungswidriger und terroristischer Organisationen werden in der vorliegenden Publikation ausschließlich zu dokumentarischen und aufklärerischen Zwecken abgebildet.

2. Was ist Antisemitismus?

„Der Antisemitismus ist genau das, was er zu sein vorgibt: eine tödliche Gefahr für Juden und nichts sonst.“⁶ Bis heute hat dieses Urteil von Hannah Arendt, einer der einflussreichsten politischen Denker_innen des 20. Jahrhunderts, nichts an Gültigkeit verloren.

Begriff

Judenfeindschaft existiert seit mehr als zweitausend Jahren. Der Begriff Antisemitismus ist jedoch historisch jünger. Er wurde von „semitisch“ abgeleitet. Mit diesem Adjektiv wird eigentlich eine Familie miteinander verwandter Sprachen bezeichnet, zu der Arabisch, Hebräisch und weitere gezählt werden. Das Wort verweist auf den Namen von Sem, einem der drei Söhne Noahs – beide Figuren der jüdischen und christlichen Bibel. Ihr zufolge gilt Noah als Stammvater der neuen Menschheit, deren Aufspaltung auf seine männlichen Nachkommen zurückgehen soll. Seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert wurde „semitisch“ auch als herabsetzende Fremdbezeichnung für in Vorderasien, Nord- und Ostafrika angestammte „Völker“ und deren „Geist“ genutzt, um sie von angeblich seit jeher in Europa beheimateten ethnischen Gruppen zu unterscheiden.⁷

Das um 1879 im Deutschen Kaiserreich geprägte Wort „Antisemitismus“ bezieht sich zwar auf diese Einteilung, meinte aber von vornherein ausschließlich Judenfeindschaft. Als „Antisemiten“ bezeichneten sich fortan Personen und Organisationen, welche „die Juden“ als Fremdgruppe und politischen Gegner ansahen. Die rechtliche und soziale Gleichstellung jüdischer Menschen sollte verhindert oder, wo bereits geschehen, rückgängig gemacht werden.⁸

Mit der Wortneuschöpfung wurde eine zunehmend verweltlichte, also nicht mehr nur religiös begründete Gegnerschaft ausgedrückt. Die Antisemit_innen erhoben den Anspruch, sich von der traditionellen Ablehnung des Judentums durch das Christentum, dem Antijudaismus (vgl. S. 40f.), abzusetzen und ihre Überzeugungen „wissenschaftlich“ beweisen zu können. Viele von ihnen griffen dazu auch auf die im 19. und frühen 20. Jahrhundert sehr einflussreichen pseudowissenschaftlichen Rassentheorien zurück und stellten „die Juden“ als gegnerische Abstammungsgemeinschaft mit allen nur denkbaren negativen Eigenschaften dar. Dieser rassistische Antisemitismus führte zu der systematischen Verfolgung, Vertreibung und schließlich zur Ermordung von sechs Millionen europäischen Jüdinnen_Juden durch das nationalsozialistische Deutschland, den Holocaust oder die Schoa (hebräisch: haSchoa, deutsch: die Katastrophe).⁹

Heutzutage wird Antisemitismus im allgemeinen Sprachgebrauch als Sammelbegriff für sämtliche Vorurteile, Ressentiments und Varianten der Feindschaft gegen Jüdinnen_Juden verwendet.

Arbeitsdefinition

Bei der Bestimmung des antisemitischen Hintergrunds einer Tat orientieren sich die Polizei und die Staatsanwaltschaft Berlin an der nicht rechtsverbindlichen Arbeitsdefinition von Antisemitismus der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA, deutsch: Internationale Allianz zum Holocaust-Gedenken). Sie besteht aus einer Kernformulierung und elf Beispielen, die zur näheren Erläuterung dienen.¹⁰

Die ursprüngliche Version der inzwischen weithin genutzten Arbeitsdefinition aus dem Jahr 2016 wurde von der deutschen Bundesregierung erweitert und im folgenden Wortlaut zur Verwendung empfohlen:

6 Arendt, Hannah: Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft. Antisemitismus, Imperialismus, totale Herrschaft, 14. Aufl., München 2011, S. 38.

7 Vgl. Anne Frank Haus Amsterdam (Hrsg.): „Alle Juden sind ...“. 50 Fragen zum Antisemitismus, Mülheim an der Ruhr 2008, S. 43–47.

8 Vgl. Roth, Markus: Die 101 wichtigsten Fragen – Antisemitismus, München 2023, S. 17f.; Botsch, Gideon: Von der Judenfeindschaft zum Antisemitismus. Ein historischer Überblick, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 64 (2014) 28–30, S. 10–17, hier S. 14f.

9 Vgl. Roth, Markus: Die 101 wichtigsten Fragen – Holocaust, München 2021, S. 13f.

10 Siehe dazu auch Kinzel, Tanja/Poensgen, Daniel: Wie lässt sich Antisemitismus erkennen? Chancen und Grenzen der IHRA-Arbeitsdefinition, in: Anders Denken. Die Onlineplattform für Antisemitismuskritik und Bildungsarbeit, online: <https://www.anders-denken.info/orientieren/wie-l%C3%A4sst-sich-antisemitismus-erkennen-chancen-und-grenzen-der-ihra-arbeitsdefinition> (08.09.2023).

Antisemitismus ist eine bestimmte Wahrnehmung von Juden, die sich als Hass gegenüber Juden ausdrücken kann. Der Antisemitismus richtet sich in Wort oder Tat gegen jüdische oder nichtjüdische Einzelpersonen und/oder deren Eigentum sowie gegen jüdische Gemeindeinstitutionen oder religiöse Einrichtungen. Darüber hinaus kann auch der Staat Israel, der dabei als jüdisches Kollektiv verstanden wird, Ziel solcher Angriffe sein.

Antisemitische Taten können sich auch gegen den Staat Israel, der dabei als jüdisches Kollektiv verstanden wird, richten. Allerdings kann Kritik an Israel, die mit der Kritik an anderen Ländern vergleichbar ist, nicht als antisemitisch betrachtet werden. Antisemitismus umfasst oft die Anschuldigung, Jüdinnen und Juden betrieben eine gegen die Menschheit gerichtete Verschwörung und seien dafür verantwortlich, dass ‚die Dinge nicht richtig laufen‘. Der Antisemitismus manifestiert sich in Wort, Schrift und Bild sowie in anderen Handlungsformen, er benutzt unheilvolle Stereotype und unterstellt negative Charakterzüge.

Aktuelle Beispiele von Antisemitismus im öffentlichen Leben, in den Medien, in Schulen, am Arbeitsplatz und in der religiösen Sphäre:

- » *Der Aufruf zur Tötung oder Schädigung von Jüdinnen und Juden im Namen einer radikalen Ideologie oder einer extremistischen Religionsanschauung sowie die Beihilfe zu solchen Taten oder ihre Rechtfertigung.*
- » *Falsche, entmenschlichende, dämonisierende oder stereotype Anschuldigungen gegen Jüdinnen und Juden oder die Macht der Jüdinnen und Juden als Kollektiv – insbesondere aber nicht ausschließlich die Mythen über eine jüdische Weltverschwörung oder über die Kontrolle der Medien, Wirtschaft, Regierung oder anderer gesellschaftlicher Institutionen durch die Jüdinnen und Juden.*
- » *Das Verantwortlichmachen der Jüdinnen und Juden als Volk für tatsächliches oder unterstelltes Fehlverhalten einzelner Jüdinnen und Juden, einzelner jüdischer Gruppen oder sogar von Nichtjüdinnen und Nichtjuden.*
- » *Das Bestreiten der Tatsache, des Ausmaßes, der Mechanismen (z.B. der Gaskammern) oder der Vorsätzlichkeit des Völkermordes an den Jüdinnen und Juden durch das nationalsozialistische Deutschland und seine Unterstützer und Komplizen während des Zweiten Weltkrieges (Holocaust).*
- » *Der Vorwurf gegenüber den Jüdinnen und Juden als Volk oder dem Staat Israel, den Holocaust zu erfinden oder übertrieben darzustellen.*
- » *Der Vorwurf gegenüber Jüdinnen und Juden, sie fühlten sich dem Staat Israel oder angeblich bestehenden weltweiten jüdischen Interessen stärker verpflichtet als den Interessen ihrer jeweiligen Heimatländer.*
- » *Das Aberkennen des Rechts des jüdischen Volkes auf Selbstbestimmung, z.B. durch die Behauptung, die Existenz des Staates Israel sei ein rassistisches Unterfangen.*
- » *Die Anwendung doppelter Standards, indem man von Israel ein Verhalten fordert, das von keinem anderen demokratischen Staat erwartet oder gefordert wird.*
- » *Das Verwenden von Symbolen und Bildern, die mit traditionellem Antisemitismus in Verbindung stehen (z.B. der Vorwurf des Christumordes oder die Ritualmordlegende), um Israel oder die Israelis zu beschreiben.*
- » *Vergleiche der aktuellen israelischen Politik mit der Politik der Nationalsozialisten.*
- » *Das kollektive Verantwortlichmachen von Jüdinnen und Juden für Handlungen des Staates Israel.*

Straftaten sind antisemitisch, wenn die Angriffsziele, seien es Personen oder Sachen – wie Gebäude, Schulen, Gebetsräume und Friedhöfe – deshalb ausgewählt werden, weil sie jüdisch sind, als solche wahrgenommen oder mit Jüdinnen und Juden in Verbindung gebracht werden.

Antisemitische Diskriminierung besteht darin, dass Jüdinnen und Juden Möglichkeiten oder Leistungen vorenthalten werden, die anderen Menschen zur Verfügung stehen. Eine solche Diskriminierung ist in vielen Ländern verboten.¹¹

Ressentiments und Weltanschauung

Die Polizei Berlin ordnet Antisemitismus dem Konzept Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (GMF) zu.¹² Es stammt aus der empirischen Sozialforschung. Die Zentralstelle für Prävention des Landeskriminalamtes Berlin (LKA PräV) versteht darunter Folgendes:

GMF bezeichnet abwertende Einstellungen gegenüber Menschen aufgrund ihrer tatsächlichen oder zugewiesenen Zugehörigkeit zu einer sozialen, religiösen oder ethnischen Gruppe. Sie richten sich gegen die Menschen- und Grundrechte und können in Form von Rassismus, Antisemitismus, Antiziganismus, Frauenfeindlichkeit, Feindlichkeit gegenüber Lesben, Schwulen, Bisexuellen, sowie trans-, intergeschlechtlichen und queeren Menschen (LSBTIQ), gegenüber Geflüchteten, Obdachlosen oder behinderten Menschen zum Ausdruck kommen. In der Wissenschaft wird GMF als ‚Syndrom‘ bezeichnet. Der Begriff entstammt der Medizin und beschreibt, dass mehrere Symptome gleichzeitig auftreten. Das heißt, Vorurteile gegenüber einer Gruppe treten in der Regel nicht allein auf, sondern gehen Hand in Hand mit der Abwertung anderer Gruppen. Kern des Syndroms GMF ist die Ideologie der Ungleichwertigkeit. Hierbei geht es darum, soziale Hierarchien aufrechtzuerhalten bzw. herzustellen.¹³

Mithilfe repräsentativer Umfragen wurde inzwischen mehrfach nachgewiesen, dass Antisemitismus „tatsächlich überzufällig“ mit anderen Elementen des Syndroms GMF zusammenhängt.¹⁴ Eine Person, die Jüdinnen/Juden gegenüber feindlich eingestellt ist, lehnt mit hoher Wahrscheinlichkeit auch Migrant_innen, Muslim_innen, Frauen und Homosexuelle ab. Menschen können gleichzeitig von mehreren Formen der Diskriminierung betroffen sein. Die unterschiedlichen Formen können zusammenwirken und sich gegenseitig verstärken. Dies wird als Intersektionalität bezeichnet.¹⁵

Eine besonders starke Wechselwirkung besteht zwischen Antisemitismus und Rassismus. Oft treten beide Phänomene gemeinsam zutage. Im Fall von Rassismus werden bestimmte körperliche sowie vermeintlich kulturelle Merkmale zur Unterscheidung von Menschen herangezogen und mit Bedeutung aufgeladen. Auf Grundlage dieser zugeschriebenen Merkmale werden Menschen in Großgruppen („Völker“, „Kulturen“, „Ethnien“, „Rassen“) eingeteilt. Diese Einteilung erfolgt fremdbestimmt. Allen Mitgliedern der so konstruierten Gruppen werden verallgemeinernd Eigenschaften zugeschrieben, die als unveränderlich und quasi natürlich verstanden werden. Aus den zugeschriebenen Eigenschaften werden unterschiedliche Wertigkeiten abgeleitet, wobei „die anderen“ abgewertet werden und die eigene Gruppe aufgewertet wird.

Die Unterteilung in „wir“ und „die anderen“, bei der die Eigengruppe als überlegen konstruiert wird und unerwünschte, negative Merkmale der anderen Gruppe zugeschrieben werden, dient zur Rechtfertigung von Machtverhältnissen, Diskriminierung, Entrechtung, Ausbeutung und Gewalt. Sie wird auch als Othering (von englisch: other, deutsch: andersartig) bezeichnet.¹⁶

11 Zit. n. Polizei Berlin/Generalstaatsanwaltschaft Berlin: Leitfaden zur Verfolgung antisemitischer Straftaten in Berlin, S. 2–4.

12 Viele zivilgesellschaftliche Initiativen, so auch die Projekte des VDK e. V., nutzen dieses Konzept nicht, sondern verwenden die Bezeichnung „Ideologien der Ungleichwertigkeit“. Siehe dazu u.a. VDK e. V./Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin (MBR) (Hrsg.): Antisemitismus – Eine praxisbezogene Arbeitsdefinition, Berlin 2022, online: https://mbr-berlin.de/wp-content/uploads/2022/12/221220_MBR_Handout-Antisemitismus_Online.pdf (08.09.2023); Bringt, Friedemann: Umkämpfte Zivilgesellschaft. Mit menschenrechtsorientierter Gemeinwesenarbeit gegen Ideologien der Ungleichwertigkeit (= Soziale Arbeit und Menschenrechte 4), Opladen/Berlin/Toronto 2021.

13 Polizei Berlin/Beauftragte für Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit bei der Zentralstelle für Prävention: Arbeitsdefinition Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (GMF), online: <https://www.berlin.de/polizei/aufgaben/ansprechperson-gruppenbezogene-menschenfeindlichkeit/> (08.09.2023).

14 Zick, Andreas/Küpper, Beate: Antisemitische Mentalitäten. Bericht über die Ergebnisse des Forschungsprojekts Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in Deutschland und Europa (= Expertise für den Expertenkreis Antisemitismus), Berlin 2011, S. 8, online: http://www.bagkr.de/wp-content/uploads/kuepper_zick_antisemitismus_2011.pdf (08.09.2023).

15 Vgl. Stögner, Karin: Intersektionalität und Antisemitismus, Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) 12.12.2022, online: <https://www.bpb.de/themen/antisemitismus/dossier-antisemitismus/516233/intersektionalitaet-und-antisemitismus/> (08.09.2023).

16 Siehe VDK e. V./MBR: Rassismus – Eine praxisbezogene Arbeitsdefinition, Berlin 2022, online: https://mbr-berlin.de/wp-content/uploads/2022/09/220830_MBR_Handout_Rassismus_Online.pdf (08.09.2023).

Im Unterschied zum Rassismus gelten „die Juden“ im Antisemitismus als minderwertige und zugleich übermächtige Gruppe. Ihnen wird die Verantwortung für bestimmte gesellschaftliche Entwicklungen, Krisen und Kriege angelastet. Diese Vorstellung geht mit der Überzeugung einher, „die Juden“ seien nicht nur ein äußerer Feind, sondern würden die Identität und das Bestehen der eigenen Gruppe von innen heraus gefährden. Sie werden als verräterische Machtelite, als ein „die Völker und Nationen ökonomisch, geistig und rassistisch zersetzendes Element“,¹⁷ als „Antithese zu allen Menschen schlechthin“¹⁸ dargestellt, kurz als Wurzel allen Übels. Antisemitismus geht also über die Abwertung von Jüdinnen_Juden hinaus. All diese Ressentiments und Stereotype beruhen auf Zerrbildern, Gerüchten und Projektionen.

Betroffene

Menschen, die jüdisch sind oder als solche wahrgenommen werden, sind am stärksten von Antisemitismus betroffen.¹⁹ Sie tragen daran weder Schuld noch irgendeine Mitverantwortung. Das Phänomen kann sich aber auch gegen Personen, Einrichtungen, Organisationen, Bewegungen und Verhaltensweisen richten, etwa weil sie als Teil „des Judentums“ oder als dessen Komplizen angesehen werden: politische Mandatsträger_innen, kritische Journalist_innen, Mediziner_innen, die Impfungen verabreichen, Aktivist_innen, die sich zum Beispiel für mehr Klimaschutz einsetzen und so weiter.

Dass in vielen Fällen nicht einmal direkt Jüdinnen_Juden adressiert sind, lässt sich an der Verwendung des Wortes „Jude“ verdeutlichen. Noch immer wird es in vielen Alltagssituationen als Beleidigung gebraucht. Sie kann auf dem Fußballplatz den Schiedsrichter und die Fans des gegnerischen Teams treffen; die Nachbarin, die sich über zu laute Musik beschwert; den Freund, der kein Geld leihen will; den Mitschüler, über den sich lustig gemacht wird; oder die Polizeibeamtin, die einen Betrunkenen am Randalieren hindern muss.²⁰

Aktuelle Erscheinungsformen

Bei der Erfassung antisemitischer Vorfälle unterscheidet RIAS Berlin zwischen fünf Erscheinungsformen, die in allen hier erwähnten politischen bzw. religiösen Spektren beobachtet werden können:

- 1. Antisemitisches Othering:** Hierbei werden Jüdinnen_Juden nicht als Teil der Gesellschaft anerkannt und als irgendwie „anders“ oder „fremd“ markiert. Dies ist etwa der Fall, wenn davon ausgegangen wird, dass Deutsche keine Jüdinnen_Juden sein könnten und umgekehrt.
- 2. Antijudaistischer Antisemitismus:** Umfasst religiös begründete Stereotype und Äußerungen, beispielsweise im Namen des Christentums oder des Islams. Ein in diesem Zusammenhang immer wieder erhobener Vorwurf ist, „die Juden“ hätten den jüdischen Wanderprediger Jesus von Nazaret, der im christlichen Glauben als Sohn seines Gottes und Messias verehrt wird, umgebracht.
- 3. Moderner Antisemitismus:** Mit diesem Begriff wird vor allem die im 19. Jahrhundert entstandene säkular, politisch und sozial motivierte Judenfeindschaft bezeichnet. Bis heute ist der Glaube an die Legende einer jüdischen Weltverschwörung ein zentrales Element. „Den Juden“ wird dabei immense Macht zugeschrieben und unterstellt, planvoll, koordiniert und im Geheimen gegen den Rest der Welt zu agieren.²¹

17 Bergmann, Werner: Geschichte des Antisemitismus, 6. überarb. Aufl., München 2020, S. 7.

18 Töllner, Axel: Von christlichem Antijudaismus im modernen Antisemitismus, in: Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik 6 (2022) 1, S. 139–159, Zit. S. 144.

19 Siehe VDK e. V./RIAS Berlin (Hrsg.): Antisemitische Vorfälle in Berlin 2022. Ein Bericht der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Berlin (RIAS Berlin), Berlin 2023, S. 13, S. 34.

20 Botsch, Gideon: Ein „nach rechts verzerrtes Bild“? Antisemitische Vorfälle zwischen Polizeistatistik, Monitoring und Betroffenenperspektive, in: Neue Kriminalpolitik. Forum für Kriminalwissenschaften, Recht und Praxis 33 (2021) 4, S. 456–473, hier S. 469.

21 Vgl. Roth: Antisemitismus, S. 21f.

4. Post-Schoa-Antisemitismus: Diese Variante wird auch sekundärer, postnazistischer, Post-Holocaust-, Erinnerungs- oder Schuldabwehr-Antisemitismus genannt. Sie bezieht sich auf den Umgang mit dem Völkermord nach 1945, für den der Name des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz zum Symbol geworden ist. Im Mittelpunkt steht die „Abwehr von Scham- und Schuldgefühlen seitens einer Gesellschaft, die sich der schmerzlichen Auseinandersetzung mit historischer Täterschaft stellen muss“.²² Holocaust-Leugnung ist dabei nur eine Ausprägung. Wesentlich verbreiteter sind das Einfordern eines „Schlusstrichs“ unter die Aufarbeitung der Verbrechen des Nationalsozialismus, relativierende Gleichsetzungen mit anderen historischen und politischen Ereignissen oder die Behauptung, dass eine übermäßige Beschäftigung mit der Schoa/dem Holocaust judenfeindliche Reaktionen erst hervorrufe. Auch der Vorwurf, Jüdinnen_Juden würden sich das Gedenken an den Holocaust/die Schoa zunutze machen, gehört dazu. In solchen Aussagen spiegelt sich die für den Antisemitismus typische Täter-Opfer-Umkehr wider.

5. Israelbezogener Antisemitismus: Egal ob Gemeindezentrum, Fußballclub, Kulturvereinigung oder Gastronomie – im Antisemitismus wird jegliche Form jüdischer Selbstbestimmung vehement abgelehnt. Dies gilt erst recht für Israel, den einzigen jüdischen Staat der Welt. Antisemitismus gegen den Staat Israel liegt vor, wenn er dämonisiert oder ihm grundsätzlich das Existenzrecht abgesprochen wird. Dies ist etwa der Fall, wenn Israels Existenz per se als rassistisch und kolonialistisch bezeichnet wird oder wenn Israel und seine Bürger_innen mit Symbolen und Bildern der traditionellen Judenfeindschaft beschrieben werden. Die tatsächliche oder vermeintliche Politik des Staates Israel dient hierbei lediglich als Vorwand, um Antisemitismus auszudrücken. Eine sachliche, auf Fakten beruhende Kritik am Handeln der israelischen Regierung oder an Missständen in der israelischen Gesellschaft, muss davon unterschieden werden. Ein weiteres Merkmal des israelbezogenen Antisemitismus ist die kollektive Verantwortlichmachung jüdischer Menschen für Handlungen des Staates Israel, etwa wenn sich in Deutschland lebende Jüdinnen_Juden für die Politik der israelischen Regierung rechtfertigen sollen.²³

Ein antisemitischer Vorfall lässt sich häufig mehreren Erscheinungsformen gleichzeitig zuordnen.

22 Botsch: Von der Judenfeindschaft zum Antisemitismus, S. 16.

23 Vgl. Roth: Antisemitismus, S. 58f.; Bernstein, Julia: Israelbezogener Antisemitismus. Erkennen – Handeln – Vorbeugen, Weinheim/Basel 2021; Holz, Klaus/Haury, Thomas: Antisemitismus gegen Israel, Hamburg 2021.

3. Merkmale und Funktionen antisemitischer Bilder, Codes und Symbole

Symbole (altgriechisch: *sýmbolon*, deutsch: Erkennungszeichen) sind Mittel der zwischenmenschlichen Kommunikation. Es handelt sich um Bedeutungsträger (Wörter, Bilder, Logos, Gesten u. Ä.), die für bestimmte Ideen und Überzeugungen stehen. Sie können auch zur schnellen Wiedererkennung, als Ausdruck von Zugehörigkeit, zur Abgrenzung, (Feind-)Markierung, Drohung und Herabwürdigung anderer verwendet werden. Menschen mit antisemitischen Einstellungen nutzen beispielsweise mit dem Judentum verbundene Begriffe und Zeichen, um ihre Feindschaft gegenüber Jüdinnen/Juden auszudrücken. Für sich genommen neutrale (Selbst-)Bezeichnungen wie das Wort Jude und/oder der nach dem biblischen König David benannte Davidstern werden dabei aus ihrem ursprünglichen Sinnzusammenhang gerissen und mit einer negativen Bedeutung versehen.²⁴

Gesetzliche Regelungen

Heutzutage gilt unverblümt geäußertes Antisemitismus in der Öffentlichkeit als verpönt. Man habe aus der Geschichte gelernt, heißt es. Wer dennoch „in einer Weise, die geeignet ist, den öffentlichen Frieden zu stören, gegen eine nationale, rassische, religiöse oder durch ihre ethnische Herkunft“ bestimmte Gruppe, gegen Teile der Bevölkerung oder gegen eine Einzelperson wegen deren Zugehörigkeit zu einer dieser Gruppen oder zu einem Teil der Bevölkerung „zum Hass aufstachelt, zu Gewalt- oder Willkürmaßnahmen auffordert“ oder sie „beschimpft, böswillig verächtlich macht oder verleumdet“, begeht „Volksverhetzung“ (§ 130 Abs. 1 StGB). Unter diesen Straftatbestand fällt auch das Verbreiten oder das öffentlich Zugänglichmachen entsprechender Inhalte (§ 130 Abs. 2 StGB) sowie die öffentliche Billigung, Verharmlosung oder Leugnung des Holocaust (§ 130 Abs. 3 StGB).

Eine „verhetzende Beleidigung“ liegt demgegenüber vor, wenn jemand nicht öffentlich einen Inhalt, „der geeignet ist, die Menschenwürde anderer dadurch anzugreifen, dass er eine durch ihre nationale, rassische, religiöse oder ethnische Herkunft, ihre Weltanschauung, ihre Behinderung oder ihre sexuelle Orientierung“ bestimmte Gruppe oder Einzelpersonen wegen deren Zugehörigkeit zu einer dieser Gruppen „beschimpft, böswillig verächtlich macht oder verleumdet“ (§ 192a StGB).

Das „Verbreiten von Propagandamitteln“ und öffentliche „Verwenden von Kennzeichen verfassungswidriger und terroristischer Organisationen“ ist in der Bundesrepublik Deutschland ebenfalls verboten (§§ 86 StGB und 86a StGB). Kennzeichen in diesem Sinne „sind namentlich Fahnen, Abzeichen, Uniformstücke, Parolen und Grußformen“ (§ 86a Abs. 2 S. 1 StGB). Zu ihnen gehören (nicht abschließend):

- » das Hakenkreuz, Symbol der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft
- » die doppelte Sig-Rune, Zeichen der Schutzstaffel (SS) und der mit ihr verbundene Wahlspruch „Meine Ehre heißt Treue“
- » der sogenannte Deutsche Gruß oder auch Hitlergruß sowie die Parolen „Heil Hitler“ und „Sieg Heil“
- » Zeichen der islamistischen Hamas (arabisches Kurzwort aus den Anfangsbuchstaben von: *Harakat al-muqāwama al-islāmiyya*, deutsch: Bewegung des Islamischen Widerstands) und ihrer militärischen Unterorganisation, den Qassam-Brigaden
- » Embleme der eher säkular-nationalistischen Popular Front for the Liberation of Palestine (PFLP, deutsch: Volksfront zur Befreiung Palästinas)
- » Kennzeichen des Vereins Samidoun – Palestinian Solidarity Network (deutsch: Solidaritätsnetzwerk für palästinensische Gefangene) einschließlich seiner Teilorganisation Samidoun Deutschland, die auch unter den Bezeichnungen HIRAK – Palestinian Youth Mobilization Jugendbewegung (Germany) und Hirak e.V. agierte

24 Vgl. Roth: Antisemitismus, S. 82f.; Schwarz-Friesel, Monika: Toxische Sprache und geistige Gewalt. Wie judenfeindliche Denk- und Gefühlsmuster seit Jahrhunderten unsere Kommunikation prägen (= Dialoge), Tübingen 2022, S. 113–120; Steinke, Ronen: Antisemitismus in der Sprache. Warum es auf die Wortwahl ankommt, Berlin 2022, S. 9–15 u. S. 35–40.

- » das Symbol des islamistischen Palestinian Islamic Jihad (PIJ, deutsch: Palästinensischer Islamischer Jihad) und seines militärischen Arms, den Al-Quds-Brigaden
- » die Flagge der islamistischen Hisbollah (deutsch: Partei Gottes)

Den Kennzeichen „stehen solche gleich, die ihnen zum Verwechseln ähnlich sind“ (§ 86a Abs. 2 S. 2 StGB).

Über diese und weitere gesetzlichen Bestimmungen hinaus darf die Polizei auch anlassbezogen/punktuell öffentliche Aufzüge und Versammlungen beschränken. So kann sie im Rahmen der Gefahrenabwehr vorab anordnen, dass bestimmte Äußerungen, Parolen, Embleme und Kennzeichen nicht getätigt, gerufen oder gezeigt werden dürfen.

Tarnung und Umwegkommunikation

Personen, die sich antisemitisch äußern und dabei gleichzeitig Widerrede, soziale Sanktionen und Strafverfolgung vermeiden wollen, greifen häufig auf Chiffren (französisch: chiffre, deutsch: Kennwort, Geheimzeichen) bzw. Codes (englisch: to code, deutsch: verschlüsseln) zurück. Hierbei kann es sich um gezielte Anspielungen, bestimmte Ausdrücke, Metaphern, Paraphrasen, ausgewählte Darstellungen, Symbole, Zahlenkombinationen u. Ä. handeln.²⁵ Nur diejenigen, die den zugeordneten Inhalt kennen, verstehen die jeweilige Bedeutung. So ist etwa statt explizit von „den Juden“ von „geheimen Eliten“ oder „mächtigen Kräften im Hintergrund“ die Rede. Auch Begriffe, die an sich nicht antisemitisch sind, müssen ersatzweise für „Juden“ herhalten. Ein gutes Beispiel dafür ist das Wort „Zionisten“, mit dem eigentlich Anhänger_innen des Zionismus, der jüdischen Nationalbewegung, bezeichnet werden. Zu diesen „thematischen Verschiebungen oder Umleitungen und Ersatzkommunikationen“²⁶ gehören unter anderem:

- » entmenschlichende Darstellungen von Jüdinnen_Juden: absurde körperliche Merkmale (z.B. übergroße krumme Nase, bössartiger Gesichtsausdruck), Attribute oder die Gestalt von Dämonen und Monstern (Fratzen, Hörner, Hufe, Razzföhne, Schwanz etc.), Gleichsetzungen mit Tieren und Krankheiten (Bakterie, Krake, Krebsgeschwür, Parasit, Pest, Ratte, Schlange, Schwein, Spinne, Virus etc.)
- » Motive und Versatzstücke aus der Bibel und dem Koran, den christlichen und islamischen Überlieferungen: „Ahasver“ („der ewige Jude“/„der wandernde Jude“), „al-Gharqad“/„Gharqad“-Baum, „alttestamentarisches Gesetz der Rache“, „Auge um Auge, Zahn um Zahn“, „auserwähltes Volk“, „bekannte Rachsucht eines bestimmten Volkes“, „Chaibar“, „Gottesmörder“, „Kindermörder“, „Jesusmörder“, „Judas“, „Pharisäer“, „Ritualmörder“
- » Namen weithin bekannter Personen mit jüdischem Hintergrund: „Laurence D. Fink“, „Michel Friedman“, „Henry Kissinger“, „Henry Morgenthau“, „Benjamin Netanyahu“, „Familie Rothschild“, „Wolodymyr Selenskyj“, „George Soros“, „Mark Zuckerberg“ oder vermeintlicher Jüdinnen_Juden wie „Bill Gates“, „Familie Rockefeller“, „Klaus Schwab“

25 Siehe u.a. Jüdisches Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus e. V. (JFDA) (Hrsg.): Feindbild Israel. Wieso der Hass gegen den jüdischen Staat in Teilen der politischen Linken anschlussfähig ist (= im.feld 2), Berlin 2023, S. 30–34; Verein für Aufklärung und Demokratie e. V./Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Bayern (Hrsg.): „Das muss man ganz klar benennen dürfen“. Verschwörungsdanken und Antisemitismus im Kontext von Corona, 3. Aufl., München 2023; Schwarz-Friesel: Toxische Sprache, S. 74–80; Amadeu Antonio Stiftung (Hrsg.): deconstruct antisemitism! Antisemitische Codes und Metaphern erkennen, Berlin 2021; Fastenbauer, Raimund: Jud, Jahudi oder Zionist – der ausgegrenzte Feind. Antisemitische Motive und moderner Antizionismus in Europa und in der islamischen Welt, Paderborn 2021; Gießelmann, Bente/Kerst, Benjamin/Richterich, Robin/Suermann, Lenard/Virchow, Fabian (Hrsg.): Handwörterbuch rechtsextremer Kampfbegriffe, 2., kompl. überarb. und erg. Aufl., Frankfurt a. M. 2019; Agentur für soziale Perspektiven e. V. (Hrsg.): Versteckspiel – Lifestyle, Symbole & Codes von Neonazis und extremen Rechten (= reihe antifaschistischer texte), 14. Aufl., Berlin 2017, S. 18–21; Urban, Monika: Von Ratten, Schmeißfliegen und Heuschrecken. Judenfeindliche Tiersymbolisierungen und die postfaschistischen Grenzen des Sagbaren, Konstanz/München 2014.

26 Bergmann, Werner/Erb, Rainer: Kommunikationslatenz, Moral und öffentliche Meinung. Theoretische Überlegungen zum Antisemitismus in der Bundesrepublik Deutschland, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 38 (1986) 2, S. 223–246, hier S. 230.

- » Begriffe und stehende Wendungen, mit denen das Finanzwesen personifiziert und greifbar gemacht werden soll: „Finanzoligarchie“, „Globalisten“, „globale Finanzindustrie“, „globalistische Elite“, „goldene Internationale“, „großes Geld“/„großes Kapital“, „Hochfinanz“, „Kosmopoliten“, „amerikanische Ostküste“, „Ostküstenelite“, „raffendes Kapital“, „Wall Street“, „World Economic Forum (WEF)“/„Weltwirtschaftsforum“, „Weltbank“, „Zinsknechtschaft“
- » Verweise auf einschlägige Verschwörungserzählungen und -mythen: „Auge der Vorsehung“/„allsehendes Auge“, „Bilderberger“, „BRD GmbH“, „Brunnenvergifter“, „chippen“, „Cultural Marxism“/„Kulturmarxismus“, „Deep State“/„Tiefer Staat“, „die unantastbaren Damen und Herren“, „Freimaurer“, „geheime Regierung“, „Great Reset“, „Großer Austausch“, „Hooton-Plan“, „Illuminati“, „Jewnited States“, „Kabale“, „Kalogri-Plan“, „Kaufman-Plan“, „Lügenpresse“, „Marionettenspieler“, „Morgenthau-Plan“, „New World Order (NWO)“, „One World“, „Plandemie“, „Protokolle der Weisen von Zion“, „Puppenspieler“, „QAnon“, „Reptiloiden“, „Umvolkung“, „USrael“, „Volkstod“, „Weltregierung“, „Where we go one we go all“ („WWG1WGA“), „Zion“, „zionistische Lobby“, „Zionist Occupied Government (ZOG)“
- » Ausdrücke, Schlagworte und Zeichen, mit denen der Holocaust/die Schoa geleugnet oder verharmlost, die Opfer verhöhnt sowie die Erinnerung an das Menschheitsverbrechen und dessen Aufarbeitung verunglimpft und angegriffen werden: „6-Millionen-Lüge“, „Jahrhundertbetrug“, abgewandelte „Judensterne“, „Auschwitz-Keule“, „Auschwitzlüge“, „Babycast“, „Bombenholocaust“, „Damals die Juden, heute die Ungeimpften“, „Der Holocaust auf ihrem Teller“, „Holocaust-Industrie“, „Impfen macht frei“, „Ohne Bargeld geht’s nach Auschwitz“, „Schlussstrich“, „Free Palestine from German guilt“, „Schuld-kult“, „Wahrheit macht frei“
- » Begriffe, Parolen und Symbole, mit denen sich vordergründig auf den Staat Israel und seine unterstellte Rolle im israelisch-palästinensischen Konflikt bezogen wird: „Apartheidstaat“, „Besatzer“, „Gefahr für den Weltfrieden“, „Genozid an den Palästinensern“, „Frauenmörder“, „From the river to the sea, Palestine will be free“, „Intifada“, „Israel“, „Israelis“, „Israellobby“, „Kindermörder“, „Kolonialisten“, „Landräuber“, „Stop doing what Hitler did to you“, „Terrorstaat“, „Weltenübel“, „Zionazis“, „Zionismus“, „Zionisten“, „zionistisches Gebilde“, „zionistisches Regime“

Viele dieser Beispiele können mehreren Themenbereichen zugeordnet werden. Ihre Verwendung kann ein klarer oder möglicher Hinweis auf ein antisemitisches Tatmotiv sein. Ob es auch strafbewehrt ist, hängt vom Kontext, der Intention, der Form und der Wahrnehmbarkeit ab.

Rhetorische Fragen sind ebenfalls ein gebräuchliches Stilmittel. Etwa: „Warum werden denn nur jüdische und keine deutschen Einrichtungen bewacht?“, „Welche kleine, aber einflussreiche Gruppe setzt denn die Bundesregierung unter Druck und gibt in Bezug auf die Vergangenheit keine Ruhe?“, „Wer verhindert denn in Deutschland Kritik an Israel?“ oder „Warum traut sich niemand, etwas gegen Israel zu sagen?“ Die letzten Fragen suggerieren, dass es nicht erlaubt sei, den Staat Israel und seine Regierung öffentlich zu kritisieren. Schon ein Blick auf die Berichterstattung hiesiger Medien beweist das Gegenteil. Kaum ein Thema wird derart kontrovers und meinungsstark diskutiert wie der israelisch-palästinensische Konflikt.

Neben Auslassungen, zum Beispiel der Verzicht auf Vokale in den Wörtern „JUDEN LÜGEN“, aus denen so „JDN LGN“ wird, gehören auch Zusammenstellungen von Buchstaben, Ziffern und Sonderzeichen zur Kultur der digitalen Kommunikation. Dazu kommt das Spiel mit Begriffen, die gleich klingen, aber eine unterschiedliche Bedeutung haben, wie etwa die englischen Worte juice (deutsch: Saft) und jews (deutsch: Juden). Mit entsprechender Intention und/oder im entsprechenden Zusammenhang wird aus der Aussage „I hate juice“ (deutsch: Ich hasse Saft) ein antisemitisches Bekenntnis.

Kontinuität

Heute verwendete Bilder, Codes und Symbole beruhen auf – wie es in der IHRA-Arbeitsdefinition von Antisemitismus heißt – mehrere Jahrhunderte alten „unheilvollen Stereotypen“, abwertenden Sichtweisen und bössartigen Gerüchten. Im Laufe der Zeit wurden sie abgewandelt und an die jeweiligen Umstände angepasst.²⁷

Die Wurzeln der Beleidigung „Judenschwein“ oder „Saujude“ reichen beispielsweise bis in das Mittelalter zurück.²⁸ Dasselbe trifft auf die noch immer weit verbreitete Vorstellung vom raff- und geldgierigen „Juden“ und „Wucherer“ zu.²⁹ Auch die früher erhobenen Vorwürfe, „die Juden“ hätten Brunnen vergiftet und wären für die Ausbreitung der Pest in Europa verantwortlich, wirken bis heute nach, etwa in der Behauptung, „die Rothschilds“ würden Schuld am Ausbruch der Covid-19-Pandemie tragen und/oder von den dagegen eingeleiteten Maßnahmen und entwickelten Impfstoffen profitieren. Der Name der ursprünglich aus Frankfurt am Main stammenden Familie Rothschild, die eine Reihe sehr erfolgreicher Geschäftsmänner hervorbrachte, gilt seit dem frühen 19. Jahrhundert als „Inbegriff des mächtigen jüdischen Bankiers“ und „Chiffre für das vermeintlich jüdisch dominierte Finanzkapital, das darauf aus sei, die kleinen Leute auszubeuten, als ‚graue Eminenz‘ hinter Krisen, Kriegen und Katastrophen“.³⁰

Solche Personifizierungen gibt es in unterschiedlichen Versionen. Besonders der Name des aus Ungarn stammenden US-amerikanischen Investors und Philanthropen George Soros, der mit seinem Vermögen auch die liberale Zivilgesellschaft unterstützt, ist in rechten und verschwörungsideologischen Kreisen ein oft genutzter Code.³¹ Eine ähnliche Funktion haben Ausdrücke wie „Globalisten“, „Hochfinanz“ oder „internationales Finanztum“. Mit solchen Begriffen wurde das Schlagwort „internationales Finanzjudentum“ ersetzt, das schon Adolf Hitler in seiner berüchtigten Rede am 30. Januar 1939 vor dem Reichstag heranzog, in der er offen mit der „Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa“ drohte.³²

In der Chiffre „amerikanische Ostküste“ treten Antisemitismus und Antiamerikanismus gemeinsam auf. Beide Phänomene sind zwar nicht identisch, aber seit jeher eng miteinander verschränkt.³³ Zum Beispiel wird mit Kürzeln wie „JewSA“, „Jewnited States“ oder „USrael“ behauptet, die Politik, Kultur, Medien und Wirtschaft der Vereinigten Staaten stünden unter Kontrolle „der Juden“. In diesem Zusammenhang werden auch „Wall Street“ sowie der Name des global tätigen und in New York ansässigen Investmentbanking- und Wertpapierhandelsunternehmens „Goldman Sachs“ als Hinweise auf ein angeblich von „Juden“ kontrolliertes Finanzwesen verwendet.³⁴

27 Vgl. Roth: Antisemitismus, S. 80f.; Peham, Andreas: Kritik des Antisemitismus (= theorie.org), Stuttgart 2022, S. 180–204.

28 Vgl. Roth: Antisemitismus: S. 75f.; Schoeps, Julius H.: Die Macht der Bilder. Antijüdische Vorurteile und Mythen, in: Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Hessen am Demokratiezentrum Hessen (RIAS Hessen) (Hrsg.): documenta fifteen. „Es wurde eine dunkelrote Linie überschritten“, Marburg 2023, S. 61–67.

29 Vgl. Roth: Antisemitismus: S. 70–73; Anne Frank Haus Amsterdam: „Alle Juden sind ...“, S. 58–61.

30 Vgl. Roth: Antisemitismus: S. 76f.; Töllner: Von christlichem Antijudaismus im modernen Antisemitismus, S. 147.

31 Vgl. Roth: Antisemitismus: S. 80; Amadeu Antonio Stiftung: deconstruct antisemitism, S. 24f.; Schilk, Felix: Die illiberale Demokratie und ihre Feinde, in: informationszentrum 3. welt 371 (2019) März/April, S. 28–31.

32 Zit. n. Roth: Holocaust, S. 32.

33 Vgl. Amadeu Antonio Stiftung: Vereinfachung. Antisemitismus & Antiamerikanismus, in: Zivilgesellschaftliches Lagebild Antisemitismus 11, Berlin 2023, S. 6–10, online: https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2023/05/230508_wigwam_aas_lagebild_2023-11-v06.pdf (01.09.2023); Brögeler, Hanna/Boumaza, Jessin: Antiamerikanismus in Deutschland. Zur Verschränkung zweier Ideologien nach 9/11, in: Salzborn, Samuel (Hrsg.): Antisemitismus seit 9/11. Ereignisse, Debatten, Kontroversen (= Interdisziplinäre Antisemitismusforschung 11), Baden-Baden 2019, S. 285–300.

34 Vgl. Amadeu Antonio Stiftung: deconstruct antisemitism, S. 12f.; Ebbrecht-Hartmann, Tobias: Visuelle Kommunikation in antisemitischen Diskursen, in: Visual History. Online-Nachschlagewerk für die historische Bildforschung, 31.05.2021, online: <https://visual-history.de/2021/05/31/visuelle-kommunikation-in-antisemitischen-diskursen/> (01.09.2023); Anne Frank Haus Amsterdam: „Alle Juden sind ...“, S. 64–70.

Dass sich bis heute nur die Form des Antisemitismus, aber nicht der Inhalt verändert hat, lässt sich am Beispiel von „QAnon“ oder kurz „Q“ verdeutlichen. Laut dieser Ende 2017 in den USA entstandenen Verschwörungserzählung würden Kinder durch eine „satanische Elite“, den „deep state“ (deutsch: Tiefer Staat, Staat im Staate), entführt, gefoltert und anschließend getötet, um aus ihrem Blut einen Stoff zu gewinnen, der, so wird des Weiteren behauptet, Alterungsprozesse stoppt.³⁵ Im Grunde handelt es sich bei dieser Schauergeschichte um eine Abwandlung der ab dem 12. Jahrhundert in Mitteleuropa verbreiteten Ritualmordlegende. Ihr zufolge entführen, foltern und töten „Juden“ nichtjüdische Kinder, um ihr Blut für die Herstellung von Mazze, dem ungesäuerten Brot, das von Jüdinnen/Juden zum Pessach-Fest gegessen wird, und/oder für okkulte Zwecke zu verwenden. Mit den Parolen „Kindermörder Israel“ oder „Babykiller Israel“, die daran zumindest anschlussfähig sind, wird das alte Bild auf den jüdischen Staat übertragen.

Wirkungen

Durch ihre fortwährende Verwendung, Reproduktion und Weitergabe über Generationen hinweg sind die hier vorgestellten Begriffe, Redensarten, Gegen- und Zerrbilder tief im kollektiven Gedächtnis europäischer Gesellschaften verankert.³⁶ Eine antisemitische Aussage kann daher auch unabsichtlich erfolgen. An ihrem Inhalt ändert sich dadurch nichts. Ebenso wenig an der Verantwortung, die wir für unsere Äußerungen tragen.

Ob Sprachbild oder bildliche Darstellung, ob unverhohlen oder verdeckt kommuniziert – antisemitische Vorstellungen sind Produkte der Phantasie und kein Abbild der Realität. Sie sind „zwar abstruse, aber dennoch wirkungsvolle Lügen“.³⁷ Mit ihnen können weit verbreitete Gerüchte und Stereotype aktiviert und starke Gefühle wie Angst, Ekel, Wut und Hass erzeugt werden. Sie beeinflussen, wie wir die Welt sehen und wahrnehmen. Politische und religiöse Akteur_innen setzen antisemitische Bilder ein, um Aufmerksamkeit zu erlangen, Menschen anzusprechen, zu mobilisieren und zum Handeln zu bewegen. Damals wie heute können diese verhängnisvollen Fiktionen die Ursache für Diskriminierung und (tödliche) Gewalt sein.

35 Vgl. American Jewish Committee (AJC) Berlin Lawrence and Lee Ramer Institute (Hrsg.): Antisemitische Verschwörungsmythen in Zeiten der Coronapandemie. Das Beispiel QAnon. Erstellt vom Bundesverband der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS) e. V., Berlin 2021, S. 27, online: <https://ajcgermany.org/de/media/115> (13.11.2023).

36 Vgl. Nirenberg, David: Anti-Judaismus. Eine andere Geschichte westlichen Denkens (= Historische Bibliothek der Gerda Henkel Stiftung), 2. Aufl., München 2017.

37 Roth: Antisemitismus, S. 70.

4. Rechtsextrem/Rechtspopulistisch

Der Rechtsextremismus ist aktuell die größte politische Bedrohung für die Demokratie. Von Behörden, in der Wissenschaft sowie in der Zivilgesellschaft wird der Sammelbegriff teilweise unterschiedlich genutzt.³⁸ Eine oft verwendete Definition stammt von dem Politikwissenschaftler Hans-Gerd Jaschke. Unter Rechtsextremismus versteht er „die Gesamtheit von Einstellungen, Verhaltensweisen und Aktionen, organisiert oder nicht, die von der rassistisch oder ethnisch bedingten sozialen Ungleichheit der Menschen ausgehen, nach ethnischer Homogenität von Völkern verlangen und das Gleichheitsgebot der Menschenrechts-Deklarationen ablehnen, die den Vorrang der Gemeinschaft vor dem Individuum betonen, von der Unterordnung [der Bürger_innen] unter die Staatsräson ausgehen und die den Wertepluralismus einer liberalen Demokratie ablehnen und Demokratisierung rückgängig machen wollen.“³⁹ Seine politischen Zielsetzungen bestünden insbesondere darin, „den Individualismus aufheben [zu] wollen zugunsten einer völkischen, kollektivistischen, ethnisch homogenen Gemeinschaft in einem starken Nationalstaat und in Verbindung damit den Multikulturalismus [abzulehnen] und entschieden [zu] bekämpfen.“⁴⁰

In Deutschland ist Antisemitismus wesentlicher Bestandteil solcher Weltanschauungen. Mehr noch: Er dient im Rechtsextremismus als integrierendes und verbindendes Element, „quasi als gemeinsamer Nenner, über den die verschiedenen Feindbilder gebrochen werden können“.⁴¹ Schon im Nationalsozialismus war der unbedingte Hass auf „die Juden“ bzw. „das Jüdische“ zentraler Ausgangspunkt des politischen Denkens und Handelns. Aus diesem Grund beinhaltet jeder positive Bezug auf diese Ideologie, etwa das Verwenden des Hakenkreuzes, des Hitler-Grußes und weiterer einschlägiger Losungen oder Symbole, immer eine Zustimmung zum Antisemitismus.

Dass Antisemitismus auch heute Nationalismus, Rassismus, Antifeminismus und Männlichkeitskult verbindet und tödlich sein kann, lässt sich am Weltbild und am Vorgehen des Attentäters von Halle (Saale) am 9. Oktober 2019 exemplarisch verdeutlichen. Migration und Feminismus führte er auf das Handeln „der Juden“ zurück, die er als „the root of all these problems“ (deutsch: die Wurzel all dieser Probleme) bezeichnete.⁴² Nachdem er am höchsten jüdischen Feiertag Jom Kippur (deutsch: Tag der Versöhnung) ein Massaker an 51 Betenden in der Synagoge nicht wie geplant durchführen konnte, ermordete er eine Passantin und griff einen Döner-Imbiss an, wo er Menschen aus rassistischen Motiven umbringen wollte und einen Gast erschoss. Der von den Mitgliedern des terroristischen Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU) geteilte Glaube an einen kommenden „Rassenkrieg“ war ebenfalls durchweg antisemitisch geprägt. Auch sie machten „die Juden“ für niedrige Geburtenraten „der Weißen“, Zuwanderung und Fluchtmigration verantwortlich.⁴³ Nach Ansicht rechtsextremer Täter_innen rechtfertigte die angebliche Herrschaft eines „Zionist Occupied Government“ (ZOG, deutsch: zionistisch besetzte Regierung) ein ebenso rücksichtsloses wie brutales Vorgehen. Weil der „Große Austausch“ oder „Volkstod“ drohe, seien Gewalt und bewaffneter „Widerstand“ nicht nur legitim, sondern notwendig.⁴⁴

38 Vgl. VDK e. V./MBR (Hrsg.): Rechtsextremismus – Eine praxisbezogene Arbeitsdefinition, Berlin 2021, online: https://mbr-berlin.de/wp-content/uploads/2022/03/210213_MBR_RexDefinitionen_Online.pdf (08.09.2023); Salzborn, Samuel: Rechtsextremismus. Erscheinungsformen und Erklärungsansätze, 4. akt. u. erw. Aufl., Baden-Baden 2020; Polizei Berlin, Landeskriminalamt – Zentralstelle für Prävention/ Zentrale Ansprechstelle für Radikalisierungsprävention und Deradikalisierung (LKA PräV 4): Rechtsextremismus, online: <https://www.berlin.de/polizei/aufgaben/praevention/extremismus/artikel.1142817.php#info> (18.09.2023).

39 Jaschke, Hans-Gerd: Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit. Begriffe – Positionen – Praxisfelder, 2. Aufl., Wiesbaden 2001, S. 30.

40 Ebd.

41 Botsch, Gideon: Antisemitismus, in: Klaus Ahlheim/Christoph Kopke (Hrsg.): Handlexikon Rechter Radikalismus, Ulm 2017, S. 13–15, hier S. 14.

42 Zit. n. Shooting in Halle, Germany: What we know, adl 10.10.2029, online: <https://www.adl.org/resources/blog/shooting-halle-germany-what-we-know> (30.11.2023); vgl. auch: Speit, Andreas: Der Jude und die Weiblichkeit – zwei alte Feindbilder. Hintergründe zur Gedankenwelt des Stephan Balliet, in: Ders./Baeck, Jean-Philipp (Hrsg.): Rechte Ego-Shooter. Von der virtuellen Hetze zum Livestream-Attentat, Berlin 2020, S. 87–107; Pook, Linus/Stanjek, Grischal/Wigard, Tuija (Hrsg.): Der Halle-Prozess: Mitschriften, Leipzig 2021.

43 Siehe Botsch, Gideon: Rassenbürgerkrieg. Antisemitismus, Rassismus und die mörderische „Volkstod“-Paranoia, in: Nobrega, Onur Suzan/Quent, Matthias/Zipf, Jonas (Hrsg.): Rassismus. Macht. Vergessen. Von München über den NSU bis Hanau: Symbolische und materielle Kämpfe entlang rechten Terrors, Bielefeld 2021, S. 147–159.

44 Vgl. Quent, Matthias/Rathje, Jan: Von den Turner Diaries über Breivik bis zum NSU: Antisemitismus und rechter Terrorismus, in: Salzborn: Antisemitismus seit 9/11, S. 165–178.

Rechtsextreme mobilisieren nicht nur traditionelle jüdenfeindliche Vorstellungen, sondern wirken auch bei der Herausbildung, Ausformulierung und Verbreitung von Post-Schoa- und israelbezogenem Antisemitismus mit.⁴⁵ Die Spanne reicht „von subtilen Andeutungen bis zur brachialen Vernichtungsfantasie, von Imitation des nationalsozialistischen Sprachgebrauchs bis zu modernen Verpackungen“.⁴⁶ In diesem Kontext ist die Leugnung des Holocaust/der Schoa wohl „die extremste Ausprägung“ des für rechtsextreme Weltanschauungen typischen Geschichtsrevisionismus.⁴⁷

Angriffe auf die Erinnerung an die nationalsozialistischen Verbrechen sowie deren Relativierung lassen sich auch im sogenannten Rechtspopulismus beobachten. Einige bezeichnen mit diesem umstrittenen Begriff den Übergangsbereich zwischen konservativen und rechtsextremen Positionen, andere sehen in ihm eine gleichsam abgemilderte und modernisierte Variante des Rechtsextremismus.⁴⁸ Die Bezeichnung steht auch für eine bestimmte Form der politischen Ansprache, die bewusst auf starke Vereinfachungen und Emotionalisierung sowie auf Vorurteile, Stereotype und Ressentiments setzt. Ein weiteres Kennzeichen ist der behauptete Gegensatz zwischen dem „einfachen Volk“ mit seinem vermeintlich authentischen Willen und einer diesen Willen ignorierenden, verfälschenden, enthobenen, machtbesessenen und korrupten „Elite“ („die da oben“, „das Establishment“, „Volksverräter“). In der Regel geht diese Vorstellung mit der Ablehnung von unerwünschten „Anderen“ einher, also Menschen, die etwa als „Fremde“, „Parasiten“, „Schnorrer“ u. Ä. bezeichnet werden. „Die Elite“ und „die Anderen“ gelten dabei quasi als Komplizen, die miteinander agieren und voneinander profitieren würden.⁴⁹

Nach außen distanzieren sich rechtspopulistische Personen und Zusammenschlüsse demonstrativ von Antisemitismus und lasten das Problem verallgemeinernd Muslim_innen sowie Menschen mit arabischem und türkischem Hintergrund an. Aus repräsentativen Umfragen geht jedoch hervor, dass insbesondere die Basisklientel rechter Parteien antisemitischen Vorstellungen anhängt. Ferner weisen die in diesem Milieu verbreiteten Verschwörungserzählungen mindestens strukturelle Übereinstimmungen mit Judenfeindschaft auf und sind ohne Weiteres daran anschlussfähig. Tonangebende Kräfte bedienen sich immer wieder einschlägiger Codes, wie „internationale“ oder „globalistische Elite“, und/oder wettern gegen jüdische Persönlichkeiten, die sie als vermeintliche Anstifter einer gegen „das Volk“ und „die Nation“ gerichteten Politik darstellen.⁵⁰

45 Vgl. Botsch, Gideon: Rechtsextremismus und „neuer Antisemitismus“, in: Wissen schafft Demokratie. Schriftenreihe des Instituts für Demokratie und Zivilgesellschaft 8 (2020), S. 17–29.

46 Botsch, Gideon/Raabe, Jan/Schulze, Christoph: Einleitung, in: Dies. (Hrsg.): Rechtsrock. Aufstieg und Wandel neonazistischer Jugendkultur am Beispiel Brandenburgs (= Potsdamer Beiträge zur Antisemitismus- und Rechtsextremismusforschung 1), Berlin 2019, S. 7–17, hier S. 15.

47 Mentel, Christian: Holocaustleugnung, in: Ahlheim/Kopke: Handlexikon Rechter Radikalismus, S. 60–61, hier S. 60.

48 Vgl. Häusler, Alexander: Von Rechtsaußen in die Mitte? Politische Gelegenheitsstrukturen des völkisch-autoritären Populismus, in: Schütz, Johannes/Schäler, Steven/Kollmorgen, Raj (Hrsg.): Die neue Mitte? Ideologie und Praxis der populistischen und extremen Rechten (= Sonderausgabe der Bundeszentrale für politische Bildung – Schriftenreihe 10642), Bonn 2021, S. 61–77; VDK e.V./MBR (Hrsg.): Was ist „Rechtspopulismus“?, akt. und überarb. Fassung, Berlin 2020, online: https://mbr-berlin.de/wp-content/uploads/2021/02/200312_MBR_Handout_Rechtspopulismus.pdf (20.09.2023).

49 Siehe VDK e.V./MBR: Was ist Rechtspopulismus; Reichardt, Sven: Geschichte und Gegenwart des Rechtspopulismus, in: Coché, Stefanie/Richter, Hedwig (Hrsg.): Legitimierung staatlicher Herrschaft in Demokratien und Diktaturen. Festschrift für Ralph Jessen (= Politik- und Gesellschaftsgeschichte 110), Bonn 2020, S. 91–113, bes. S. 92.

50 Vgl. Roepert, Leo: Die globalistische Elite gegen das Volk. Antisemitismus und rechtspopulistisches Elitenbild, in: Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 32 (2022) 2, S. 279–301; Lorenz-Milord, Alexander: Rechtspopulismus und Antisemitismus, in: Anders Denken. Die Onlineplattform für Antisemitismuskritik und Bildungsarbeit, online: <https://www.anders-denken.info/informieren/rechtspopulismus-und-antisemitismus> (20.09.2023); Hartmann, Michael: Die kosmopolitischen Eliten – ein Mythos, in: Zeitschrift für Staats- und Europawissenschaften 15 (2017) 2-3, S. 510–528.

„Ich bereue nichts...“



Abb. 1 Anlässlich des Todestages des Hitler-Stellvertreters und Kriegsverbrechers Rudolf Heß marschieren Rechtsextreme im Jahr 2018 durch Berlin. Die Losung „Ich bereue nichts“ geht auf eine Aussage von Heß während des Nürnberger Prozesses gegen die Hauptkriegsverbrecher zurück und dient in diesem Kontext als Bekenntnis und Verherrlichung des Nationalsozialismus.

Das Zitat „Ich bereue nichts“ geht auf Rudolf Heß zurück, den Stellvertreter von Adolf Hitler. In seinem Schlusswort vor dem Nürnberger Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher gab er 1946 zu Protokoll, glücklich darüber zu sein, seine Pflicht gegenüber seinem Volk als „Deutscher, Nationalsozialist und treuer Gefolgsmann seines Führers“ getan zu haben. Er bereue nichts und würde wieder so handeln.⁵¹ Kurze Zeit später wurde Heß vom Internationalen Militärgerichtshof zu lebenslanger Haft verurteilt. Den Rest seines Lebens verbrachte er im alliierten Kriegsverbrechergefängnis Spandau, wo er sich 1987 das Leben nahm.

Neonazis und andere Rechtsextreme leugnen den Suizid und erklären Heß als nationalsozialistischen Märtyrer.⁵² Sein Schlusswort findet sich in zahlreichen Propagandamaterialien und wird als Bekenntnis zum Nationalsozialismus und dessen Verbrechen genutzt.⁵³ Insofern dient es auch als Chiffre zur Verherrlichung des Völkermords an den europäischen Jüdinnen/Juden.

51 International Military Tribunal Nuremberg: Trial of the Major War Criminals Before the International Military Tribunal. Nuremberg 14 November 1945 – 1 October 1946, Nuremberg 1948, S. 373, online: <https://www.uni-marburg.de/de/icwc/dokumentation/icwc-datenbank/dokumente/protokolle-nuernberg/ntvol22.pdf> (12.09.2023).

52 Vierkant, Maica: Rudolf Heß. Kristallisationspunkt der extremen Rechten, in: Langebach, Martin/Sturm, Michael (Hrsg.): Erinnerungsorte der extremen Rechten (= Edition Rechtsextremismus), Wiesbaden 2015, S. 265–285.

53 Vgl. Flad, Henning: Verklauusulierte Volksverhetzung: Die vermeintliche Entschärfung von Rechtsrock-Texten, bpb 13.11.2014, online: <https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/185062/verklauusulierte-volksverhetzung-die-vermeintliche-entschaerfung-von-rechtsrock-texten/> (12.09.2023).

Ursula Haverbeck



Abb. 2 Auf ihren T-Shirts rufen Rechtsextremist_innen bei einem Aufmarsch im Jahr 2018 zur Solidarität mit der Holocaustleugnerin Ursula Haverbeck auf.

Die im Nationalsozialismus sozialisierte Ursula Haverbeck ist eine notorische und mehrfach verurteilte Holocaustleugnerin. Vielen gilt sie als „Grande Dame“ der Holocaustleugnung und zentrale Figur des Rechtsextremismus. Breiter bekannt wurde sie 1999, als sie die Leitung des neonazistischen Vereins Collegium Humanum (CH) übernahm. Das Stammhaus war zentraler Ort des Vereins zur Rehabilitierung der wegen Bestreitens des Holocausts Verfolgten (VRBHV). Wegen seiner verfassungsfeindlichen Aktivitäten und fortgesetzten Holocaustleugnung wurde das CH im Jahr 2008 verboten.

Haverbeck setzte ihre rechtsextreme Geschichtsfälschung und NS-Verherrlichung ununterbrochen fort. Inzwischen wurde sie mehrfach wegen Beleidigung, Volksverhetzung und anderer Delikte verurteilt.⁵⁴

Aufgrund ihrer Biografie und Taten gilt Haverbeck in rechtsextremen Kreisen als Unbeugsame und Heldin. Seit ihrer erstmals im Jahr 2015 verhängten Haftstrafe wird sie als Märtyrerin gefeiert. 2018 wurde sie von der rechtsextremen Kleinstpartei Die Rechte zur Spitzenkandidatin für die Europawahl 2019 gewählt.⁵⁵ Ihre Aufstellung muss als kalkulierte Provokation verstanden werden. Der Name Ursula Haverbeck, der heute untrennbar mit der öffentlichen Leugnung des Holocausts verbunden ist, wird von rechtsextremen Personen als Code genutzt. Die Parole „Solidarität mit Ursula Haverbeck“ signalisiert also Zustimmung zur Leugnung des Holocaust.

54 Vgl. Redaktion Belltower News: Haverbeck-Wetzel, Ursula, Belltower News 18.04.2008, online: <https://www.belltower.news/haverbeck-wetzel-ursula-51086/>; „Gutmehnte Warnung“: Ursula Haverbeck-Wetzel wegen Beleidigung verurteilt, HaGalil 05.07.2009, online: <https://www.hagalil.com/2009/07/haverbeck-wetzel/> (12.09.2023).

55 Vgl. Marken, Jennifer: Shoahleugnerin Ursula Haverbeck als „Spitzenkandidatin“ für die Europawahl, Belltower News 04.04.2018, online: <https://www.belltower.news/shoahleugnerin-ursula-haverbeck-als-spitzenkandidatin-von-die-rechte-gewaehlt-47370/> (12.09.2023).

Schuld kult

Mit dem Wort „Schuld kult“ (auch „Schuld-Lust“, „Schuld-Stolz“, „Schuld-Neurose“, „Schuld-Religion“, „Holocaust-Religion“ oder „Nationalmasochismus“) wird die nach 1945 entstandene Erinnerungskultur diffamiert, insbesondere das Gedenken an die Opfer des Holocaust. Der politische Kampfbegriff ist fester Bestandteil rechtsextremer Geschichtspolitik. Mit ihm werden die Schuld und Verantwortung Deutschlands für die NS-Verbrechen sowie deren Folgen abgewertet, verharmlost, abgewehrt und/oder geleugnet. Die andauernde Auseinandersetzung mit den Schrecken der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft und die Erinnerung an deren Opfer werden nicht als gesellschaftliche Aufgabe, sondern als Unterdrückung der Deutschen durch „fremde“ respektive „jüdische“ Mächte dargestellt. Auch künftige Generationen von Deutschen würden mit einer, wie es heißt, immerwährenden Kollektivschuld belastet und „klein gehalten“, um wirkliche nationale Souveränität und Größe zu verhindern. Diese Erzählung ist an zahlreiche (antisemitische) Verschwörungserzählungen anschlussfähig.

Häufig werden mit Hilfe dieser Chiffre die NS-Verbrechen mit den Taten der Alliierten im Zweiten Weltkrieg aufgewogen und/oder mit der Schoa gleichgesetzt (vgl. S. 24). Die Deutschen sollen als die eigentlichen Opfer des Zweiten Weltkrieges und der anschließenden Besatzung dargestellt werden. Relativierung des Holocaust und Täter-Opfer-Umkehr sind integraler Bestandteil der mit diesem Wort verbundenen Erzählung.⁵⁶



Abb. 3 und Abb. 4 Oben: Seit Jahrzehnten machen Angehörige der politischen Rechten die Erinnerungskultur sowie das Gedenken an die Opfer des Holocaust und anderer NS-Verbrechen als „Schuld kult“ verächtlich. Links: Dazu zählen auch Angehörige der in weiten Teilen rechtsextremen Partei Alternative für Deutschland (AfD), wie der Abgeordnete Stefan Rapp, der den antisemitischen Begriff auf einem Sharepic verwendete.

56 Suermann, Lenard: Schuld-Kult, in: Gießelmann u.a.: Handwörterbuch rechtsextremer Kampfbegriffe, S. 326–339.

Morgenthau, Morgenthau-Plan

Der sogenannte Morgenthau-Plan vom August 1944 war eine Denkschrift des damaligen US-amerikanischen Finanzministers Henry Morgenthau. Er enthielt den Vorschlag, Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg und dem Sieg der Alliierten aufzuteilen und weitgehend zu deindustrialisieren, damit es nie wieder einen Angriffskrieg führen könne. Der US-amerikanische Präsident Franklin D. Roosevelt verwarf die Idee nach wenigen Wochen; nie gelangte der Entwurf in ein konkretes Planungsstadium; seine Umsetzung war zu keiner Zeit vorgesehen.

Durch Indiskretion wurde Morgenthaus Vorschlag im September 1944 der Öffentlichkeit bekannt. Er wurde von der nationalsozialistischen Propaganda aufgegriffen, die ihn als einen „Plan des Weltjudentums zur Versklavung der Deutschen“ darstellte, um den Durchhalteparolen des Regimes in den letzten Kriegsmonaten mehr Nachdruck zu verleihen. Nach 1945 wurde die Rede vom „Morgenthau-Plan“ fester Bestandteil des Geschichtsrevisionismus und rechtsextremer Agitation. Die für die Besatzungspolitik der Alliierten bedeutungslose Idee wird bis heute genutzt, um mit dem Verweis auf den jüdischen Familienhintergrund Morgenthaus antisemitische Verschwörungserzählungen zu konstruieren.⁵⁷



Abb. 5 Im Jahr 2022 war auf der Titelseite einer Ausgabe des rechtsextremen Magazins Compact das Konterfei des Politikers Robert Habeck (Bündnis 90/Die Grünen), zu diesem Zeitpunkt Vizekanzler sowie Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz, mit der Überschrift „Der Kaltmacher. Morgenthau williger Vollstrecker“ abgebildet. Es handelt sich um eine Anspielung auf den sogenannten Morgenthau-Plan sowie das Buch „Hitlers willige Vollstrecker“ des US-amerikanischen Politologen Daniel Goldhagen, in dem die Beteiligung der deutschen Bevölkerung am Holocaust beschrieben wird. Die Herausgeber des Magazins suggerierten, dass der Grünen-Politiker in den Diensten „Morgenthau“ stehen und gezielt den Niedergang Deutschlands herbeiführen würde.

57 Vgl. Greiner, Bernd: Die Morgenthau-Legende. Zur Geschichte eines umstrittenen Plans, Hamburg 1995; Benz, Wolfgang: Morgenthau-Plan, in: Ders. (Hrsg.): Handbuch des Antisemitismus. Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart, Bd. 3., Begriffe, Theorien, Ideologien, Berlin/New York 2010, S. S. 214–215.

Bombenholocaust

Der Kampfbegriff „Bombenholocaust“ entstammt dem Rechtsextremismus. Er dient zur Relativierung des Holocausts/der Schoa. Mit ihm werden die Luftangriffe und Bombardements deutscher Städte durch die Alliierten während des Zweiten Weltkrieges auf eine Stufe mit der systematischen Ermordung von Jüdinnen_Juden während des Nationalsozialismus gestellt. Rechtsextreme setzen den Begriff bewusst ein, um das Menschheitsverbrechen zu verharmlosen und sowohl die Opfer des Holocausts als auch ihre Hinterbliebenen zu verhöhnen.

Der Ausdruck wurde vor allem in den 2000er-Jahren verbreitet. In dieser Zeit gelang es rechtsextremen Gruppierungen regelmäßig, Aufmärsche mit tausenden Teilnehmenden anlässlich des Jahrestags der Bombardierung von Dresden im Februar 1945 durchzuführen. Mit den in diesem Zusammenhang verbreiteten Inhalten wurde eine doppelte Botschaft gesendet: Der Völkermord an den europäischen Jüdinnen_Juden habe entweder nicht stattgefunden oder werde übertrieben dargestellt; das eigentliche Massenverbrechen hätten die Alliierten an den Deutschen verübt. Die im Antisemitismus angelegte Täter-Opfer-Umkehr wird mit „Bombenholocaust“ quasi auf die Spitze getrieben.⁵⁸



Abb. 6 Anlässlich des Jahrestags der Bombardierung Dresdens im Februar 1945 führen Rechtsextreme immer wieder öffentliche Versammlungen durch. Mit dem Begriff „Bombenholocaust“ setzen sie bewusst die systematische Vernichtung der europäischen Jüdinnen_Juden während des Zweiten Weltkrieges mit den alliierten Luftangriffen auf die Stadt gleich und verharmlosen damit den Holocaust.

58 Vgl. Botsch, Gideon: Der „Bomben-Holocaust“ von Dresden. Die NPD als antisemitische Partei, in: Salzborn: Antisemitismus seit 9/11, S. 179–196.

JUNGE FREIHEIT

WOCHENZEITUNG FÜR DEBATTE

Gastbeitrag: Die Angst der Kulturmarxisten vor der Aufklärung und der AfD



Gastbeitrag

Die Angst der Kulturmarxisten vor der Aufklärung und der AfD

Kommentar | 23. Januar 2018 | Alice Weidel | 20 Kommentare

AfD-Politikerin Alice Weidel Foto: picture alliance

Abb. 7 Ende Januar 2018 nutzte die AfD-Politikerin Alice Weidel, die im Juni 2022 zur Co-Vorsitzenden der Partei gewählt wurde, das antisemitische Codewort „Kulturmarxismus“ in einem Gastbeitrag für die rechte Wochenzeitung *Junge Freiheit*.

Mit der Chiffre „kultureller Marxismus“ oder „Kulturmarxismus“ werden seit den 1990er-Jahren antisemitische Verschwörungserzählungen und ein strikt antiliberales Weltbild verbreitet. Größere Bekanntheit erlangte der Ausdruck durch das Manifest des rechtsextremen Attentäters von Oslo und Utøya, der bei einem Terroranschlag im Jahr 2011 insgesamt 77 Menschen ermordete.⁵⁹

Das Schlagwort ist eine Abwandlung des nationalsozialistischen Propagandabegriffs „Kulturbolschewismus“.⁶⁰ Hinter ihm verbirgt sich die Vorstellung, „jüdische Kräfte“ stünden sowohl hinter dem Liberalismus als auch hinter dem Kommunismus und seien für einen angeblichen Niedergang „der Kultur“ und „der Nationen“ verantwortlich.

Als Urheber des „Kulturmarxismus“ benennen Angehörige des Rechtsextremismus und Rechtspopulismus häufig jüdische Intellektuelle der sogenannten Frankfurter Schule und die von ihr beeinflusste 68er-Bewegung. Ferner wird George Soros und weiteren jüdischen Persönlichkeiten unterstellt, sie würden politische Bewegungen dabei unterstützen, die „natürliche Ordnung“ zu zerstören und „Kulturverfall“ zu betreiben. Angeblich sei es deren Ziel, die „Identität der Völker“ aufzulösen und einen leicht zu kontrollierenden „identitätslosen Einheitsmenschen“ zu erschaffen (vgl. S. 26).⁶¹

59 Vgl. RIAS Bayern: „Das muss man ganz klar benennen dürfen“. Verschwörungsdanken und Antisemitismus im Kontext von Corona, 3. Aufl., München 2023, online: https://www.report-antisemitism.de/documents/2023-03-Corona_Report_web_3_Auflage.pdf, S. 40f. (29.08.2023).

60 Vgl. Schmitz-Berning, Cornelia: Vokabular des Nationalsozialismus, 2. durchges. u. überarb. Aufl., Berlin/New York 2007, S. 360.

61 Vgl. Quent, Matthias: Deutschland rechts außen. Wie die Rechten nach der Macht greifen und wie wir sie stoppen können, München 2019, S. 189–192; Kanitz, Maria: Die Intersektionalität antisemitischer und antifeministischer Ideologie. Warum Rechtsterroristen die Gesellschaft von „kulturmarxistischen Flintenweibern“ befreien wollen, in: Coester, Marc/Daun, Anna/Hartleb, Florian/Kopke, Christoph/Leuschner, Vincenz (Hrsg.): Rechter Terrorismus: international – digital – analog (= Edition Rechtsextremismus), Wiesbaden 2023, S. 185–201.

Großer Austausch, Umvolkung, Volkstod

„Großer Austausch“, „Umvolkung“ oder auch „Volkstod“ sind politische Kampfbegriffe, die dem Rechtsextremismus entstammen und darüber hinaus wirksam sind. Im Grunde verbirgt sich hinter ihnen der alte Mythos einer jüdischen Weltverschwörung, demzufolge Frauenemanzipation, Abtreibungen, niedrige Geburtenraten, Fluchtmigration nach Deutschland und die Einwanderung von Muslim_innen auf eine Verschwörung „der Juden“ und der mit ihnen verbündeten „Eliten“ zurückgehen. Ziel sei es, die weiße Bevölkerungsmehrheit zu verringern und sie zur Minderheit werden zu lassen. Dieser „Austausch“ führe schließlich zu einem „Aussterben“ des deutschen Volkes, das als biologische Abstammungsgemeinschaft verstanden wird. Einzelne Bestandteile dieser Verschwörungserzählung werden seit Jahrzehnten immer wieder mobilisiert und neu kombiniert. Rassistische, nationalistische und antifeministische Motive gehören fest zur Argumentation.⁶²

Welche Gefahr von solchen irrationalen Weltbildern ausgeht, wurde der Öffentlichkeit im Frühjahr 2019 drastisch vor Augen geführt, als ein rechtsextremer Attentäter in der neuseeländischen Stadt Christchurch in zwei Moscheen eindrang, 51 Menschen ermordete und weitere 50 zum Teil schwer verletzte. Der Titel seines Manifestes: „The Great Replacement“ (deutsch: Der Große Austausch). Andere Rechtsterroristen rechtfertigten ihr Handeln auf ganz ähnliche Weise, so etwa der Mörder des christdemokratischen Politikers Walter Lübcke (2019), der Attentäter von Halle (Saale) (2019) und der Attentäter von Hanau (2020). Alle wähten sich im Kampf „der Weißen“ gegen „Juden“, „Muslime“ und „Migranten“.⁶³



Abb. 8 Bei einem Aufmarsch der rechtsextremen Identitären Bewegung am 17. Juni 2016 in Berlin wird die antisemitische und rassistische Verschwörungserzählung vom „Großen Austausch“ propagiert.

62 Botsch, Gideon/Kopke, Christoph: „Umvolkung“ und „Volkstod“. Zur Kontinuität einer extrem rechten Paranoia, Ulm 2019, S. 35 u. 39; vgl. auch Kellershohn, Helmut: Umvolkung, in: Giebelmann u.a.: Handwörterbuch rechtsextremer Kampfbegriffe, S. 356–371.

63 Vgl. Botsch: Rassenbürgerkrieg; Quent, Matthias: (Nicht mehr) warten auf den „Tag X“. Ziele und Gefahrenpotenzial des Rechtsterrorismus, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 69 (2019) 49–50, S. 27–32.

Globalisten, globalistische Elite, Globalismus



Abb. 9 Rechtsextreme Teilnehmer_innen einer verschwörungsideologischen Demonstration gegen die Corona-Schutzmaßnahmen verbreiten eine antisemitische Erzählung und behaupten, dass hinter dem sogenannten Großen Austausch (vgl. S. 26) und dem sogenannten Great Reset (vgl. S. 35) „Globalisten“ stünden.

Der Begriff „Globalismus“ darf nicht mit dem der Globalisierung verwechselt werden. Hinter „Globalismus“ verbirgt sich die Behauptung, dass eine weltweite „heimat- und wurzellose“ Gruppe mächtiger Eliten, die sogenannten Globalisten, sich gegen die „Völker“ verschworen habe und eine „Neue Weltordnung“ plane. Gemeinsam mit ihren Verbündeten, etwa Liberalen und Linken, würden sie nationale wie kulturelle Identitäten zerstören und Freiheitsrechte abschaffen, um Menschen kontrollieren und unterdrücken zu können. Nicht zufällig werden viele bekannte jüdische Persönlichkeiten dem Feindbild „globalistische Elite“ zugerechnet.

Schon durch ihre Grundstruktur erinnert diese Vorstellung an den antisemitischen Mythos einer jüdischen Weltverschwörung – „die Juden“ müssen dabei nicht einmal explizit genannt werden. In der Praxis wird das Codewort „Globalisten“ oft mit Verweisen auf weitere Verschwörungserzählungen kombiniert (vgl. auch S. 32 und S. 26).⁶⁴

64 RIAS Bayern: „Das muss man ganz klar benennen dürfen“. Verschwörungsdanken und Antisemitismus im Kontext von Corona, 3. Aufl., München 2023, S.34, online: https://www.report-antisemitism.de/documents/2023-03-Corona_Report_web_3_Auflage.pdf (29.08.2023); Roepert: Die globalistische Elite gegen das Volk.

Dönme-Verschwörung, Graue Wölfe und türkischer Rechtsextremismus

Die Bozkurtlar oder Bozkurtçular (deutsch: Graue Wölfe) sind ein Beispiel dafür, dass Antisemitismus und radikaler Nationalismus nicht nur im deutschen Rechtsextremismus zusammengehen. Mit etlichen Vereinen und rund 18.000 Mitgliedern bilden türkische Ultranationalist_innen eine der größten rechtsextremen Gruppen in der Bundesrepublik.⁶⁵ In Berlin nehmen „Graue Wölfe“ regelmäßig an Versammlungen zum Nahostkonflikt sowie gegen den Staat Israel teil.

Im türkischen Rechtsextremismus wird der rassistisch motivierte Glaube an eine angebliche Höherwertigkeit des Türkentums mit islamistischen Positionen kombiniert. Auch hier gelten „die Juden“ als Feinde im Innern und von außen. So ist es in diesem Milieu üblich, den Untergang des Osmanischen Reichs als „jüdisches Komplott“ darzustellen und „jüdische Kräfte“ sowohl hinter den Gezi-Park-Protesten der türkischen Demokratiebewegung von 2013 als auch hinter dem Putschversuch von Teilen des türkischen Militärs im Jahr 2016 zu vermuten.⁶⁶

Eine weitere unter türkischen Rechtsextremist_innen und Islamist_innen verbreitete Verschwörungserzählung ist das sogenannte Dönme-Narrativ. Bei den historischen Dönme handelt es sich um „eine kleine Gemeinschaft von Jüdinnen_Juden, die im 17. Jahrhundert im Osmanischen Reich zum Islam konvertiert waren (aber im nicht-öffentlichen Bereich jüdische Bräuche noch eine Zeitlang weiter pflegten)“.⁶⁷ Anhänger_innen der Dönme-Verschwörungsgeschichte glauben, dass diese Gruppe bis heute eine verborgene Gemeinschaft von „Krypto-Juden“ bilde, die Politik, Gesellschaft und Medien in der Türkei kontrolliere.



Abb. 10 und 11 *Oben: Auf neo-osmanischen Internetseiten werden regelmäßig antisemitische Verschwörungserzählungen verbreitet. Links: Anhänger der rechtsextremen Grauen Wölfe erscheinen im Mai 2021 in Militäruniform und mit der Flagge des Osmanischen Reichs (drei weiße stilisierte Mondsicheln auf grünem Grund) zu einer israelfeindlichen Demonstration in Berlin-Neukölln.*

66 Vgl. Perspektiva: Mythen und Parolen der türkischen (extremen) Rechten: Hintergründe und Möglichkeiten des pädagogischen Umgangs, Hamburg 2023, online: https://www.perspektiva.de/wp-content/uploads/Mythen_und-Parolen_der_tuerkischen-Rechten.pdf (25.09.2023).

67 Küpeli, Ismail: Verschwörungsideologien, Antisemitismus und türkischer Nationalismus, ufuq 15.07.2021, online: <https://www.ufuq.de/aktuelles/verschwuerungsideologien-antisemitismus-und-tuerkischer-nationalismus/> (30.11.2023). Vgl. Ders.: So funktioniert die türkisch-islamische Staatsideologie als Quelle für Antisemitismus, Belltower News 19.05.2021, online: <https://www.belltower.news/argumente-so-funktioniert-die-tuerkisch-islamische-staatsideologie-als-quelle-fuer-antisemitismus-115881/> (30.11.2023).

Terrorstaat Israel, Israel ist unser Unglück

Israel gilt im Rechtsextremismus seit jeher als Zentrale einer jüdischen Weltverschwörung. So beschrieb schon der nationalsozialistische Parteiideologe Alfred Rosenberg die jüdische Nationalbewegung im Jahr 1922, und damit lange vor der israelischen Staatsgründung, als Versuch, „ein neues Aufmarschgebiet für die Weltbewucherung zu schaffen“.⁶⁸ In den 1930er und 1940er Jahren unterstützten die Nationalsozialist_innen zudem arabische Nationalisten_innen und islamistische Gruppen in ihrem antisemitischen Kampf gegen die jüdische Nationalbewegung, den Zionismus.⁶⁹

Viele Gruppen und Parteien des Rechtsextremismus knüpfen direkt an den Nationalsozialismus an. So erstellte die Kleinstpartei Die Rechte zur Europawahl 2019 ein Plakat mit der Aufschrift „Zionismus stoppen: Israel ist unser Unglück! Schluss Damit!“. Der Slogan ist eine Abwandlung des Satzes „Die Juden sind unser Unglück“ des antisemitischen Historikers Heinrich von Treitschke, der zur Zeit des Nationalsozialismus als Parole weithin genutzt wurde.⁷⁰ Das Plakat zeigt eindrücklich, dass das Wort „Jude“ lediglich mit „Israel“ ausgetauscht wurde. Die rechtsextreme Partei versuchte sich so der Strafverfolgung zu entziehen und konnte dennoch sicher sein, dass ihre antisemitische Botschaft verstanden werde. Das Plakat wurde gezielt vor Synagogen und jüdischen Einrichtungen aufgehängt, um Jüdinnen_Juden einzuschüchtern.⁷¹

Personen und Gruppen des Rechtsextremismus fallen zudem regelmäßig durch Solidaritätsbekundungen für antisemitische Gruppen und Organisationen aus dem Nahen und Mittleren Osten sowie für Staaten wie die Islamische Republik Iran auf. Mitglieder von Parteien wie der Nationaldemokratischen Partei Deutschlands (NPD, inzwischen Die Heimat) und Der III. Weg unterstützen außerdem die antisemitische Boykottkampagne gegen Israel, BDS, die sich als zivilgesellschaftliche palästinensische Initiative geriert (vgl. S. 70f.) und sich immer wieder an israelfeindlichen Versammlungen des arabisch-nationalistischen oder islamistischer Spektrums beteiligt,⁷² wo sie sich zum „Kampf Palästinas“ gegen den „Terrorstaat Israel“ bekennt. Derartige Verbindungen beruhen allein auf Judenfeindschaft. Antisemitismus fungiert hier, wie zur Zeit des Nationalsozialismus, als verbindende Ideologie.⁷³

Abb. 12 und 13 Rechts: Die rechtsextreme Partei Der III. Weg verunglimpft Israel auf einem Aufkleber als Terrorstaat. Links: Die rechtsextreme Kleinstpartei Die Rechte spielt auf einem Wahlplakat zur Europawahl 2019 auf den antisemitischen Slogan „Die Juden sind unser Unglück“ an, der während der Zeit des Nationalsozialismus weithin genutzt wurde.



- 68 Zit. n. Nicosia, Francis R.: Ein nützlicher Feind. Zionismus im nationalsozialistischen Deutschland 1933–1939, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 37 (1989) 3, S. 367–400, hier S. 374; vgl. Ders.: Zionismus und Antisemitismus im Dritten Reich (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden XL), Göttingen 2012, S. 90–104.
- 69 Vgl. Mallmann, Klaus-Michael/Cüppers, Martin: Halbmond und Hakenkreuz. Das Dritte Reich, die Araber und Palästina (= Veröffentlichungen der Forschungsstelle Ludwigsburg 8), 3. Aufl., Darmstadt 2011; Küntzel, Matthias: Nazis und der Nahe Osten. Wie der islamische Antisemitismus entstand, Leipzig 2019.
- 70 Vgl. Krieger, Karsten: Treitschke, Heinrich Gotthard von, in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Handbuch des Antisemitismus. Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart, Bd. 2., Personen, Berlin/New York 2009, S. 838–839.
- 71 Vgl. Speit, Andreas: Gerichte bremsen Ermittlungen, taz 04.02.2021, online: <https://taz.de/Antisemitische-Hetze-auf-Wahlplakaten/!5745077/> (16.10.2023).
- 72 Vgl. Ullenbruch, Sven/Feyder, Franz: Neonazis und Islamisten vereint, Stuttgarter Nachrichten 06.08.2014, online: <https://www.stuttgarter-nachrichten.de/inhalt.gaza-krieg-neonazis-und-islamisten-vereint.044c5309-8c6c-49d7-ab31-c9f114190a92.html> (16.10.2023); BDS-Kampagne ist auch für Neonazis attraktiv, Friedensdemo-Watch 02.09.2016, online: <https://www.friedensdemowatch.com/2016/09/02/bds-kampagne-ist-auch-fuer-neonazis-attraktiv/> (16.10.2023).
- 73 Vgl. Botsch, Gideon/Kopke, Christoph: Kontinuität des Antisemitismus: Israel im Blick der extremen Rechten, in: Glöckner, Olaf/Schoeps, Julius H. (Hrsg.): Deutschland, die Juden und der Staat Israel. Eine politische Bestandsaufnahme, Hildesheim 2016, S. 285–313.

5. Verschwörungsideologisches Milieu

Unter dem Sammelbegriff „verschwörungsideologisches Milieu“ werden verschiedene Akteur_innen und Gruppen gefasst, die entweder punktuell oder dauerhaft politische Allianzen bilden, bei denen die Verbreitung von (antisemitischen) Verschwörungserzählungen im Vordergrund steht. Zu ihnen können sowohl rechtsextreme Personen und Zusammenschlüsse gehören, etwa aus dem Spektrum der sogenannten Reichsbürger_innen, Souveränist_innen und Selbstverwalter_innen, als auch selbsterklärte „Pazifisten“, Teile der ehemaligen Friedensbewegung, Anhänger_innen esoterischer Vorstellungen, Impfgegner_innen sowie religiöse und spiritualistische Gruppen.⁷⁴

In Krisenzeiten greifen Menschen verstärkt auf Verschwörungserzählungen zurück. Abstiegsängste, Unsicherheits- und Ohnmachtsgefühle befeuern den Glauben daran. Sie bieten vermeintlich einfache Antworten auf komplexe Fragen. Mit ihnen lassen sich scheinbar Naturkatastrophen, gesellschaftliche Prozesse, Kriege oder Wirtschaftskrisen erklären. Zudem erfüllt die Überzeugung, angeblich finstere Machenschaften „böser Eliten“ durchschaut, aufgedeckt und durchkreuzt zu haben und im Besitz einer vermeintlich exklusiven „Wahrheit“ zu sein, das Bedürfnis nach Einzigartigkeit. Viele Personen, die dem verschwörungsideologischen Milieu angehören, erleben dies als individuelle Aufwertung und Gefühl der Selbstermächtigung. Sie verstehen sich als „Erwachte“ und treten in der Pose des Aufklärers und Rebellen gegen „die da oben“, „das Establishment“, „die Lügenpresse“ oder „die Pharmedia“ in Erscheinung.⁷⁵

„Nichts passiert zufällig. Nichts ist wie es scheint. Alles hängt zusammen“ – diese drei Prinzipien kennzeichnen Verschwörungsdenken. Ihm liegt eine manichäische Weltanschauung zugrunde. Komplexe gesellschaftliche Verhältnisse mit all ihren Widersprüchen und Konflikten werden dabei aufgelöst und durch ein Schwarz-Weiß-Bild ersetzt. Für tatsächliche und vermeintliche negative Entwicklungen und Ereignisse wird eine kleine, im Verborgenen handelnde Gruppe verantwortlich gemacht. Der seit Jahrhunderten hartnäckig bestehende Mythos einer jüdischen Weltverschwörung dient hierbei gewissermaßen als Blaupause. Antisemitismus kann somit als eine Art Betriebssystem verstanden werden, auf dem aktuelle Verschwörungserzählungen laufen. „Den Juden“ respektive „Israel“ oder „den Zionisten“ wird dabei eine zentrale Rolle zugewiesen.⁷⁶

Verschwörungserzählungen befinden sich in einem beständigen Wandel. Mitunter konkurrieren Deutungen, wer wie und warum die Welt angeblich kontrollieren und beherrschen will. Antisemitismus wirkt hier als eine ideologische Klammer, die an sich widersprüchliche Erzählungen zusammenhält. Zu Beginn der Covid-19-Pandemie existierten beispielsweise Erzählungen, in denen „die Juden“ und/oder „Israel“ bezichtigt wurden, das SARS-Cov2-Virus in die Welt gebracht zu haben. Im weiteren Verlauf wurden sie durch die Behauptung ergänzt, „Bill Gates“ oder „die Rothschilds“ würden versuchen, die Menschheit mit Impfstoffen gegen das Corona-Virus zu dezimieren.⁷⁷ Hinzu kam die Verharmlosung des Holocaust, als sich Impfgegner_innen mit den während der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft verfolgten Jüdinnen_Juden auf eine Stufe stellten. Nach dem Abflauen der Pandemie fand das verschwörungsideologische Milieu mit dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine im Februar 2022 und der Klimakrise neue Themenfelder.⁷⁸

74 Vgl. Rathje, Jan: Verschwörungsideologischer Souveränismus von „Reichsbürgern“, bpb 14.04.2022, online: <https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/210330/verschwörungsideologischer-souveränismus-von-reichsbürgern/> (21.09.2023); Pöhlmann, Matthias: Rechte Esoterik. Wenn sich alternatives Denken und Extremismus gefährlich vermischen (= Sonderausgabe bpb 10826), Bonn 2022.

75 Vgl. MBR: Zum Umgang mit Verschwörungserzählungen und -ideologien, 2. Aufl., Berlin 2022, S. 1, online: https://mbr-berlin.de/wp-content/uploads/2022/02/221118_MBR_Verschwörung_Online.pdf (25.09.2023); RIAS Bayern: „Das muss man auch mal ganz klar benennen dürfen“, S. 10–13; Nocun, Katharina/Lamberty, Pia: Fake Facts. Wie Verschwörungstheorien unser Denken bestimmen, Köln 2020, S. 9–45.

76 Vgl. RIAS Bayern: „Das muss man auch mal ganz klar benennen dürfen“, S. 7–9; Nocun/Lamberty: Fake Facts, S. 106–122.

77 Vgl. European Commission: The Rise of Antisemitism Online During the Pandemic. A study of French and German content, Luxemburg 2021, online: <https://www.isdglobal.org/wp-content/uploads/2021/06/the-rise-of-antisemitism-during-the-pandemic.pdf> (25.09.2023); Grafische Beispiele unter: ADL: Coronavirus: Antisemitism, 22.04.2020, online: <https://www.adl.org/resources/blog/coronavirus-antisemitism> (25.09.2023).

78 Kiess, Johannes/Wetzel, Gideon: EFBI Digital Report 2022-1, Leipzig 2022, online: https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2022/05/2022-1-efbi-digital-report_final.pdf (21.09.2023); Rathje, Jan/Dittrich, Miro/Müller, Martin: CeMAS-Studie: Verschwörungsideologische Positionierung zum Ukraine Krieg und die Rolle von RT DE auf Telegram, o.A. 2022, online: https://cemas.io/publikationen/russische-desinformation/2022-04-01_ResearchPaperRussischeDesinformation.pdf (21.09.2023).

Verschwörungserzählungen mögen absurd und manchmal lächerlich erscheinen, dennoch müssen sie aufgrund ihrer Wirkung ernst genommen werden. So hat ihre Verbreitung zu einer erheblichen Radikalisierung von Bevölkerungsteilen beigetragen, die offen für Verschwörungsdenken sind. Der vermeintliche Abwehrkampf gegen finstere Mächte, in dem sich Verschwörungsgläubige wännen, schlug in den letzten Jahren immer wieder in Gewalt um.⁷⁹ Dazu zählten Angriffe auf Gesundheitseinrichtungen und Sicherheitskräfte, die Morde von Idar-Oberstein (Rheinland-Pfalz)⁸⁰ und Königs Wusterhausen (Brandenburg)⁸¹ im Jahr 2021 oder die im Dezember 2022 aufgedeckten terroristischen Umsturzpläne verschwörungsideologischer und rechtsextremer Zusammenhänge – darunter (ehemalige) Angehörige der Polizei und der Bundeswehr sowie eine Richterin. Sie planten mit einer erheblichen Anzahl bereits organisierter Waffen und Sprengmittel unter anderem, in den Deutschen Bundestag einzudringen, Politiker_innen als Geiseln zu nehmen und zu ermorden.⁸²

79 Vgl. CeMAS: Einschätzung zur verschwörungsideologischen Mobilisierung, online 20.12.2021: <https://cemas.io/blog/verschwuerungsideologische-mobilisierung/> (25.09.2023).

80 Amadeu Antonio Stiftung: Mord in Idar-Oberstein – die Tat darf nicht entpolitisiert werden!, online: <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/mord-in-idar-oberstein-taeter-zeigt-sich-rechtsalternativ-radikalisiert/> (25.09.2023).

81 Familie aus Judenhass ermordet, Jüdische Allgemeine 18.02.2022, online: <https://www.juedische-allgemeine.de/politik/koenigs-wusterhausen-familie-aus-judenhass-ermordet/> (25.09.2023).

82 Vgl. Leber, Sebastian: Weder verwirrt noch harmlos. Reichsbürger im Staatsdienst und das mutmaßlich rechtsterroristische Netzwerk um Heinrich XIII. Prinz Reuß, in: Kleffner, Heike/Meisner, Matthias (Hrsg.): Staatsgewalt. Wie rechtsradikale Netzwerke die Sicherheitsbehörden unterwandern, Freiburg i. B. 2023, S. 158–168; Rafael, Simone: Verbindet „Tag X“ Reichsbürger-Razzien und Geiselnahme des Halle-Attentäters?, 20.12.2022, online: <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/rechtsterrorismus-verbindet-tag-x-reichsbuenger-razzien-und-geiselnahme-des-halle-attentaeters-94079/> (25.09.2023).

Die Protokolle der Weisen von Zion

Die „Protokolle der Weisen von Zion“ gehören zu den bekanntesten und verbreitetsten Dokumenten des modernen Antisemitismus. Dabei handelt es sich um einen fiktionalen Text im protokollarischen Stil, mit dem dessen Macher einen „authentischen Beweis“ einer jüdischen Weltverschwörung kreieren wollten. Ziel war es, gewaltsame Ausschreitungen gegen Jüdinnen_Juden hervorzurufen und zu legitimieren.

Der Text tauchte erstmals um 1900 im zaristischen Russland auf. Er gliedert sich in 24 Abschnitte, in denen die Redebeiträge eines Treffens der sogenannten Weisen von Zion festgehalten wurden. Ihre Beiträge handeln von den angeblichen Plänen, die Weltherrschaft zu übernehmen. Dabei sollten Demokratie, Liberalismus und Sozialismus sowie die kontrollierte Presse und nötigenfalls auch Terror eingesetzt werden, um die Nationalstaaten zu destabilisieren und ihre Bevölkerungen unter jüdische Herrschaft zu bringen.

Obwohl die „Protokolle“ bereits wenige Jahre nach ihrem Erscheinen als antisemitische Fälschung enttarnt wurden – weite Teile des Texts waren wörtlich einer französischen Satireschrift aus dem 19. Jahrhundert entnommen, die überhaupt nicht von Jüdinnen_Juden handelt –, verbreitete sich das Machwerk auf der ganzen Welt und wurde in zahlreiche Sprachen übersetzt. Bis heute dienen sie als zentrales Propagandainstrument antisemitischer Gruppen.⁸³



Abb. 14 Ein Teilnehmer einer verschwörungsideologischen Versammlung gegen die Corona-Schutzmaßnahmen trägt ein T-Shirt mit der Aufschrift „Lies die Protokolle“. Er spielt damit auf das antisemitische Pamphlet „Die Protokolle der Weisen von Zion“ an.

83 Vgl. Hagemeyer, Michael: Die Protokolle der Weisen von Zion, in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Handbuch des Antisemitismus. Bd. 6., Publikationen, Berlin/Boston 2013, S. 552–554; Evans, Richard J.: Das Dritte Reich und seine Verschwörungstheorien. Wer sie in die Welt gesetzt hat und wem sie nutzen, München 2021, S. 23–70; Shamsianpur, Carmen: Der Glaube an eine „jüdische Weltverschwörung“. Die Rezeption der „Protokolle der Weisen von Zion“ in der arabischen Welt, 2. Aufl., Berlin/Münster 2012.

Neue Weltordnung, New World Order (NWO)

Die Chiffre „Neue Weltordnung“ (englisch: New World Order, NWO) steht für eine Vielzahl von antisemitisch grundierten Verschwörungserzählungen. Sie alle eint die Behauptung, es gebe eine verborgene, böartige und sinistere Elite, die im Hintergrund daran arbeite, allumfassende Herrschafts- und Kontrollmechanismen einzuführen, um die „einfachen Leute“, „die Deutschen“, „die freien Völker“ oder eine andere Gruppe zu unterjochen und zu versklaven.

Die NWO-Erzählung kursiert fast im gesamten politischen Spektrum, besonders aber in verschwörungsideologischen, rechtsextremen, islamistischen und christlich-fundamentalistischen Gruppen. Wer „die Elite“ sein soll, wird je nach politischer Ausrichtung unterschiedlich bewertet, ebenso, worin der Zweck einer allumfassenden Bevölkerungskontrolle bestehen soll. Die unterschiedlichen Versionen gleichen sich jedoch in ihrer Grundstruktur und sind der Vorstellungswelt des Antisemitismus entlehnt.

Zu einer der historisch prägendsten Versionen dieser Erzählung zählt die antisemitische Erfindung der „Protokolle der Weisen von Zion“. Andere Versionen nehmen direkt Bezug auf sie oder sind stark an sie angelehnt und reichern die immer gleiche Erzählung mit neuen Themen an. Im gegenwärtigen verschwörungsideologischen Spektrum gehören zu den angeblichen Methoden der Bevölkerungskontrolle etwa das „Zwangsimpfen mit Mikrochips“, das Versprühen giftiger Substanzen mit Flugzeugen („Chemtrails“), die Strahlung von 5G-Funkmasten oder die Etablierung einer „Genderideologie“.⁸⁴



Abb. 15 Ein Teilnehmer einer Versammlung gegen die Corona-Schutzmaßnahmen trägt einen Rückenaufnäher mit der antisemitischen Chiffre „Neue Weltordnung“ und einem durchgestrichenen Davidstern.

The Great Reset



Abb. 16 und 17 Links: Ein Plakat eines verschwörungsideologischen Medienbetriebs warnt vor dem sogenannten Great Reset, hinter dem u.a. der jüdische Holocaustüberlebende und Philanthrop George Soros und der jüdische Politiker Henry Kissinger stecken würden. Rechts: Ein Versammlungsteilnehmer einer verschwörungsideologischen Kundgebung glaubt, eine geheime Verschwörung erkannt zu haben und stellt dem „Great Reset“ ein „Großes Erwachen“ gegenüber.

„The Great Reset“ (deutsch: Der große Neustart) bezeichnet eine Initiative der Schweizer Stiftung und Lobbyorganisation Weltwirtschaftsforum (WEF) von 2020, die im gleichen Jahr auch in Buchform veröffentlicht wurde. Die Initiative rief dazu auf, die Covid-19-Pandemie als Herausforderung, aber auch als Chance zu begreifen, um die Weltwirtschaft nach der Pandemie neu zu gestalten und einen stärkeren Fokus auf Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit zu legen.

Im verschwörungsideologischen Spektrum wird die Initiative als Beweis einer Verschwörung ominöser Eliten interpretiert und mit allerlei Versatzstücken aus anderen Verschwörungserzählungen angereichert. Oft werden dabei jüdische Politiker_innen und Wirtschaftsvertreter_innen als heimliche Kräfte hinter dem „Great Reset“ imaginiert und nichtjüdische Personen des WEF als jüdisch oder jüdisch-kontrolliert wahrgenommen. Wie beim Verweis auf bekannte jüdische Persönlichkeiten (vgl. S. 34) fungiert die bloße Nennung des „Great Reset“ inzwischen aber auch als eigenständige antisemitische Chiffre, die im verschwörungsideologischen Spektrum keiner weiteren Erklärung mehr bedarf, weil davon ausgegangen wird, dass der antisemitische Gehalt vom Gegenüber verstanden wird.⁸⁶

86 RIAS Bayern: „Das muss man ganz klar benennen dürfen“, S. 35f.; Balzer, Erika: Der Great Reset und seine Gläubigen, Belltower News 28.10.2021, online: <https://www.belltower.news/verschwörungsideologie-der-great-reset-und-seine-gläubigen-123187/> (12.06.2023).

Bilderberger, Illuminati, Freimaurer

Hinter den Chiffren „Bilderberger“, „Illuminati“ oder „Freimaurer“ verbergen sich oft antisemitische Verschwörungserzählungen. Tatsächlichen oder vermeintlichen Geheimgesellschaften wird dabei umfassende Macht zugeschrieben, die sie angeblich einsetzen, um aus dem Verborgenen heraus die Welt zu kontrollieren. Anhänger_innen derartiger Erzählungen bringen die Köpfe dieser vermeintlichen Verschwörungen immer wieder mit Jüdinnen_Juden in Verbindung.⁸⁷

Teilweise knüpfen die Chiffren an reale (historische) Gruppen und Organisationen an. Die „Bilderberg-Konferenz“ ist beispielsweise ein bis heute jährlich stattfindendes informelles Treffen von Politiker_innen, Wirtschaftsvertreter_innen und anderen hochrangigen Funktionär_innen, das ursprünglich im Kalten Krieg geschaffen wurde, um die Beziehungen zwischen den nordamerikanischen und westeuropäischen Staaten durch eine unverbindliche Gesprächsplattform zu festigen.⁸⁸ Der Illuminatenorden (lateinisch: illuminati, die Erleuchteten) war eine kurzlebige Geheimgesellschaft, die sich im 18. Jahrhundert der Aufklärung verschrieb und die absolutistische und kirchliche Herrschaft zurückdrängen wollte, bald aber verfolgt und verboten wurde.⁸⁹ Die Freimaurer gründeten sich ebenfalls zur Zeit der Aufklärung, bestehen aber bis heute fort. Sie verstehen sich als ethischer Bund, der für Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Toleranz und Humanität einsteht. Von ihrer einstigen Verschwiegenheit ist nur noch wenig übrig. Ihre Satzungen, Sitze und Selbstdarstellungen finden sich nebst eigenen Auftritten in den Sozialen Medien heute frei zugänglich im Internet. Dennoch bleiben sie weiterhin eine Projektionsfläche für zahlreiche Verschwörungserzählungen.⁹⁰



Abb. 19 Ein Teilnehmer einer verschwörungsideologischen Versammlung hält ein Schild, auf dem die Teilnehmer der „Bilderberg-Konferenz“ zur geheimen Macht hinter Politik, Medien und Banken erklärt werden. Die Chiffre „Bilderberger“ dient auch zur Kommunikation antisemitischer Verschwörungserzählungen.

87 Vgl. RIAS Bayern: „Das muss man ganz klar benennen dürfen“, S. 31f.

88 Vgl. Gijswijt, Thomas: Informal alliance. The Bilderberg group and transatlantic relations during the Cold War, 1952 –1968 (= Routledge Studies in Modern History 41), London/New York 2019; Richardson, Ian/Kakabadse, Andrew/Kakabadse, Nada: Bilderberg people. Elite Power and Consensus in World Affairs, London/New York 2011.

89 Vgl. Reinalter, Helmut (Hrsg.): Der Illuminatenorden (1776–1785/87). Ein politischer Geheimbund der Aufklärungszeit (= Schriftenreihe der Internationalen Forschungsstelle Demokratische Bewegungen in Mitteleuropa 1770–1850, 24), Frankfurt a. M. 1997.

90 Vgl. Reinalter, Helmut: Die Freimaurer. 7. akt. Aufl., München 2016.

Q, QAnon

„QAnon“ oder kurz „Q“, ist eine Verschwörungserzählung, die Ende 2017 in den USA entstand und bereits zum Jahreswechsel 2017/2018 auf verschwörungsideologischen Internetplattformen in Deutschland zirkulierte. Im Mittelpunkt der Erzählung steht der anonyme Internetuser „Q“, der sich mit kryptischen Nachrichten an die Öffentlichkeit wendet und vorgibt, über geheimes Regierungswissen der US-Administration zu verfügen. Seine Follower_innen versuchen, seine Veröffentlichungen zu deuten, vermeintliche Hinweise und Codes zu entschlüsseln und Verbindungen zu aktuellen politischen Ereignissen herzustellen. Zusammen bilden sie eine sektenhafte Gemeinschaft von „Wissenden“, die die Zeichen eines bevorstehenden apokalyptischen Endkampfes zwischen Gut und Böse erkannt haben wollen.

Eine zentrale Behauptung von „Q“ ist die Existenz eines „Deep State“ (deutsch: Tiefer Staat) bzw. eines als „Kabale“⁹¹ bezeichneten Netzwerks, das sich als satanischer Kinderhändlerring betätigt und vom „Establishment“ bzw. der „Hollywoodelite“ gebildet werde. In unterirdischen Laboren würde dieses ominöse Netzwerk Kinder quälen und aus ihrem Blut ein Elixier gewinnen (Adrenochrom-Erzählung),⁹² das Alterungsprozesse verhindern soll. Damit schließt die QAnon-Erzählung an eine Vielzahl klassischer Denkfiguren des Antisemitismus an, seien es Ritualmordlegenden (vgl. S. 67), die Vorstellungen eines jüdischen Staates im Staate oder eine jüdische Weltverschwörung. Jüdinnen_Juden werden von QAnon-Anhänger_innen aber auch explizit als Teil der satanischen Verschwörung identifiziert. Bereits in seinen ersten Postings erwähnte „Q“ beispielsweise den Holocaustüberlebenden und jüdischen Philanthropen George Soros als einen Hintermann der angeblichen Verschwörung; Rothschild und andere bekannte jüdische Namen folgten bald (vgl. S. 34).⁹³



Abb. 20 und 21 Links: Wie beim Sturm auf das US-Kapitol beteiligten sich auch an der kurzzeitigen Besetzung der Treppen des Berliner Reichstagsgebäudes am 29. August 2020 zahlreiche Anhänger_innen der antisemitischen QAnon-Verschwörungserzählung. Rechts: Rechtsextreme und rechtspopulistische Akteur_innen haben während der Corona-Proteste gezielt an die Verschwörungserzählung angeknüpft, um Einfluss auf Gruppen wie die sogenannten Querdenker zu nehmen.

91 „Kabale ist ein veraltetes Wort für Intrige, Verschwörung oder Komplott. Auch werden mit dem Begriff imaginierte Geheimorganisationen bezeichnet, die politische Intrigen planen würden. Das Wort lehnt sich an das hebräische Wort Kabbalah an, das Empfang bedeutet, aber auch eine mystizistische Glaubensrichtung im Judentum bezeichnet. In verschwörungsideologischen Kreisen wird der Begriff [...] zur Bezeichnung einer vermeintlichen geheimen, häufig jüdisch konnotierten internationalen Elite gebraucht, die im Verborgenen die Geschehnisse der Welt steuert und die Menschen unterjocht.“, RIAS Bayern: „Das muss man ganz klar benennen dürfen“, S. 32.

92 Vgl. RIAS Bayern: „Das muss man ganz klar benennen dürfen“, S. 19f.

93 Vgl. RIAS Bayern: „Das muss man ganz klar benennen dürfen“. S. 47f.; AJC Berlin Ramer Institute: Antisemitische Verschwörungsmythen in Zeiten der Coronapandemie.

Adaptionen des Judensterns

Der sogenannte Judenstern, wegen seiner Farbe umgangssprachlich auch „Gelber Stern“ genannt, war ein nationalsozialistisches Zwangssymbol, mit dem jüdische Menschen markiert wurden. Er war Teil der antisemitischen Unterdrückungs- und Verfolgungsmaßnahmen. Mit der „Polizeiverordnung über die Kennzeichnung der Juden“ vom 19. September 1941 wurden alle Jüdinnen/Juden im Deutschen Reich zum Tragen des sechszackigen Sterns verpflichtet. Im von Deutschland besetzten Polen war der „Judenstern“ bereits im November 1939 eingeführt worden.⁹⁴

Während der Covid-19-Pandemie eigneten sich Impfgegner_innen und Teilnehmer_innen verschwörungsideologischer Versammlungen gegen die Schutzmaßnahmen das Zwangskennzeichen bzw. adaptierte Versionen des „Judensterns“ mit der Aufschrift „ungeimpft“ an. Sie verglichen damit Angehörige des Pflegepersonals, Ärzt_innen und Vertreter_innen staatlicher Behörden mit den nationalsozialistischen Täter_innen und setzten sich selbst mit den Opfern des Holocaust gleich. Damit relativierten sie das Leid der verfolgten und ermordeten Jüdinnen/Juden und bagatellisierten die nationalsozialistische Judenverfolgung. Solch eine Relativierung des Holocaust ist nicht nur für „Überlebende und ihre Nachkommen unerträglich und verletzend, sie geht auch mit Schuldabwehr und Aggressionen gegen Jüdinnen/Juden einher“.⁹⁵ Rechtsextreme Kreise nutzen adaptierte Versionen des Symbols deswegen seit vielen Jahren auch im Kontext anderer Themen.



Abb. 22, 23, 24 Links und Mitte: Teilnehmer_innen verschwörungsideologischer Versammlungen eigneten sich während der Corona-Pandemie den sogenannten Judenstern an und bagatellisierten damit den Holocaust. Rechts: Das nationalsozialistische Zwangssymbol wird in rechtsextremen Kreisen bereits seit vielen Jahren in anderen thematischen Zusammenhängen verwendet – etwa in Bezug auf Einschränkungen für Dieselfahrzeuge.

94 Vgl. Georgiev, Anna: Zur materiellen Geschichte des „Judensterns“ 1941–1945, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 66 (2018) 3/4, S. 623–639.

95 Bundesverband RIAS: Antisemitische Vorfälle und Erscheinungsformen im Kontext der aktuellen Proteste gegen die Corona-Maßnahmen in Deutschland, online: https://report-antisemitism.de/documents/2022-01-28_rias-bund_Monitoring_CoronaProteste.pdf (21.09.2023).

6. Christlich/Christlicher Fundamentalismus

Der Antisemitismus des christlichen und christlich-fundamentalistischen Spektrums speist sich aus den anti-judaistischen Stereotypen einer fast zweitausendjährigen Religionsgeschichte. Seine Anfänge liegen in der theologischen Polemik gegen das Judentum, mit der sich das antike Christentum von seinen jüdischen Wurzeln abzutrennen und sowohl als wahre als auch rechtmäßige Verkörperung des göttlichen Willens darzustellen versuchte. In dieser Polemik wurden die hebräische Bibel (Tora) zum „Alten Testament“ degradiert, Jüdinnen_Juden als „Kinder Satans“ dämonisiert und „das Judentum“ zu einer wesensmäßig bösen Gegenwelt des Christentums erklärt.⁹⁶ Besonders schwer wog die Anschuldigung christlicher Kirchenväter, „die Juden“ trügen die Schuld am Tod von Jesus Christus. Dieser „Gottesmörder-Vorwurf“ diente nachfolgenden christlichen Herrschern zur Rechtfertigung judenfeindlicher Diskriminierung, Unterdrückung und Verfolgung.⁹⁷ Im christlichen und christlich-fundamentalistischen Spektrum hält sich dieser antisemitische Topos teilweise bis heute.⁹⁸ Gruppen wie die katholische Piusbruderschaft glauben, dass sich Jüdinnen_Juden durch das Bekenntnis zu Jesus Christus von der behaupteten kollektiven „Erbschuld“ befreien müssten.⁹⁹

Weitere antisemitische Mythen verbreiteten sich im christlichen Mittelalter und in der Frühen Neuzeit. Jüdinnen_Juden wurden in diesen Epochen zwar durch Kirche und Adel geduldet, da sie sich nach christlicher Lehre von Tod, Auferstehung und vom Anbruch einer „neuen Welt“ (griechisch: Eschatologie, deutsch: Lehre von den letzten Dingen) schließlich doch noch zum Christentum bekennen würden, sie waren zugleich aber extremer Feindschaft ausgesetzt.¹⁰⁰ Zentrale Persönlichkeiten, wie etwa der Reformator Martin Luther, warfen „den Juden“ in ihren Schriften vor, blutdürstig, rachsüchtig und leibhaftige Teufel zu sein und forderten ihre Ausgrenzung, Verfolgung und Versklavung.¹⁰¹ Als bössartig wahrgenommene Gruppe, wurden Jüdinnen_Juden von ihrer christlichen Umwelt für Unglücke wie Naturkatastrophen und andere damals unerklärliche Phänomene, etwa Seuchen, verantwortlich gemacht.¹⁰² Erzählungen wie die sogenannte Ritualmord-Legende, in der Jüdinnen_Juden vorgeworfen wird, christliche Kinder zu töten, um deren Blut für religiöse Rituale zu verwenden, lösten immer wieder Verfolgungswellen und Massaker aus.¹⁰³ Die Kirchen und ihre Autoritäten waren maßgeblich für die Verbreitung solcher Mythen verantwortlich und können deswegen als Wegbereiter des modernen Antisemitismus bezeichnet werden.¹⁰⁴

96 Vgl. Schäfer, Peter: Kurze Geschichte des Antisemitismus, 2. Aufl., München 2020, S. 43–100.

97 Vgl. Peham: Kritik des Antisemitismus, S. 81–83.

98 Zur Tradierung des „Gottesmörder-Vorwurfs“ in der christlichen Tradition vgl. u.a. RIAS Bayern: Das Judasfeuer – Ein antisemitischer Osterbrauch in Bayern, München 2020; Peham: Kritik des Antisemitismus, S. 84f.

99 Vgl. Teidelbaum, Lucius: Die christliche Rechte in Deutschland. Strukturen, Feindbilder, Allianzen, Münster 2018, S. 31f.

100 Vgl. Schäfer: Kurze Geschichte des Antisemitismus, S. 94 u. 121–142.

101 Vgl. Peham: Kritik des Antisemitismus, S. 95–101; Kaufmann, Thomas: Luther, Martin, in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Handbuch des Antisemitismus. Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart, Bd. 2/1., Personen, Berlin/New York 2009, S. 501–506; Luther, Martin: Von den Juden und ihren Lügen. Neu bearbeitet und kommentiert von Matthias Morgenstern, Wiesbaden 2016; Wiese, Christian: „Unheilsspuren“ – Zur politischen Dimension des theologischen Denkens Luthers im Kontext des modernen Antisemitismus, in: Zentralrat der Juden in Deutschland (Hrsg.): Perspektiven jüdischer Bildung, Berlin 2017, S. 426–444.

102 Vgl. Peham: Kritik des Antisemitismus, S. 88–90.

103 Erb, Rainer: Ritualmordbeschuldigung, in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Handbuch des Antisemitismus. Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart, Bd. 3., Begriffe, Theorien, Ideologien, Berlin/New York 2010, S. 293–294; Buttaroni, Susanna/Musial, Stanislaw (Hrsg.): Ritualmord. Legenden in der europäischen Geschichte, Wien u.a. 2003; Schäfer: Kurze Geschichte des Antisemitismus, S. 142–164; Peham: Kritik des Antisemitismus, S. 90–95.

104 Vgl. Peham: Kritik des Antisemitismus, S. 101–107; Tarach, Tilman: Teufliche Allmacht. Über die verleugneten christlichen Wurzeln des modernen Antisemitismus und Antizionismus, Berlin 2022.

Im gegenwärtigen christlichen und christlich-fundamentalistischen Spektrum existieren zahlreiche Versatzstücke und Strukturelemente der theologisch begründeten Judenfeindschaft fort und vermischen sich mit modernen antisemitischen Verschwörungserzählungen, die keinen religiösen Hintergrund haben müssen. An rechtsextremen und verschwörungsideologischen Versammlungen, etwa gegen die staatlichen Corona-Schutzmaßnahmen, beteiligten sich immer wieder auch christliche respektive christlich-fundamentalistische Gruppen und Einzelpersonen. Sie knüpften an die dort vertretenen antisemitischen Verschwörungserzählungen und Feindbilder an und integrierten sie in ihr dualistisches Weltbild eines Kampfes zwischen Gut und Böse.¹⁰⁵

Aufgrund dieser Überschneidungen und Vermischungen können solche antisemitischen Vorfälle mehreren Spektren zugeordnet werden. Im Sinne der von RIAS Berlin entwickelten Systematik werden im Folgenden nur solche Beispiele als christlich/christlich-fundamentalistisch eingestuft, die sich positiv auf christliche sowie christlich-fundamentalistische Glaubensinhalte oder Symbole beziehen und bei denen kein anderer weltanschaulich-politischer Hintergrund dominiert.

105 Vgl. Kracher, Veronika: Christlicher Fundamentalismus und die Querdenken-Bewegung, Belltower News 25.03.2022, online: <https://www.belltower.news/mit-gott-gegen-die-spritze-christlicher-fundamentalismus-und-die-querdenken-bewegung-129581/> (18.10.2023); Wamper, Regina: Das Kreuz mit der Nation. Christlicher Antisemitismus in der Jungen Freiheit, Münster 2008.

Judenmission

Als Judenmission bezeichnet man eine im 17. Jahrhundert entstandene Missionstätigkeit, die Jüdinnen_Juden zum Glauben an das Christentum bringen soll. Christliche Missionar_innen folgen dabei einem fundamentalistischen Absolutheitsanspruch und sind davon überzeugt, dass Jüdinnen_Juden durch die Aufgabe ihres Glaubens und die Annahme des Christentums „gerettet“ werden müssten. Damit zielen sie letztlich auf die Aufhebung des Judentums und setzen so die lange antijudaistische Tradition des Christentums fort.

Die theologische Neubesinnung der katholischen und evangelischen Kirche in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts und der entschiedene Widerspruch jüdischer Organisationen gegen die Judenmission führten dazu, dass die Judenmission mehrheitlich eingestellt, jedoch nicht gänzlich verworfen wurde. Insbesondere evangelikale Gruppierungen halten weiter an der Praxis der Judenmission fest.¹⁰⁶

E-Mail an die Israelische Botschaft in Berlin, 17. Oktober 2018

„Die Juden müssen einfach nur dem Bösen, dem Diabolischen entsagen und sich zu Gott, dem wahren Gott bekennen und zum Christentum übertreten, schlicht den Irrglaube Judentum einfach hinter sich lassen.“¹⁰⁷



Zitat und Abb. 25 Akteur_innen aus dem christlich-fundamentalistischen Spektrum versuchen, Jüdinnen_Juden durch Massenzuschriften und Missionierungskampagnen zu bekehren. Sie setzen damit die antijudaistische Tradition des Christentums fort.

106 Vgl. Klinkhammer, Gritt: Die Evangelikale Bewegung und ihr Verhältnis zu nicht-christlichen Religionen. in: Elwert, Frederik/Radermacher, Martin/Schlamelcher, Jens (Hrsg.): Handbuch Evangelikalismus (= bpb Schriftenreihe 10174), Bonn 2018, S. 191–204, hier S. 196–199; Wiese, Christian: Judenmission. in: Diner, Dan (Hrsg.): Enzyklopädie jüdischer Geschichte und Kultur, Bd. 3 He-LU, Suttgart/Weimar 2012, S. 233–236.

107 Zit. n. Schwarz-Friesel, Monika: Judenhass im Internet. Antisemitismus als kulturelle Konstante und kollektives Gefühl, Leipzig 2019, S. 30.

Christlicher Zionismus

Die Gründung des Staates Israel 1948 und sein unerwartet schneller Sieg im Sechstagekrieg 1967 werden im evangelikalen Spektrum des Protestantismus als göttliches Zeichen und Beginn der messianischen Endzeit interpretiert. Eine derartige Deutung der Geschichte leiten „christliche Zionisten“ aus einer biblischen Verheißung ab, in der die Rückkehr aller Jüdinnen_Juden ins Heilige Land am Ende der Zeit prophezeit wird. Gemäß christlicher Eschatologie soll sich daran eine schicksalhafte Völkerschlacht anschließen, in der die Angreifer Israels durch den zurückgekehrten Messias, Jesus Christus, bezwungen würden. Durch den Sieg Jesu würden sich schließlich alle Jüdinnen_Juden zum Christentum bekennen und das Tausendjährige Reich würde beginnen, in dem Christus als neuer König über die Erde herrscht.¹⁰⁸

Obwohl selbsterklärte „christliche Zionisten“ öffentlich als Unterstützer Israels auftreten, hat ihr Verständnis des Zionismus nichts mit der jüdischen Selbstbestimmung und dem Schutz jüdischen Lebens zu tun, wie sie den zionistischen Vordenker_innen und Gründer_innen Israels vorschwebten (vgl. S. 64). Im Gegenteil: Diesem Flügel des Evangelikalismus gelten Jüdinnen_Juden lediglich als Erfüllungsgehilf_innen einer apokalyptischen Prophezeiung, an deren Ende Jüdinnen_Juden aufhören, jüdisch zu sein. Die messianische Endzeiterzählung „christlicher Zionisten“ stellt damit lediglich eine andere Form des christlichen Antijudaismus dar.



Abb. 26 „Christliche Zionisten“ aus dem evangelikalen Spektrum werben mit jüdischen Symbolen und rufen zum Jesaja-Gebet für Israel auf. Ihre vermeintliche Israel-Solidarität entspringt einer apokalyptischen Weltsicht, die sie aus der Bibel ableiten und in der Jüdinnen_Juden als Instrumente zur Erfüllung des christlichen Heilsversprechens betrachtet werden.

108 Kloke, Martin: „Christliche Zionisten“. Eine kritische Darstellung, in: Jander, Martin/Kahane, Anetta (Hrsg.): Gesichter der Antimoderne. Gefährdungen demokratischer Kultur in der Bundesrepublik Deutschland, Baden-Baden 2020, S. 269–289; Ders.: Auf zum letzten Gefecht! Christlicher Zionismus auf dem Vormarsch?, in: Kirchliche Zeitgeschichte. Internationale Zeitschrift für Theologie und Geschichtswissenschaft 21 (2008), S. 86–107; Ders.: Mobilmachung im Millenniumsfeber. Israel und der christliche Fundamentalismus in Deutschland (= Israel & Palästina, Themenheft 59), Schwalbach/Ts. 2000.

Christliche Aufladung moderner antisemitischer Verschwörungserzählungen



Abb. 27 und 28 Die Internetseite *kla.tv* (ursprünglich *Klagemauer TV*) ist der christlichen Sekte *Organische Christus-Generation (OCG)* zuzurechnen. Das Portal verbreitet immer wieder antisemitische Verschwörungserzählungen – etwa über „Globalisten“ (vgl. S. 27) oder *Bill Gates*, der fälschlicherweise als *Jude* dargestellt wird (vgl. S. 34).

Christliche Fundamentalisten_innen vertreten ein manichäisches Weltbild, das nur Gut und Böse kennt und keine Mehrdeutigkeit und Widersprüchlichkeit zulässt. In diesem dualistischen Freund-Feind-Denken gelten Vielfalt, Rationalismus, Liberalismus und sexuelle Freiheit als existenzielle Bedrohung und Gegensätze zu christlichen Werten. Gruppen wie die *Organische Christus-Generation* vermuten hinter dieser „Bedrohung“ diabolische Kräfte, die ihnen als jüdisch gelten. Dabei werden nicht nur theologische Argumente aus der langen Geschichte des christlichen Antijudaismus bemüht, sondern auch moderne antisemitische Verschwörungserzählungen – zumeist aus dem Rechtsextremismus und verschwörungsideologischen Spektrum – herangezogen und christlich aufgeladen. Jüdinnen_Juden werden so als heimliche Widersacher_innen des Christentums und der göttlichen Schöpfung dämonisiert.¹⁰⁹

109 Vgl. Alshater, Samira: Antisemitische Bewusstseins-Manipulation in Schweizer Sekte, *Belltower News* 24.07.2019, online: <https://www.belltower.news/organische-christus-generation-ocg-antisemitische-bewusstseinsmanipulation-in-schweizer-sekte-88371/> (23.10.2023); Balzer, Erika: Eine Rechtsausen-Sekte und ihre Verschwörungserzählungen, *Belltower News* 12.07.2022, online: <https://www.belltower.news/klagemauer-tv-eine-rechtsausen-sekte-und-ihre-verschwörungserzählungen-134727/> (23.10.2023).

„Babycaust“ und andere Holocaust-Vergleiche



Abb. 29 und 30 Links: Ein Veranstaltungsteilnehmer der christlich-fundamentalistischen Demonstration „Marsch für das Leben“ trägt ein holocaustrelativierendes T-Shirt mit der Aufschrift „Stoppt den Babycaust“. Rechts: Ein den Holocaust relativierendes Plakat an der Fensterfront einer christlich-fundamentalistischen Buchhandlung zeigt das Eingangstor zum Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz mit geänderter Inschrift. Statt „Arbeit...“, heißt es dort „Abtreiben macht frei“.

Gruppen und Akteur_innen aus dem christlich-fundamentalistischen Spektrum fallen regelmäßig durch ihre aggressive Ablehnung von Schwangerschaftsabbrüchen auf. Ihre Anfeindungen und Einschüchterungsversuche richten sich vor allem gegen Ärzt_innen, die Schwangerschaftsabbrüche vornehmen, sowie gegen ihre Patient_innen. Dabei setzen sie den medizinischen Eingriff immer wieder mit dem Holocaust gleich oder behaupten, Schwangerschaftsabbrüche würden den Holocaust als Verbrechen sogar noch übertreffen. Sie verharmlosen damit nicht nur die systematische Vernichtungspolitik der Nationalsozialist_innen, sondern verhöhnern auch die Opfer sowie ihre Nachkommen und diffamieren die Patient_innen und Ärzt_innen als Massenmörder_innen. Der Vergleich dient zudem der Herbeiführung und Legitimation von Hass und Gewalt, da er suggeriert, dass der damals gebotene gewaltsame Widerstand gegen den Nationalsozialismus heute gegen die behandelnden Ärzt_innen nötig sei.¹¹⁰

110 Vgl. Hasche, Lilli: „Babycaust“? Keine Volksverhetzung! Die deutsche Justiz versagt bei der Bekämpfung von Holocaustverharmlosung und Aufstachelung zum Hass, in: Austermann, Nele u.a. (Hrsg.): Recht gegen Rechts. Report 2023, Frankfurt a. M. 2023, S. 305–312.

7. Islamisch/Islamistisch

Im Antisemitismus des islamischen/islamistischen Spektrums verschmelzen antijüdische Überlieferungen aus der Zeit des frühen Islams mit antisemitischen Verschwörungserzählungen, die ihren Ursprung im christlich geprägten Europa haben (vgl. S. 40–41). Zusammen bilden sie eine spezifische Form des Antisemitismus, in der „die Juden“ als Feinde des Islams gelten und der Kampf gegen sie zur heiligen Pflicht erklärt wird. Diese Form kann daher als islamischer Antisemitismus bezeichnet werden.¹¹¹ Sie findet sich in allen Strömungen des Islamismus wieder und dient sowohl Terrororganisationen wie der Hamas, der Hisbollah und der dschihadistischen Miliz Islamischer Staat (IS) als auch Bewegungen wie der Muslimbruderschaft oder Regimen wie dem der Islamischen Republik Iran als integrale Herrschaftsideologie.¹¹²

Islamistische Gruppen und Regime verbreiten durch ihre Propaganda den islamischen Antisemitismus weltweit und über das islamistische Milieu hinaus.¹¹³ Sie nutzen dazu insbesondere den sogenannten Nahostkonflikt und beschuldigen Israel, „die Zionisten“ oder „die Juden“, einen Krieg gegen „die islamische Welt“ zu führen.¹¹⁴ Der Staat Israel, den sie regelmäßig als „zionistisches Gebilde“, „Krebsgeschwür“ oder „kleinen Satan“ dämonisieren, muss in ihren Augen ausgelöscht werden. Über Anhänger_innen, Unterstützer_innenkreise und Organisationsverflechtungen wirken diese Akteur_innen auch in Deutschland.¹¹⁵ Als größte regelmäßige Versammlung dieses politisch-religiösen Spektrums galt lange Zeit der jährlich in Berlin stattfindende „Al-Quds-Marsch“ (arabisch: al Quds, deutsch: Jerusalem). Er fand am sogenannten Al-Quds-Tag statt, den das iranische Mullah-Regime seit 1979 weltweit am letzten Freitag des islamischen Fastenmonats Ramadan inszeniert, um zur Vernichtung Israels aufzurufen. Rund um den Al-Quds-Marsch kam es immer wieder zu antisemitischen Vorfällen und Straftaten.¹¹⁶

Antisemitische Taten aus dem islamistischen Spektrum beschränken sich jedoch nicht nur auf Delikte im Kontext von Versammlungen. Ein vereitelter islamistischer Anschlag auf das Jüdische Museum Berlin im Jahr 2002¹¹⁷ oder die Enttarnung iranischer Agenten in den Jahren 2016 und 2018, die unter anderem den langjährigen Vorsitzenden der Deutsch-Israelischen-Gesellschaft,¹¹⁸ einen jüdischen Fußballverein, jüdische Organisationen und Einrichtungen in der Bundeshauptstadt ausspionierten,¹¹⁹ um potenzielle Anschlagziele auszuspähen, haben gezeigt, dass aus dem islamistischen Spektrum eine anhaltend hohe Gefahr für Jüdinnen_Juden sowie

111 Vgl. Stosberg, Tim: Islamischer Antisemitismus. Quellen, Elemente und Akteure (= FFGI – Working Paper 2), Frankfurt a. M. 2022, S. 7–15; Becker, Ulrike: Islamischer Antisemitismus, in: Wissen schafft Demokratie. Schriftenreihe des Instituts für Demokratie und Zivilgesellschaft 8 (2020), S. 74–85; Küntzel, Matthias: Islamischer Antisemitismus, bpb 30.04.2020, online: <https://www.bpb.de/themen/antisemitismus/dossier-antisemitismus/307771/islamischer-antisemitismus/> (30.06.2023).

112 Vgl. Stoller, Kim Robin: Die Muslimbruderschaft als politische Herausforderung in Berlin, in: MBR/Antifaschistisches Pressearchiv und Bildungszentrum Berlin e. V. (apabiz) (Hrsg.): Berliner Zustände 2020. Ein Schattenbericht über Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus, Berlin 2021, S. 67–70; AJC Berlin Ramer Institute: Die Hisbollah in Deutschland und Europa – 2019 Briefing, Berlin 2019, online: https://ajcgermany.org/system/files/document/AJC%20Berlin_Hisbollah%20Broschuere_DE_0.pdf (30.06.2023); Steder, Alexander: „Von den IS-Rückkehrer*innen geht eine Gefahr für Jüdinnen und Juden in Deutschland aus“, in: Amadeu Antonio Stiftung (Hrsg.): Zivilgesellschaftliches Lagebild Antisemitismus Deutschland, Berlin 2020, S. 74–76; Marz, Ulrike: Kritik des islamischen Antisemitismus. Zur gesellschaftlichen Genese und Semantik des Antisemitismus in der Islamischen Republik Iran, Berlin 2014; Grigat, Stephan: Antisemitismus im Iran seit 1979. Holocaustleugnung und Israelhass in der ‚Islamischen Republik‘, in: Grimm, Marc/Kahmann, Bodo (Hrsg.): Antisemitismus im 21. Jahrhundert. Virulenz einer alten Feindschaft in Zeiten von Islamismus und Terror (= Europäisch-jüdische Studien – Beiträge 36), Berlin/Boston 2018, S. 199–223.

113 Vgl. Anti-Defamation League: The ADL Global 100. An Index of Anti-Semitism, online: <https://global100.adl.org/map> (30.06.2023); Jikeli, Günther: Antisemitismus unter Muslimen in Deutschland und Europa, in: Ders./Glöckner, Olaf (Hrsg.): Das neue Unbehagen. Antisemitismus in Deutschland heute (= Haskala – Wissenschaftliche Abhandlungen 53), Hildesheim/Zürich/New York 2019, S. 49–72.

114 Vgl. Rickenbacher, Daniel: Der „jüdisch-westliche Krieg gegen den Islam“ – Genealogie und Aktualität einer Verschwörungstheorie, in: Grimm/Kahmann: Antisemitismus im 21. Jahrhundert, S. 157–177.

115 Vgl. Stosberg: Islamischer Antisemitismus, S. 19–21.

116 Siehe u.a. RIAS Berlin/JFDA/Register Charlottenburg-Wilmersdorf: Qudstag-Marsch 2019. Auswertung, 06.06.2019, online: https://report-antisemitism.de/documents/2019-06-06_rias-be_Monitoring_Quds-Tag-2019.pdf (30.06.2023).

117 Vgl. Al-Tawhid-Prozess. Terroristen hatten Jüdisches Museum im Visier, Der Spiegel 04.07.2003, online: <https://www.spiegel.de/panorama/al-tawhid-prozess-terroristen-hatten-juedisches-museum-im-visier-a-255731.html> (30.06.2023).

118 Vgl. Heil, Georg: Iranischer Geheimdienst spionierte SPD-Politiker aus, SZ 06.01.2017, online: <https://www.sueddeutsche.de/politik/heimdienst-iranischer-heimdienst-spionierte-spd-politiker-aus-1.3322722> (30.06.2023).

119 Iran soll jüdische Einrichtungen in Berlin ausspioniert haben, Welt 19.01.2018, online: <https://www.welt.de/politik/deutschland/article17262464/Wohnungsdurchsuchungen-Iran-soll-juedische-Einrichtungen-in-Berlin-ausspioniert-haben.html> (30.06.2023).

für als jüdisch und als pro-israelisch wahrgenommene Personen hervorgeht. Dies ist auch in anderen Bundesländern der Fall. So vermuten Ermittlungsbehörden, dass staatliche Stellen des Iran bei den Anschlägen auf jüdische Einrichtungen im Ruhrgebiet Ende November 2022 direkt involviert waren.¹²⁰

Analog zum Antisemitismus im christlich/christlich-fundamentalistischen Spektrum lässt sich vom Antisemitismus im islamisch/islamistischen Spektrum nur dann präzise sprechen, wenn sich die Protagonist_innen als Muslim_innen verstehen und ihre Judenfeindschaft im Rückgriff auf islamische Überlieferung legitimieren. Entsprechende Vorfälle müssen daher mit einer positiven Bezugnahme auf Glaubensinhalte oder Symbole des Islam verbunden sein. Der bloße Umstand, dass Verdächtige oder Täter_innen muslimisch sind, ist hingegen für eine Zuordnung nicht hinreichend. Die Antisemitismusforscher Marc Seul und Luca Zarbock haben darauf hingewiesen, dass Muslim_innen genauso gut antisemitische Einstellungen (und somit auch Tatmotive) haben können, „die nicht auf ihrer religiösen Identität beruhen, sondern mit einer bestimmten politischen Einstellung einhergehen (etwa mit antiimperialistischem Antizionismus oder arabischem Ethnozentrismus). Hier wäre sinnvollerweise nicht von ‚muslimischen‘, sondern eben von israelbezogenen [...] Antisemitismus zu sprechen“.¹²¹ Eine klare Trennung fällt allerdings nicht immer leicht, da säkular-nationalistische und islamistische Gruppen ideologische Gemeinsamkeiten aufweisen und besonders im Rahmen israelfeindlicher Versammlungen temporäre Zweckbündnisse eingehen (vgl. S. 64–74).¹²²

In gegenwärtigen Debatten um die Verbreitung von Judenfeindschaft in Deutschland werden immer wieder „Flüchtlinge“, „Migranten“ oder „Muslime“ pauschal mit islamischem Antisemitismus in Verbindung gebracht, obwohl sich ein bedeutender Teil der genannten Gruppen von derartigen Einstellungen distanziert und viele Menschen mit Einwanderungsgeschichte überhaupt nicht muslimisch sind.¹²³ Derartige Zuschreibungen und Zerrbilder werden bewusst von Rechtsextremen und Rechtspopulist_innen verbreitet, um in der Mehrheitsbevölkerung eine flüchtlings- und migrationsfeindliche Stimmung zu erzeugen und Rassismus zu befeuern (vgl. S. 19).¹²⁴

120 Vgl. RIAS Nordrhein-Westfalen: Antisemitische Terroranschläge im Ruhrgebiet: Drahtzieher Iran?, in: Bundesverband der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus (Bundesverband RIAS): Jahresbericht Antisemitische Vorfälle in Deutschland 2022, Berlin 2023, S. 39–42.

121 Seul, Marc/Zarbock, Luca: Antisemitismusforschung zwischen Kontinuität und Adaptivität. Einleitende Überlegungen zu gegenwärtigen Kontroversen und Herausforderungen, in: Schmidt, Lennard/Borsch, Andreas/Richter, Salome/Seul, Marc/Zarbock Luca/Heudtlaß, Niels (Hrsg.): Antisemitismus zwischen Kontinuität und Adaptivität. Interdisziplinäre Perspektiven auf Geschichte, Aktualität und Prävention. Eine Publikation der Initiative Interdisziplinäre Antisemitismusforschung Trier (IIA), Göttingen 2022, S. 11–30, hier S. 16.

122 Vgl. Müller, Jochen: Auf den Spuren von Nasser. Nationalismus und Antisemitismus im radikalen Islamismus, in: Benz, Wolfgang/Wetzels, Juliane (Hrsg.): Antisemitismus und radikaler Islamismus (= Antisemitismus: Geschichte und Strukturen 4), Essen 2007, S. 85–101.

123 Zur Verbreitung des Antisemitismus unter Migrant_innen und Geflüchteten vgl. Arnold, Sina: Antisemitismus unter Menschen mit Migrationshintergrund und Muslim*innen, Berlin 2023, online: https://mediendienst-integration.de/fileadmin/Dateien/MEDIENDIENST-Expertise_Antisemitismus_unter_Menschen_mit_Migrationshintergrund_und_Muslimen.pdf (25.09.2023); AJC Berlin Ramer Institute: Antisemitismus in Deutschland. Eine Repräsentativbefragung, Berlin 2022, online: https://ajcgermany.org/system/files/document/AJC%20Berlin_Antisemitismus%20in%20Deutschland_Eine%20Repr%C3%A4sentativbefragung.pdf (25.09.2023).

124 Vgl. Öztürk, Cemal/Pickel, Gert: Der Antisemitismus der Anderen: Für eine differenzierte Betrachtung antisemitischer Einstellungen unter Muslim:innen in Deutschland, in: Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik 6 (2022) 1, S. 189–231.

Chaibar, Chaibar, Ya Yahud...



Abb. 31 Die antisemitische Chaibar-Parole als modernes Sharepic in den Sozialen Medien.

Die arabische Parole „ḥaybar ḥaybar ya yahūd ḡayṣ Muḥammad sa-ya'ūd“ (خيبر خير يا يهود جيش محمد سيعود) deutsch: Chaibar Chaibar, oh ihr Juden, Mohammeds Armee wird zurückkehren) bezieht sich auf den Eroberungsfeldzug des islamischen Propheten Mohammed gegen die von Jüdinnen_Juden bewohnte Oasenstadt Chaibar im 7. Jahrhundert im heutigen Saudi-Arabien. Gemäß islamischer Überlieferung gelang es dem Heer Mohammeds, die jüdischen Verteidiger_innen zu besiegen und Chaibar zu unterwerfen. Gegen hohe jährliche Abgaben war es den jüdischen Überlebenden zwar gestattet in Chaibar zu bleiben, aber gleichzeitig soll Mohammed gedroht haben, sie jederzeit vertreiben zu können. Dazu kam es einige Jahre später unter seinem Nachfolger Kalif Omar, der die Jüdinnen_Juden endgültig des Ortes verwies und zur Ansiedlung in anderen Gebieten des Nahen und Mittleren Ostens zwang.¹²⁵

Heute dient Chaibar im islamistischen Spektrum als Chiffre, die an die muslimische Unterwerfung „der Juden“ erinnern und sie als Feinde des Islams markieren soll.¹²⁶ Gleichzeitig dient sie als Vernichtungsdrohung. Beispielsweise nutzen das iranische Militär und die Terrororganisation Hisbollah Raketenserien mit dem Namen „Khaibar“, die für Angriffe auf Israel entwickelt wurden.¹²⁷ Schon deswegen muss die Parole als Aufruf zur Gewalt verstanden werden.

125 Vgl. Vecchia Vaglieri, Laura: *Ḳhaybar*, in: *Encyclopaedia of Islam* (2nd Edition). Online: https://referenceworks.brillonline.com/entries/encyclopaedia-of-islam-2/khaybar-COM_0503 (07.11.2022); Braslavi (Braslavski), Joseph/Bornstein-Makovetsky, Leah: *Khaybar*, in: *Encyclopedia Judaica*, 2. Aufl., Detroit 2007, S. 106–108; Lewis, Bernhard: *Die Juden in der islamischen Welt*. München 1987, S. 19f.; Stillmann, Norman A.: *The Jews of Arab Land. A History and Source Book*, Philadelphia 1979, S. 17–19 u. S. 145–149.

126 Vgl. Houthi Music Video Threatening Israel: The Zionists Will Be Disgraced, Jerusalem Will Be Cleansed Of The Filth of the Jews. Memri TV 04.09.2022, online: <https://www.memri.org/tv/yemen-houthi-music-video-military-parade-end-israel-jerusalem-cleansed-filth-jews> (30.06.2023); Antisemitic Arabic TV Series „Khaybar“: A Deception Is the Creed of the Jews, Conspiracy Their Religion, Memri TV 01.07.2013, online: <https://www.memri.org/tv/antisemitic-arab-tv-series-khaybar-deception-creed-jews-conspiracy-their-religion> (30.06.2023).

127 Vgl. Khaibar-1. in: Wikipedia 06.02.2023, online: <https://en.wikipedia.org/wiki/Khaibar-1> (30.06.2023); Khaibar Shekan. in: Wikipedia 06.02.2023, online: https://en.wikipedia.org/wiki/Khaibar_Shekan (30.06.2023).

Hinter Steinen und Bäumen...



**"Kijameti nuk do të vijë pa i luftuar ju jehuditë deri në atë shkallë, saqë guri, pas të cilit fshihet jehudia të flet: "O ti musliman, këtu është një jehudi, i cili fshihet prapa meje, vrite atë"
Ka thënë Muhammedi alejhis-selam (Buhariu 2925+6)**

Abb. 32 Die antisemitische Karikatur spielt auf einen judenfeindlichen Hadith an und wird von Islamist_innen in den Sozialen Medien verbreitet.

Die in islamistischen Kreisen häufig zitierte Aussage: „Die Stunde [der Auferstehung] wird nicht kommen, bis ihr die Juden bekämpft. Die Juden werden sich hinter Steinen und Bäumen verstecken. Die Steine und Bäume werden rufen: ‚Oh Muslim, Oh, Diener Allahs, da ist ein Jude hinter mir, komm und töte ihn!‘“, wird dem islamischen Propheten Mohammed zugeschrieben. Sie findet sich im sogenannten Buch der Heimsuchungen als Teil der Hadithe (Erzählung über Aussprüche, Anordnungen oder Handlungen des Propheten Mohammed, deren Überlieferung auf seine Gefährten zurückgeht).¹²⁸ Der Kampf gegen „die Juden“ bekommt darin heilsgeschichtliche Bedeutung als Vorbereitungshandlung für den Jüngsten Tag, an dem Gott als Richter alle Menschen zur Rechenschaft ziehen wird. Islamistische Gruppen nutzen diese endzeitliche Erzählung, um ihre Judenfeindschaft religiös zu legitimieren und um zu Gewalt gegen Jüdinnen_Juden aufzurufen. Die Botschaft ist beispielsweise Teil der Charta der Terrororganisation Hamas und wurde in Zeitschriften des sogenannten Islamischen Staates abgedruckt.¹²⁹

128 Sahih Muslim: 53, 5203.

129 Vgl. Pfahl-Traughber, Armin: Antisemitismus und Antizionismus in der Charta der Hamas. Eine Fallstudie zur Judenfeindschaft im islamistischen Diskurs, bpb 04.07.2011, online: <https://www.bpb.de/themen/islamismus/dossier-islamismus/36358/antisemitismus-und-antizionismus-in-der-charta-der-hamas?p=all> (08.11.2022).

Söhne von Affen und Schweinen

Im Koran steht an mehreren Stellen, dass Gott Menschen in Affen und Schweine verwandelt habe. Dem Text zufolge widerfuhr dies zweimal den Juden als Strafe für den Verstoß gegen göttliche Gesetze.¹³⁰ Diese Passagen sind Teil einer polemischen religiösen Abgrenzung gegenüber dem Juden- und Christentum; eine solche Abgrenzung ist auch in der Geschichte des Christentums gegenüber dem Judentum feststellbar (vgl. S. 40f.). Mit solchen Passagen sollte der islamische Anspruch auf die tatsächliche Verkörperung des göttlichen Willens unterstrichen werden. Heute werden diese Verse von Islamist_innen herangezogen, um Jüdinnen_Juden als Söhne bzw. als Nachkommen von Affen und Schweinen zu entmenschlichen und antisemitische Gewalt zu rechtfertigen.



Abb. 33 Eine Karikatur auf einer Internetseite der auch in Deutschland aktiven islamischen Nurculuk-Bewegung zeigt den israelischen Verteidigungsminister Joaw Galant als Affen und den mit Davidstern als jüdisch markierten israelischen Premierminister Benjamin Netanyahu als Schwein.

130 Vgl. Sure 2, Vers 65–66; Sure 5, Vers 60.

Verweise und Anspielungen auf islamistische Gruppierungen und ihre Gliederungen



Abb. 34 und 35 Links: Ein Teilnehmer des Al-Quds-Marsches im Jahr 2019 in Berlin trägt ein T-Shirt der Terrororganisation Hamas mit dem Logo ihres bewaffneten Arms, den sogenannten Qassam-Brigaden. Rechts: Teilnehmende einer israel-feindlichen Demonstration im Mai 2021 in Berlin haben einem Kind ein Stirnband der Qassam-Brigaden umgebunden.

Antisemitismus ist integraler Bestandteil des Islamismus. Alle bekannten Gruppen dieses Spektrums vertreten eine virulente Judenfeindschaft und bedrohen weltweit das Leben jüdischer Menschen.¹³¹ Die offen zur Schau getragene Sympathie mit Gruppen wie der sunnitischen Hamas im Gazastreifen oder mit der vom diktatorischen Regime der Islamischen Republik Iran unterstützten schiitischen Hisbollah im Libanon beinhaltet, analog zur Glorifizierung des Nationalsozialismus im Rechtsextremismus (vgl. S. 18f.), immer auch einen positiven Bezug auf die antisemitische Ideologie jener Organisationen. Seitdem einige von ihnen in Deutschland als terroristische Organisationen eingestuft wurden und das Verwenden ihrer Symbole nach § 86a StGB verboten ist, weichen Mitglieder und Sympathisant_innen verstärkt auf weniger bekannte Zeichen von Gliederungen dieser Organisation und nahestehenden Gruppen aus.

131 Vgl. Salzborn, Samuel: Globaler Antisemitismus. Eine Spurensuche in den Abgründen der Moderne. Mit einem Vorwort von Josef Schuster, Weinheim/Basel 2018, S. 116–123.

Birruh biddam, nafdik ya Aqsa



Abb. 36 Ein Sharepic zeigt die Parole zusammen mit bewaffneten Terroristen der islamistischen Hamas.

Die arabische Parole „birruh biddam nafdiika ya aqsa“ بالروح بالدم نفديك يا أقصى (Mit [unserem] Geist und [unserem] Blut opfern wir uns für Dich, oh Aqsa) wird seit Jahren auf antiisraelischen Versammlungen des islamistischen Spektrums gerufen.¹³² Sie appelliert an den Märtyrerkult und dient als Bekenntnis, das eigene Leben zu opfern, um die Al-Aqsa-Moschee auf dem Tempelberg in Jerusalem gegen Israel „zu verteidigen“. Es handelt sich um eine Chiffre, mit welcher der gewaltsame Kampf gegen Israel und Jüdinnen_Juden glorifiziert wird. Die Parole muss daher als Gewaltaufruf verstanden werden.

132 Die Endung der Parole auf „Al-Aqsa“ ist eine Abwandlung älterer Versionen aus dem arabisch-nationalistischen Spektrum. In den 1980er-Jahren wurde mit ihr etwa der irakische Diktator Saddam Hussein verehrt, vgl. Iraqi Archive, The students choir 1980, online: <https://www.youtube.com/watch?v=4XZg9iEJKUE> (30.06.2023).

Udrub, Udrub Tal Abib...



Abb. 37 Musikvideos des Songs „Udrub, Udrub Tal Abib“ zeigen Raketenangriffe auf israelische Städte durch die islamistische Terrororganisation Hamas.

Die arabische Parole „uḍrub uḍrub Tal Abīb“ (أضرب أضرب تل أبيب, deutsch: Bombardiert, bombardiert Tel Aviv) geht auf ein Lied der palästinensischen Musiker Shadi Al-Bourini und Qassem Al-Najjar zurück, das seit dem Jahr 2012 verbreitet wird.¹³³ In ihren Liedtexten und Musikvideos bedienen sie klassische antisemitische Stereotype und befeuern eine antisemitische Vernichtungsrhetorik. In der zitierten Liedzeile wird die Stadt Tel Aviv bzw. der arabische Stadtname Tal Abib stellvertretend für den gesamten Staat Israel verwendet, der durch Terror zerstört werden soll. Al-Bourini und Al-Najjar beziehen sich dabei positiv auf die Raketenangriffe der islamistischen Terrororganisation Hamas.

Auf Versammlungen dient die Liedzeile als Parole, die als Vernichtungsdrohung und als Aufruf zu Gewalt verstanden werden muss. Sie wird im islamistischen und arabisch-nationalistischen Spektrum verwendet.

133 Eine englische Übersetzung des Liedtextes findet sich hier: War Song on Palestinian Websites: „Strike a Blow at Tel Aviv“, Memri TV 17.11.2012, online: <https://www.memri.org/tv/war-song-palestinian-websites-strike-blow-tel-aviv> (30.06.2023).

Antisemitische Feindmarkierung

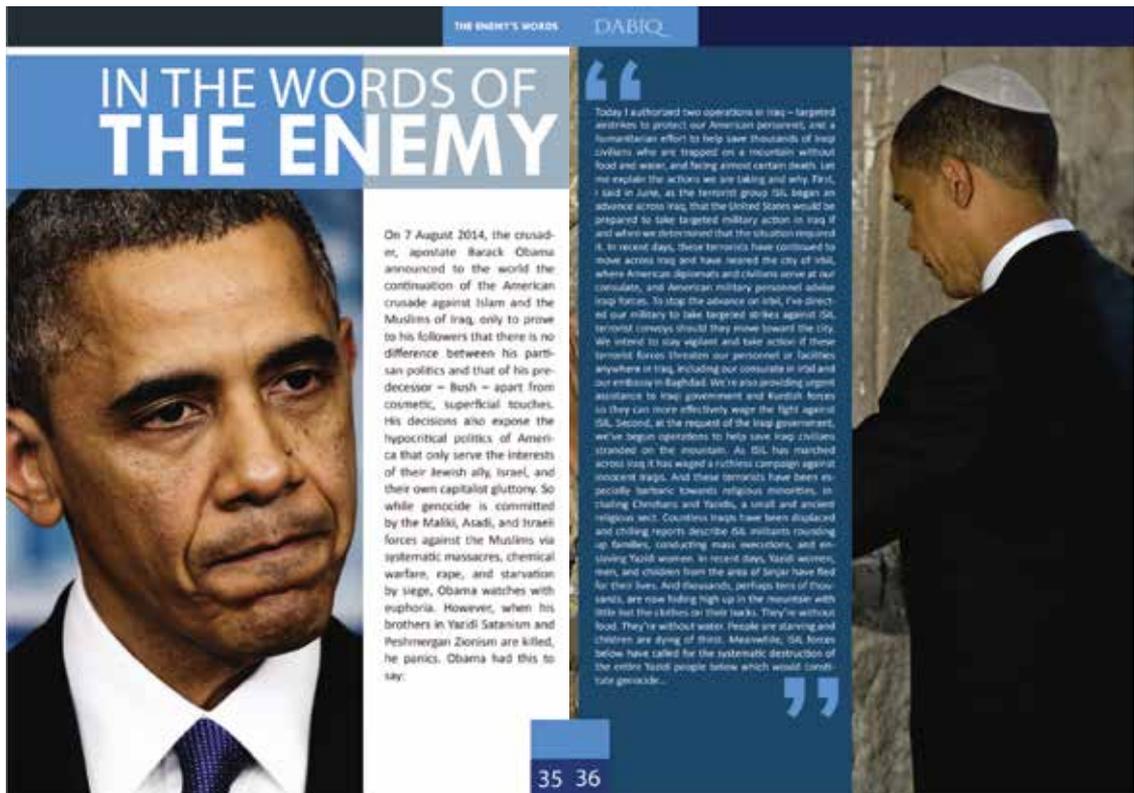


Abb. 38 und 39 Links: Im Propagandamagazin Dabiq nutzte die Terrororganisation Islamischer Staat ein Foto, das den ehemaligen US-Präsidenten Barack Obama beim Besuch der Klagemauer in Jerusalem während eines Staatsbesuchs in Israel im Jahr 2014 zeigt, um ihn als jüdisch zu markieren. Rechts: Ein Teilnehmer des Al-Quds-Marsches im Jahr 2019 in Berlin hält ein Schild, das den ehemaligen US-Präsidenten Donald Trump als Marionette an den Strippen Israels zeigt.

In der Propaganda islamistischer Gruppen werden immer wieder zu Feinden erklärte Personen und Organisationen mit jüdischen Symbolen wie dem Davidstern gekennzeichnet oder mit Repräsentant_innen des Judentums in Verbindung gebracht. Mit dieser Art der Feindmarkierung soll die Vorstellung eines angeblichen jüdischen Komplotts gegen die islamische Welt ausgedrückt werden. Demnach würden „die Juden“ ihre vermeintliche Macht nutzen, um westliche Staaten und andere Gruppen, wie Kurd_innen oder Drus_innen, zu Kriegen gegen die Muslim_innen in Afrika und im Nahen und Mittleren Osten anzustacheln. Zugleich dient diese Erzählung dazu, konkurrierende Gruppen im eigenen Lager zu delegitimieren. Regelmäßig bildete die sunnitische Terrororganisation Islamischer Staat etwa Vertreter_innen anderer islamistischer Gruppen, wie die des schiitischen Regimes des Iran, mit Jüdinnen_Juden ab.¹³⁴ Das iranische Regime und andere islamistische Gruppen wiederum behaupten, der IS sei durch den israelischen Nachrichtendienst geschaffen worden, um Chaos in der islamischen Welt zu stiften und den Islam zu diskreditieren.¹³⁵

134 Vgl. Rickenbacher, Daniel: The Centrality of Anti-Semitism in the Islamic State's Ideology and Its Connection to Anti-Shiism, in: Religions 10 (2019) 8, S. 1–10.

135 Vgl. Senior Iran Official: Israel's Mossad Created ISIS, Haaretz 04.11.2014, online: <https://www.haaretz.com/2014-11-04/ty-article/iran-official-israels-mossad-created-isis/0000017f-f381-d497-a1ff-f381e24c0000> (30.06.2023).



nd gegen
ismus!
nd gegen
ismus!



8. Links/Antiimperialistisch

Antisemitismus gehört nicht zum Kern linker Weltanschauungen. Die überwiegende Mehrheit dieses politischen Lagers, das von der Sozialdemokratie bis hin zu sozialistischen und anarchistischen Gruppen reicht, lehnt Judenfeindschaft ab und engagiert sich dagegen. Allerdings finden sich auch in politischen Zusammenschlüssen, sozialen Bewegungen und bei Personen, die sich links verorten, immer wieder einschlägige Positionen und Stereotype.

Dies ist zum Beispiel der Fall, wenn bei Kritik am Kapitalismus nicht das gesamte System, sondern nur die Finanzsphäre in den Blick genommen, personifiziert und mit Hilfe von Motiven aus der Kulturgeschichte des Antisemitismus beschrieben wird. Dem liegt der Irrtum zugrunde, man könne zwischen „gutem Industriekapital“ und „schlechtem Finanzkapital“ unterscheiden. Banker_innen, Unternehmer_innen oder Konzerne werden so zu Sinnbildern für Geld und Weltwirtschaft. Gleichsetzungen mit Parasiten und Ungeziefer oder Schlagworte wie „Finanzelite“ sind in diesem Zusammenhang nicht nur inhaltlich problematisch, sie können auch antisemitisch aufgeladen sein.¹³⁶

Die am häufigsten auftretende Artikulationsform des Antisemitismus von links ist Feindschaft gegenüber dem Staat Israel im ideologischen Gewand des Antiimperialismus. Dieses vereinfachte Weltbild teilt die Welt in „Unterdrücker“ (die „Imperialisten“) und „unterdrückte Völker“ ein. Letztere werden als homogene Kollektive verklärt. Innere Widersprüche, etwa Klassenunterschiede, divergierende Interessen und individuelle Bedürfnisse werden übergangen. Antikoloniale, nationalistische und mitunter auch islamistische Bewegungen gelten als Teil eines „globalen Klassenkampfes“, in dem sich „autochthone“ Gemeinschaften gegen die Herrschaft fremder Kräfte aus dem Ausland bzw. des „westlichen Imperialismus“ zur Wehr setzen würden.¹³⁷

Übertragen auf den israelisch-palästinensischen Konflikt entsteht so ein Bild, das mit der komplexen Situation vor Ort so gut wie nichts zu tun hat: Während „die Palästinenser_innen“ einen „nationalen Freiheitskampf“ führen würden, gilt Israel als ein Projekt des „Westens“ respektive des „US-amerikanischen Imperialismus“ im Nahen Osten, als „künstlicher“ Staat und alleinige Ursache andauernder Gewalt. Zugleich wird vor allem der Regierung der Vereinigten Staaten unterstellt, dass ihre Außenpolitik von einer angeblich mächtigen „israelischen“ oder „zionistischen Lobby“ beeinflusst werde.¹³⁸

Seine Hochphase hatte der Antiimperialismus als Staatsdoktrin realsozialistischer Länder in der Zeit des Kalten Krieges. Ab den 1950er-Jahren wandten sich viele Regime im sogenannten Ostblock den arabischen Gegnern Israels zu; so auch die Staats- und Parteiführung der Deutschen Demokratischen Republik (DDR). Diese Unterstützung, die bisweilen auch Waffenlieferungen einschloss, lag vor allem in der Logik des Ost-West-Konflikts begründet.¹³⁹ Sie wurde von einer gegen die USA und ihren Verbündeten Israel gerichteten Propaganda begleitet, die immer wieder auf antisemitische Motive zurückgriff, wozu insbesondere Gleichsetzungen mit dem Nationalsozialismus und dessen Verbrechen zählten.¹⁴⁰

136 Siehe u.a. Amadeu Antonio Stiftung: deconstruct antisemitism, S. 10f.; Uhlig, Tom: Antisemitismus im linken Spektrum, bpb 30.04.2020, online: <https://www.bpb.de/themen/antisemitismus/dossier-antisemitismus/307887/antisemitismus-im-linken-spektrum/> (30.06.2023).

137 Vgl. JFDA: Feindbild Israel, S. 35f.; Salzborn, Samuel: Antisemitismus und Antiimperialismus. Ein Problemaufriss, in: Glöckner/Jikeli: Das neue Unbehagen, S. 39–47.

138 Vgl. Holz/Haury: Antisemitismus gegen Israel, S. 129–161.

139 Vgl. Maeke, Lutz: DDR und PLO. Die Palästina-Politik des SED-Staates (= Studien zur Zeitgeschichte 92), Berlin/Boston 2017.

140 Vgl. Holz/Haury: Antisemitismus gegen Israel, S. 129–143.

In der alten Bundesrepublik markierte der Sechstagekrieg im Jahr 1967, der zeitlich mit dem Beginn der Protestbewegung von Studierenden zusammenfiel, einen tiefgreifenden Wandel in den Einstellungen zum Nahostkonflikt. Der Großteil der westdeutschen Linken solidarisierte sich fortan mit dem palästinensischen Nationalismus, der als antiimperialistische Bewegung wahrgenommen wurde. Israel hingegen galt nun als aggressives und rassistisches Besatzungsregime. Bei einigen Gruppen mündete diese Identifikation in Angriffe auf Jüdinnen_Juden und in die Kooperation mit palästinensischen Terrororganisationen, wie der Fatah (deutsch: Bewegung zur nationalen Befreiung Palästinas) und der PFLP – beide sind Mitglieder der Palestine Liberation Organization (PLO, deutsch: Palästinensische Befreiungsorganisation).¹⁴¹

Gewaltsame Höhepunkte in West-Berlin waren das gescheiterte Bombenattentat eines Mitglieds der Gruppe Tupamaros West-Berlin am 9. November 1969, dem Jahrestag der Novemberpogrome von 1938, auf das Jüdische Gemeindehaus sowie der 1975 verübte Sprengstoffanschlag der Roten Armee Fraktion (RAF) auf den Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, der im Bekennerschreiben als ein „Agent des Zionistenregimes“ bezeichnet wurde.¹⁴²

Positiven Bezug auf solche Weltbilder, Taten und Organisationen nehmen in der deutschen Linken heute nur noch autoritäre (Kleinst-)Gruppen, die gegenwärtig vor allem im Umfeld linker Traditionsveranstaltungen in Erscheinung treten, wie etwa der Revolutionären 1. Mai-Demonstration, der Liebknecht-Luxemburg-Demonstration oder israelfeindlicher Versammlungen. Daneben existieren bestimmte Denkweisen und Ideologiefragmente des Antiimperialismus in akademisch geprägten postkolonialen und queereffemistischen Zusammenhängen sowie im Kontext der sogenannten Palästina-Solidarität fort.¹⁴³ Für diese Akteur_innen ist der Nahostkonflikt „zentraler weltpolitischer Bezugspunkt“. Ihre Kritik an Rassismus und (Post-)Kolonialismus bildet nicht selten einen Anknüpfungspunkt für eine Israelfeindschaft, „die fließende Übergänge zum Antisemitismus zeigt“.¹⁴⁴ Mit dominantem, oft aggressivem Auftreten versuchen sie, Kritiker_innen einzuschüchtern, Veranstaltungen gegen Antisemitismus zu stören und öffentliche Versammlungen sozialer und ökologischer Bewegungen für sich zu vereinnahmen.

141 Vgl. Ebd., S. 143-161; Ebbrecht-Hartmann, Tobias: Im Schatten der Shoah: Israel und der bundesdeutsche Linksterrorismus, in: Jander/Kahane: Gesichter der Antimoderne,, S. 215-232.

142 Berndt, Juliane: „Ich weiß, ich bin kein Bequemer...“. Heinz Galinski – Mahner, Streiter, Stimme der Überlebenden (= Schriftenreihe des Lander Institute for Communication about the Holocaust and Tolerance am Touro College Berlin 2), Berlin 2012, S. 142f. u. 176, Zit. ebd.

143 Vgl. Potter, Nicolas/Lauer, Stefan (Hrsg.): Judenhass Underground. Antisemitismus in emanzipatorischen Subkulturen und Bewegungen, Leipzig 2023; JFDA: Feindbild Israel, S. 35–41.

144 Arnold, Sina: Das unsichtbare Vorurteil. Antisemitismuskurse in der US-amerikanischen Linken nach 9/11, Hamburg 2016, S. 8. Siehe auch Salzborn: Globaler Antisemitismus, S. 100–116.

Kraken- und andere Tiermetaphern

Der Kapitalismus ist eine spezifische Weltwirtschafts- und Gesellschaftsordnung, die weder eine Führung noch eine Zentrale besitzt. Vielmehr gibt es eine Vielzahl von Akteur_innen, die sich ohne eine konkrete übergeordnete Macht in abstrakten Zusammenhängen (z.B. Märkten) zueinander verhalten und sich gegenseitig beeinflussen. Dies gilt insbesondere für die Finanzsphäre. Zur bildlichen Darstellung bedient man sich auch in linken antikapitalistischen oder globalisierungskritischen Kontexten immer wieder unterschiedlicher Metaphern. Die damit einhergehende Vereinfachung von schwer fassbaren und vielschichtigen Abläufen führt allerdings zu einer Personifizierung, die anschlussfähig an antisemitischen Vorstellungen sein kann.

Besonders problematisch sind Abbildungen von Kraken, die mit ihren Fangarmen die Geschicke der Welt lenken oder sie fest umklammern und langsam verschlingen. Solche Bilder wurden in der Vergangenheit genutzt, um den Mythos einer jüdischen Weltverschwörung zu transportieren. Durch ihre weite Verbreitung sind sie fest im kollektiven Gedächtnis verankert und können heute auch ohne Kennzeichnung als „jüdisch“ antisemitische Assoziationen wecken. Ganz ähnlich verhält es sich auch mit anderen Tiermetaphern, etwa Spinnen, die ihr Netz um den Globus legen oder Schlangen, die sich um die Erde oder menschliche Opfer winden, um sie zu erdrücken, zu vergiften oder ihnen in Heimtücke Lügen zuzuflüstern.



Abb. 40 Das Logo der Anti-ACTA-Kampagne zeigt einen Kraken, der seine Arme um den Globus legt und ihn offenbar langsam vertilgt. Es bedient sich der Bildsprache zahlreicher antisemitischer Darstellungen des 20. Jahrhunderts.



Abb. 41 Zum Vergleich: Eine antisemitische Karikatur aus dem nationalsozialistischen Deutschland zeigt einen jüdisch markierten Kraken.

Intifada als Klassenkampf



Abb. 42 Im Jahr 2022 trugen Teilnehmer_innen der Revolutionären 1. Mai-Demonstration ein Transparent, mit dem die sogenannte Intifada als Klassenkampf glorifiziert wird. Zuvor hatte die israelfeindliche Gruppe Palästina Spricht einen gleichnamigen Aufruf veröffentlicht, in dem u.a. von einem „zionistischen Kapitalismus“ die Rede war.¹⁴⁵

Als Intifada (arabisch: intafaḍa, deutsch: sich erheben, loswerden, abschütteln) werden zwei palästinensische Aufstände gegen Israel in den Jahren von 1987 bis 1993 bzw. von 2000 bis 2005 bezeichnet. Sie zielten auf die gewaltsame Beseitigung des israelischen Staates. Insbesondere die Zweite Intifada, die auch als Al-Aqsa-Intifada bezeichnet wird, ging mit Attentaten und Selbstmordanschlägen palästinensischer Terrorist_innen auf israelische Zivilist_innen einher. Sie führte nicht nur zu zahlreichen Toten und Verletzten, sondern trug auch zum Scheitern einer friedlichen Regelung des israelisch-palästinensischen Konflikts bei.

Bis heute verklären weite Teile der antiimperialistischen Linken die Erste und Zweite Intifada als Kampf gegen Imperialismus und Kapitalismus. In dieser Logik stehen Israel und jüdische Israelis für das kapitalistische und imperialistische System, während die als homogen wahrgenommene Gruppe der Palästinenser_innen als „unterdrücktes Volk“ mit der marxistischen Kategorie des um seine Befreiung kämpfenden Proletariats gleichgesetzt wird. Terror gegen die israelische Bevölkerung wird so zu einer revolutionären Tat im Kampf für eine klassenlose Gesellschaft stilisiert.¹⁴⁶

145 Vgl. JFDA: „Intifada ist unser Klassenkampf“: Antisemitische Inhalte auf R1MB-Demo am 01.05.2022, online: <https://www.jfda.de/post/intifada-ist-unser-klassenkampf> (30.06.2023). Zur Gruppe Palästina Spricht siehe JFDA: Feindbild Israel, S. 24–27.

146 Vgl. Lelle, Nikolas: Wer die Intifada „globalisieren“ will, billigt antisemitischen Terror, in: Belltower News 06.04.2022, online: <https://www.belltower.news/kommentar-wer-die-intifada-globalisieren-will-billigt-antisemitischen-terror-129913/> (30.06.2023).

Solidarisierungen mit antisemitischen Terrorgruppen

Die bei links-antiimperialistischen Gruppierungen vorherrschende Deutung des Israel-Palästina-Konflikts als „Kampf des palästinensischen Volkes“ gegen „den Zionismus“ führt mitunter zu öffentlichen Solidaritätsbekundungen mit antisemitischen Terrororganisationen und zur Glorifizierung ihrer Taten als antiimperialistischen Widerstand. In der Regel bezieht sich die Solidarisierung auf Akteur_innen, die als politisch links verortet werden, wie die als Terrororganisation eingestufte PFLP, die für eine Vielzahl von Flugzeugentführungen und Angriffen auf israelische, US-amerikanische und westeuropäische Ziele verantwortlich ist. Teilweise werden jedoch auch islamistische Gruppen wie die Hamas und andere eingeschlossen. Israelfeindschaft ist hier das verbindende Element. Ideologische Gegensätze werden demgegenüber in den Hintergrund gerückt.

Abb. 43 Nach einem Vortrag von Samidoun, einer Vorfeldorganisation der PFLP, solidarisierten sich Bewohner_innen eines linken Hausprojekts in Berlin mit den Jenin Brigades, einer seit 2021 bestehenden Vereinigung palästinensischer Terrororganisationen unter Führung des Palestinian Islamic Jihad im Westjordanland.



Antisemitische Vereinnahmung sozialer und ökologischer Bewegungen

Israelfeindliche Akteur_innen aus dem antiimperialistischen Spektrum nutzen immer wieder Versammlungen antirassistischer Gruppen sowie der Klimaschutzbewegung zugehöriger Initiativen, um antisemitische Botschaften zu verbreiten. Durch Transparente und Slogans versuchen sie, eine Verknüpfung mit den eigentlichen Themen der Veranstaltungen herzustellen und diese für sich zu vereinnahmen. So wurden Mitte Februar 2023 in Berlin während einer Demonstration zum Gedenken an die Opfer des rechtsextremen Attentats in Hanau am 19. Februar 2020 Parolen wie „Von Hanau bis nach Gaza – Yallah Intifada“ skandiert.¹⁴⁷ Dies stellt eine Instrumentalisierung der aus rassistischen Motiven ermordeten Menschen und eine Verherrlichung des Terrors gegen die israelische Bevölkerung dar. Dabei vertrat der Attentäter von Hanau selbst antisemitische Vorstellungen und forderte in seinem Manifest die Auslöschung des Staates Israel.



Abb. 44 Mitglieder der trotzkistischen Jugendorganisation Revolution nutzten im März 2023 den von ökologischen Bewegungen ausgerufenen „Globalen Klimastreik“, um eine „Klimaintifada von Lützi bis nach Gaza“ zu fordern. Dabei stellten sie eine Verbindung her zwischen dem von der Hamas und anderen Islamist_innen beherrschten Gazastreifen und dem Protest gegen den Abriss des Weilers Lützerath („Lützi“) im Zuge der Erweiterung des umstrittenen Braunkohle-Tagebaus Garzweiler II.

147 Vgl. Friedensdemo-Watch, 19.02.2023, online: <https://twitter.com/FriedensWatch/status/1495133688832614405> (30.06.2023); JFDA: Feindbild Israel, S. 31f.

Antisemitische Bedrohungen und Übergriffe gegen andere Linke



Abb. 45 Das Wandgraffito in Berlin-Neukölln vom Januar 2018 kann der inzwischen aufgelösten militanten maoistischen Kleinstgruppe Jugendwiderstand zugeordnet werden. Der rote Schriftzug spielt auf ein gängiges Munitionskaliber an und soll politische Gegner_innen einschüchtern.

Bei linken Versammlungen gegen Antisemitismus kam es in den vergangenen Jahren immer wieder zu Störungen, Anfeindungen und Übergriffen durch militante israelfeindliche Gruppen, die sich selbst der politischen Linken zurechnen.

Aus einer Vielzahl kleiner Gruppen stach vor allem die 2015 ins Leben gerufene Gruppe Jugendwiderstand (JW) durch Bedrohungen und Gewalttaten hervor. Ihre Mitglieder verstanden sich als maoistisch und antiimperialistisch. Dies trugen sie u.a. durch eine martialische Israelfeindschaft nach außen, die an den aggressiven Antizionismus antiimperialistischer Gruppen der 1970er- und 1980er-Jahre erinnerte. Berührungspunkte bestanden auch zur rechtsextremen Szene.¹⁴⁸ Ferner traten ihre Mitglieder am Rande israelfeindlicher Versammlungen des islamistischen Spektrums in Erscheinung. Offenbar war Hass auf den Staat Israel der kleinste gemeinsame Nenner. Ihr Antisemitismus diente den Gruppenmitgliedern zur Legitimation von Gewalt, insbesondere gegen Personen aus der politischen Linken, die sich gegen Judenfeindschaft engagierten. Sie wurden als „Zionisten“ oder „Antideutsche“ geschmäht.¹⁴⁹

Vor dem Hintergrund einer zunehmenden Strafverfolgung kam die Gruppe im Juni 2019 durch Selbstauflösung einer drohenden Verbotsverfügung zuvor. Andere Gruppen aus dem antiimperialistischen Milieu treten weniger militant in der Öffentlichkeit in Erscheinung, gleichen der Gruppe JW jedoch in ihrer Israelfeindschaft. Vor allem online kommt es regelmäßig zu Einschüchterungsversuchen, die sich gegen politische Gegner_innen richten.

148 Maja, Friedrich/Werkener, Jan: Gewalttätige Politsekte „Jugendwiderstand“: Maos Schläger aus Berlin-Neukölln, Tagesspiegel 10.12.2018, online: <https://www.tagesspiegel.de/berlin/maos-schlaeger-aus-berlin-neukolln-5309083.html> (11.12.2023).

149 Vgl. Poensgen, Daniel: Zwischen Maoismus und Maskulinität: Antisemitismus in antiimperialistischen Jugendkulturen am Beispiel des Jugendwiderstandes, in: Baier, Jacob/Grimm, Marc (Hrsg.): Antisemitismus in Jugendkulturen. Erscheinungsformen und Gegenstrategien (= Antisemitismus und Bildung 3), Frankfurt a. M. 2022, S. 174–191.

9. Antisraelischer Aktivismus

Die Staatsgründung Israels war eine Antwort auf die jahrhundertlange Verfolgung und Ausgrenzung von Jüdinnen_Juden. Ihr Ausgangspunkt war die Hoffnung der jüdischen Nationalbewegung (Zionismus), durch die Errichtung eines eigenen Staates einen Schutzraum zu schaffen, in dem jüdische Menschen sicher und selbstbestimmt leben können.¹⁵⁰ Schon vor der eigentlichen Gründung des Staates im Jahr 1948 gelang es zionistischen Organisationen, zehntausende Jüdinnen_Juden vor der nationalsozialistischen Verfolgung zu retten. Nach dem Zweiten Weltkrieg fanden hunderttausende Überlebende des Holocaust in Israel eine sichere Heimat.¹⁵¹ Die Schutzfunktion des Staates bewährte sich auch in den folgenden Jahrzehnten, etwa als in den 1950er-Jahren rund 750.000 Jüdinnen_Juden aus den arabischen Ländern nach Israel flohen oder als in den 1980er-Jahren tausende äthiopische Jüdinnen_Juden auf der Flucht vor Hunger und Bürgerkrieg nach Israel ausgeflogen wurden.¹⁵² Bis heute hat jede Jüdin und jeder Jude weltweit das staatlich verbrieftete Recht, jederzeit nach Israel einzuwandern. Viele betrachten Israel deswegen nicht nur als kulturellen und religiösen Bezugspunkt, sondern auch als „sicheren Hafen“, der das Leben in der Diaspora überhaupt erst in relativer Sicherheit möglich macht.

Älter als die Existenz des jüdischen Staates ist der antisemitische Hass gegen ihn. Bereits in den frühen 1920er-Jahren agitierten die Nationalsozialist_innen gegen den Zionismus und beschrieben die Idee eines jüdischen Staates als Instrument einer vermeintlich jüdischen Weltverschwörung.¹⁵³ Anhänger_innen des arabischen Nationalismus und Islamismus orientierten sich daran, luden die Territorialkonflikte mit der jüdischen Nationalbewegung antisemitisch auf und gingen teilweise sogar Bündnisse mit dem Nationalsozialismus ein. Bewegungen wie die Muslimbruderschaft riefen zum Boykott jüdischer Geschäfte und zum bewaffneten Kampf gegen Jüdinnen_Juden auf (vgl. S. 70).¹⁵⁴ In der Zeit des Kalten Krieges warben Ost und West um die Gunst der sogenannten blockfreien arabischen Staaten. Um sich als konsequent pro-arabische Kraft zu inszenieren, setzte die Sowjetunion dabei zunehmend auf eine antizionistische Propaganda, die klassische antisemitische Bilder und Mythen reproduzierte. Sie trug damit zu einer ideologisierten Israelfeindschaft im Namen des Antiimperialismus bei (vgl. S. 56f.). Aber auch in demokratischen Gesellschaften erfahren antisemitische Projektionen auf Israel bis in die Gegenwart hohe Zustimmung.¹⁵⁵

Aufgrund dieser unterschiedlichen Hintergründe kann das Spektrum des antisraelischen Aktivismus nicht eindeutig politisch verortet werden. Besonders bei größeren öffentlichen Versammlungen kommen teilweise Gruppen zusammen, die sonst nichts miteinander zu tun haben. Im Sinne der von RIAS Berlin entwickelten Klassifikation können diese nur dann als ein politisches Milieu betrachtet werden, wenn die antiisraelische Motivation der verantwortlichen Personen oder Organisationen gegenüber anderen politischen Positionierungen überwiegt. Das zivilgesellschaftliche Monitoring-Projekt zählt deswegen etwa säkulare palästinensische Gruppen und Aktivist_innen, die antisemitische Boykottkampagnen gegen den jüdischen Staat Israel unterstützen, zum antisraelischen Aktivismus.

150 Brenner, Michael: Was ist Zionismus?, bpb 28.03.2008, online: <https://www.bpb.de/themen/naher-mittlerer-osten/israel/44941/was-ist-zionismus/> (27.01.2023); Ders.: Geschichte des Zionismus, 3. durchg. u. akt. Aufl., München 2008.

151 Vgl. Gilbert, Martin: Atlas of the Arab-Israeli Conflict. The complete history of the struggle and the effort to resolve it, 6. Aufl., London 1993, S. 15, 31 u. 48f.

152 Vgl. Grigat, Stephan: Flucht und Vertreibung von Juden aus den arabischen Ländern, bpb 26.11.2020, online: <https://www.bpb.de/themen/antisemitismus/dossier-antisemitismus/321671/flucht-und-vertreibung-von-juden-aus-den-arabischen-laendern/> (27.01.2023).

153 Vgl. Nicosia: Zionismus und Antisemitismus im Dritten Reich, S. 90–104.

154 Vgl. u.a. Motadel, David: Für Prophet und Führer. Die Islamische Welt und das Dritte Reich (= Schriftenreihe bpb 10220), Bonn 2018; Mallmann/Cüppers: Halbmond und Hakenkreuz.

155 Vgl. Schwarz-Friesel, Monika: Israelbezogener Antisemitismus und der lange Atem des Anti-Judaismus – von ‚Brunnenvergiftern, Kindermördern, Landräubern‘, in: Wissen schafft Demokratie. Schriftenreihe des Instituts für Demokratie und Zivilgesellschaft 8 (2000), S. 42–57, bes. S. 52–54.

Prägend für das Spektrum des antiisraelischen Aktivismus ist eine besondere Form des Antisemitismus, für die sich innerhalb der Forschung der Begriff „israelbezogener Antisemitismus“ etabliert hat.¹⁵⁶ Mit ihm wird das Phänomen bezeichnet, dass antisemitische Stereotype auf den Staat Israel projiziert werden. Er wird dabei grundsätzlich „unnatürlich“, „verschwörerisch“ und „böartig“ wahrgenommen und beschrieben. Diese Form der Judenfeindschaft kann sich auch gegen jüdische Einzelpersonen richten, seien es jüdische Israelis oder außerhalb Israels lebende Jüdinnen/Juden, die mit Israel in Verbindung gebracht oder als „Zionisten“ bezeichnet werden. Der israelbezogene Antisemitismus ist damit deutlich von einer Kritik an israelischem Regierungshandeln oder Teilbereichen der israelischen Gesellschaft zu unterscheiden, die „realitätsbezogen, wahrheits- und problemorientiert Bewertungen vermittelt, um eine Veränderung(smöglichkeit) aufzuzeigen, die als Verbesserung bzw. als Problemlösung zu erachten ist“.¹⁵⁷ Stattdessen zielt der israelbezogene Antisemitismus auf die (gewaltsame) Auflösung des jüdischen Staates, was den Verlust der (Über-)Lebensversicherung jüdischer Menschen weltweit bedeuten würde. Wie in den anderen hier vorgestellten Spektren können auch im antiisraelischen Aktivismus sämtliche Formen des Antisemitismus auftreten.

156 Vgl. ebd.; Bernstein: Israelbezogener Antisemitismus; Rensmann, Lars: Israelbezogener Antisemitismus. Formen, Geschichte empirische Befunde, bpb 11.02.2021, online: <https://www.bpb.de/themen/antisemitismus/dossier-antisemitismus/326790/israelbezogener-antisemitismus/> (27.01.2023).

157 Schwarz-Friesel, Monika/Reinharz, Jehuda: Die Sprache der Judenfeindschaft im 21. Jahrhundert (= Europäisch-jüdische Studien Beiträge 7), Berlin/Boston 2013, S. 200.

Abstreiten und Leugnen von Israels Existenz(-recht)

Mit solchen Aussagen wird dem Staat Israel das Recht auf seine Existenz abgesprochen und die Etablierung eines Staates Palästina eingefordert, der auch das Gebiet Israels umfasst. Zugleich wird damit suggeriert, Israel sei ein „unechter“ oder „unorganischer“ Staat, der illegitim (durch eine fremde Macht) erschaffen wurde. Insbesondere, aber nicht nur in arabisch-nationalistisch und islamisch/islamistisch geprägten Kreisen wird deswegen auch von einem „zionistischen Regime“ oder „zionistischen Gebilde“ gesprochen. Oft werden auch biologistisch-antisemitische Bilder bemüht, mit denen Israel oder „die Zionisten“ als „Fremdkörper“ und „Krebsgeschwür“ dargestellt werden, die im Nahen Osten wuchern würden und mit Gewalt herausgeschnitten werden müssten.

Äußerungen dieser Art finden sich auf israelfeindlichen Versammlungen sowohl in Form von Schriftzügen und Parolen als auch in Abbildungen, auf denen etwa das Territorium des Staates Israel, der Westbank und des Gazastreifens komplett in den Farben der palästinensischen Flagge und/oder in traditionellen palästinensischen Mustern dargestellt wird.



Abb. 46 Auf einer antiisraelischen Demonstration im Mai 2021 leugnet ein Versammlungsteilnehmer die Existenz Israels.

Kindermörder Israel

Die Bezeichnung Israels als „Kindermörder“ oder „Baby-Mörder“ schließt an die antisemitische Ritualmordlegende aus dem christlichen Mittelalter an. Jüdinnen/Juden wurden damals beschuldigt, christliche Kinder zu ermorden, um ihr Blut für rituelle Zwecke zu verwenden (vgl. S. 37). Im 19. Jahrhundert wurde dieser Mythos auch in anderen Teilen der Welt verbreitet. Bis heute wird dieses antisemitische Motiv beispielsweise in Fernsehserien und Zeitungen aus dem Nahen und Mittleren Osten aufgegriffen.¹⁵⁸ In „modernisierten“ Varianten der Ritualmordlegende wird Israel bezichtigt, gezielt palästinensische Kinder zu ermorden und/oder die Organe von Palästinenser_innen zu stehlen, um sie auf dem internationalen Schwarzmarkt zu verkaufen.¹⁵⁹

Die Formulierung „Kindermörder Israel“ ist auch ohne den Verweis auf das jahrhundertalte Schauermärchen antisemitisch, da mit der Unterstellung, der jüdische Staat würde vorsätzlich und aus niederen Beweggründen Säuglinge und Kinder ermorden, Israel dämonisiert wird.



Abb. 47 und 48 Links: Ein Versammlungsteilnehmer einer israelfeindlichen Demonstration im Mai 2021 hält ein Schild in die Höhe, auf dem Israel als „Babymörder“ bezeichnet wird. Rechts: Auf einer israelfeindlichen Demonstration hält ein Versammlungsteilnehmer ein Plakat mit einer bearbeiteten Abbildung des israelischen Premierministers Benjamin Netanyahu. Es zeigt ihn als Dämon, der Kinderblut trinkt. Auf seiner Stirn wurde ein Davidstern angebracht, der ihn als jüdisch markiert. Ein anderer Versammlungsteilnehmer trägt einen Regenschirm mit der Parole „Kindermörder Israel“.

158 Vgl. Gebert, Malte: Asch-Schatat (Fernsehserie von Fathalla Omar, Syrien 2003), in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Handbuch des Antisemitismus. Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart, Bd. 7., Literatur, Film, Theater und Kunst, Berlin/München/Boston 2015, S. 24f.

159 Vgl. Rothschild, Nathalie: The Blood Libel That Won't Quit. Tablet Magazine 03.12.2012, online: <https://www.tabletmag.com/sections/news/articles/the-blood-libel-that-wont-quit> (16.10.2023).

From the river to the sea, Palestine will be free

Mit der zumeist auf Englisch „from the river to the sea“, auf Arabisch „من النهر إلى البحر“ (min an-nahr 'ilā l-baḥr, deutsch: Vom Fluss bis zum Meer) oder im palästinensischen Dialekt „من المياه للمياه“ (min al-mayeh lil-mayeh, deutsch: Vom Wasser zum Wasser) genutzten Parole wird auf das Gebiet zwischen dem Fluss Jordan und dem Mittelmeer angespielt. Auf diesem Gebiet befinden sich heute der Staat Israel und die Palästinensischen Autonomiegebiete. Oft wird die Parole mit der Aufforderung verbunden, Palästina zu „befreien“, z.B. mit den Worten „Palestine will be free“ (deutsch: Palästina wird frei sein) oder „free, free Palestine“ und/oder mit den Umrissen einer Landkarte, die das gesamte Gebiet ohne den Staat Israel zeigt. Denjenigen, die diese Parole verwenden, geht es also nicht um die Forderung nach einem souveränen palästinensischen Staat neben Israel, sondern um das (gewaltsame) Ende und die Vernichtung Israels.



Abb. 49 Teilnehmer_innen einer israelfeindlichen Versammlung im Mai 2021 halten ein Transparent mit der Aufforderung, Palästina „from the river to the sea“ zu befreien. Daneben finden sich die Umriss eines Palästinas ohne den Staat Israel, der auf Arabisch unten lediglich als „zionistische Entität“ (الكيان الصهيوني) bezeichnet und somit delegitimiert wird.

Ilal-Quds rayhin...

Die arabische Parole „‘alā-l-Quds rāyḥīn šuhadā’ bi-l-malāyīn“ (على القدس رايعين شهداء بالملايين), deutsch: Nach Jerusalem marschieren Millionen von Märtyrern) geht auf einen Ausspruch Jassir Arafats aus dem Jahr 2002 zurück, den Mitbegründer und späteren Anführer der Fatah, langjährigen Vorsitzenden der PLO und ersten Präsidenten der Palästinensischen Autonomiegebiete. Die Parole fällt in die gewaltsame Phase der sogenannten Zweiten Intifada (2000 – 2005), die als Kampf um Jerusalem bzw. die Al-Aqsa-Moschee auf dem Tempelberg verklärt wurde. Diese Phase war geprägt von Terroranschlägen gegen die israelische Zivilbevölkerung. Besonders die Sprengstoffanschläge palästinensischer Selbstmordattentäter_innen auf öffentliche Busse und Straßencafés verbreiteten Angst und Schrecken. Terrorgruppen und deren Sympathisant_innen verherrlichen die Attentäter_innen, die bei Anschlägen und Anschlagversuchen auf Israelis ums Leben kamen, bis heute als Märtyrer_innen.

Die Parole wird vor allem auf israelfeindlichen Versammlungen gerufen und muss als Bekenntnis zur Gewalt verstanden werden, da sie sich positiv auf den Terrorismus gegen jüdische Israelis bezieht und einen Märtyrerkult befeuert.

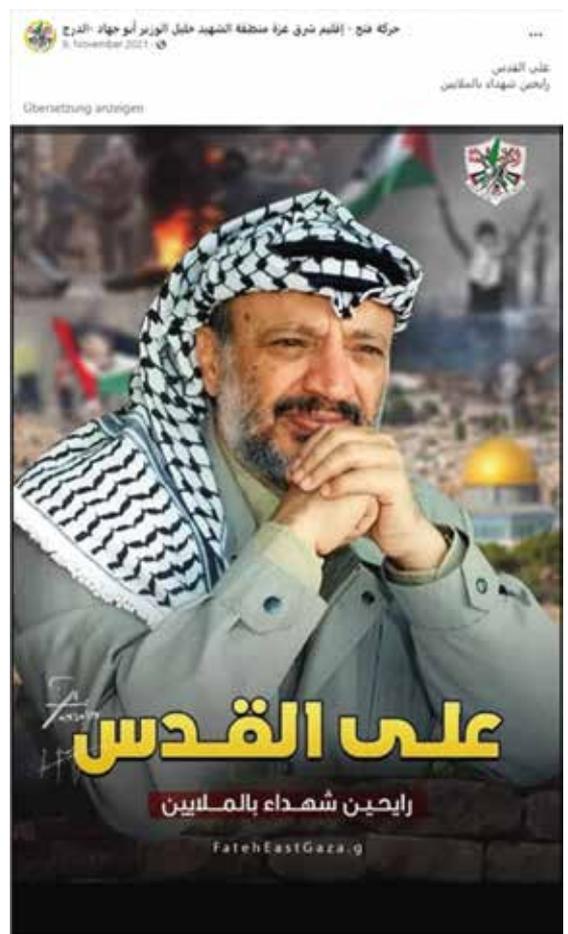
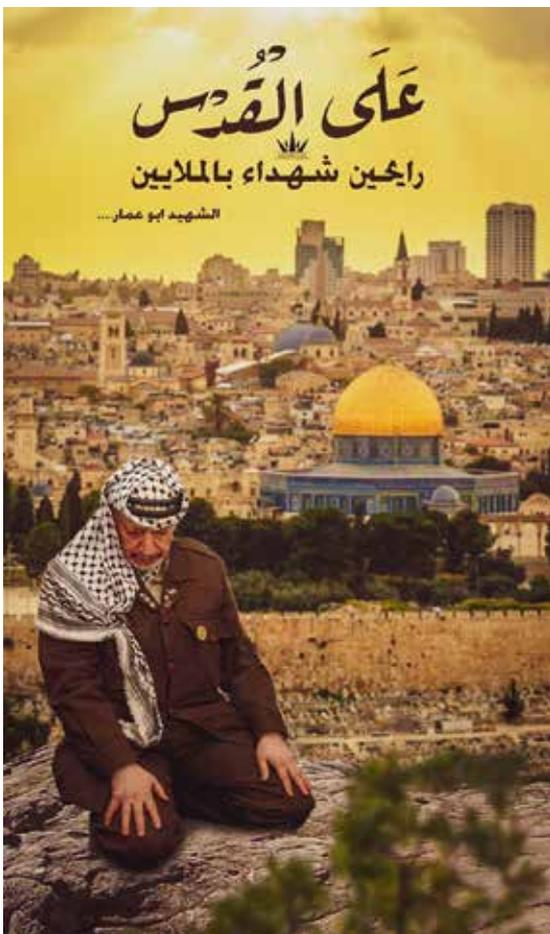


Abb. 50 und 51 Moderne Sharepics zeigen die Parole mit Jassir Arafat vor dem Hintergrund des Tempelbergs in Jerusalem.

Boycott, Divestment and Sanctions (BDS)

Boycott, Divestment and Sanctions (BDS, deutsch: Boykott, Desinvestitionen und Sanktionen) ist ein internationales Netzwerk, das den Staat Israel politisch, wirtschaftlich und kulturell isolieren will. Zentrale Personen des Netzwerks fallen regelmäßig durch die Relativierung oder Verherrlichung antisemitischer Gewalt sowie durch das Abstreiten von Israels Existenzrecht auf.¹⁶⁰

Historisch betrachtet setzt BDS eine Reihe antisemitischer Boykottkampagnen fort, die seit den 1920er-Jahren in der arabischen und islamischen Welt ausgerufen wurden, um die zionistische Bewegung und seit 1948 den Staat Israel ökonomisch zu zerstören.¹⁶¹ Der aktuellen BDS-Kampagne ging die „Weltkonferenz gegen Rassismus, Rassendiskriminierung, Fremdenfeindlichkeit und damit zusammenhängende Intoleranz“ der Vereinten Nationen 2001 in Durban voraus, die von israelfeindlichen Non-Governmental Organizations (NGOs, deutsch: Nichtregierungsorganisationen) unter maßgeblicher Unterstützung des iranischen Mullah-Regimes genutzt wurde, um eine israelfeindliche Abschlusserklärung zu verabschieden, in die auch ein Aufruf zum Start einer „internationalen Anti-Israel-Apartheid Bewegung“ aufgenommen wurde.¹⁶² Die dämonisierende Rhetorik und die diffamierenden Vergleiche dieser Erklärung finden sich in der offiziellen Gründungserklärung der BDS-Kampagne von 2005 wieder.¹⁶³

Nominell wurde sie von teils sehr unterschiedlichen palästinensischen NGOs und zivilgesellschaftlichen Organisationen initiiert, wohl um den Anschein politischer Legitimität zu erwecken. Tatsächlich arbeitet das Koordinierungszentrum der Kampagne, das sogenannte BDS National Committee (BNC), direkt oder vermittelt mit Organisationen wie dem Council of Palestinian National and Islamic Forces zusammen, zu dem unter anderem die Terrororganisationen Hamas, Palästinensischer Islamischer Jihad und PFLP zählen.¹⁶⁴ Bis Redaktionsschluss fanden sich auf der Internetseite von BDS Berlin Grußworte zum Gründungstag der PFLP.¹⁶⁵

Die Ziele der Kampagne sind bewusst mehrdeutig formuliert. So bleibt explizit offen, was unter der Forderung nach einer Beendigung der israelischen „Besatzung und Kolonisierung allen besetzten arabischen Landes“ verstanden wird – der Rückzug Israels aus dem Westjordanland oder eben doch die Auflösung des gesamten israelischen Staates und damit die Negation des Rechts jüdischer Menschen auf Selbstbestimmung? Diese kalkulierte Ambivalenz wird von BDS als Strategie eingesetzt, um ihre im Kern antisemitische Agenda zu kaschieren und international als menschenrechtsorientierte Kampagne wahrgenommen zu werden.¹⁶⁶

160 Vgl. Lauer, Stefan: BDS, in: Ders./Potter: *Judenhass Underground*, S. 45–60; Leemhuis, Remko: *Die antisemitische Boykottkampagne gegen Israel. Inhalte, Ziele, Gegenstrategien*, Berlin 2019, S. 9, online: https://ajcgermany.org/system/files/document/2019%20AJC%20Berlin_BDS%20Brochure_DE-1.pdf (30.05.2023). Eine Überblicksdarstellung und Handlungsempfehlungen zum Umgang mit der BDS-Bewegung bietet Ionescu, Dana: *BDS-Bewegung/ Antisemitische Boykottkampagnen gegen Israel*, Berlin 2020, online: https://www.berlin.de/sen/lads/schwerpunkte/rechtsextremismus-rassismus-antisemitismus/ansprechpartner-fuer-antisemitismus/dossier_ionescu.pdf (15.06.2023).

161 Vgl. Becker, Ulrike: *Die Wurzeln des arabischen Boykotts gegen Israel*, in: *Deutsch-Israelische-Gesellschaft: Boykottbewegungen gegen Israel. Widerspruch mit Informationen und Argumenten*, Berlin 2016, S. 18–20, online: https://www.deutsch-israelische-gesellschaft.de/wp-content/uploads/2019/10/DIG_Boykott-gegen_Israel.pdf (15.06.2023).

162 Vgl. World Conference against Racism. NGO Forum Declaration, Durban 03.09.2001, online: <https://i-p-o.org/racism-ngo-decl.htm> (30.05.2023).

163 Vgl. Baier, Jakob: *Antisemitismus in der BDS-Kampagne*, bpb 22.03.2021, online: <https://www.bpb.de/themen/antisemitismus/dossier-antisemitismus/328693/antisemitismus-in-der-bds-kampagne/#footnote-target-1> (30.05.2023); Feuerherdt, Alex/Markl, Florian: *Vereinte Nationen gegen Israel. Wie die UNO den jüdischen Staat delegitimiert*, Berlin 2018, S. 249–256; Markl, Florian: *Der Ursprung der Israel-Boykottbewegung*, in: *sans phrase* 11 (2017), S. 49–54.

164 Vgl. Internationales Institut für Bildung, Sozial- und Antisemitismusforschung e. V. (iibsa): *Die antisemitische Boykottkampagne BDS. Gegen Frieden und Zwei-Staaten-Lösung. Für Delegitimierung und Zerstörung Israels*, 2. akt. Aufl., Berlin 2020, S. 12f., online: https://iibsa.org/fileadmin/downloads/Handreichung_Die-antisemitische-Boykottkampagne-BDS_iibsa.pdf (30.05.2023).

165 Online: <http://bdsberlin.org/bds-berlin-rede-zum-gruendungstag-der-pflp/> (30.05.2023).

166 Vgl. Baier: *Antisemitismus in der BDS-Kampagne*; iibsa: *Die antisemitische Boykottkampagne BDS*, S. 10–12.

Sie ist aber nicht nur in ihren Zielen antisemitisch, sondern bietet entsprechenden Akteur_innen Möglichkeiten, ihre Judenfeindschaft auszuleben. Zum Beispiel kam es im Zuge von BDS-Aktionen immer wieder zu verbalen und physischen Angriffen auf jüdische Israelis, Jüdinnen_Juden aus anderen Ländern und auf Menschen, die sich für eine friedliche Verständigung und Koexistenz zwischen Israelis und Palästinenser_innen stark machen.¹⁶⁷ Aus einer Studie aus den USA geht hervor, dass die Zunahme von Übergriffen auf jüdische Studierende in einem direkten Zusammenhang mit der Aktivität von BDS-Gruppen an den Universitäten steht.¹⁶⁸ Auch in Berlin lassen sich vermehrt aggressive Protestaktionen von BDS beobachten. Neben gewalttätigen Auseinandersetzungen auf öffentlichen Versammlungen zählten dazu auch Störungen von Veranstaltungen, etwa einer Podiumsdiskussion im Juni 2017 an der Humboldt-Universität zu Berlin mit einer Schoa-Überlebenden.¹⁶⁹



Abb. 52 Anhänger_innen der BDS-Bewegung demonstrieren 2018 in Berlin.

167 Vgl. Leemhuis: Die antisemitische Boykottkampagne gegen Israel, S. 14–16.

168 AMCHA Initiative: The Harassment of Jewish Students on U.S. Campuses. How Eliminationist Anti-Zionism and Academic BDS Incite Campus Antisemitism, Santa Cruz, CA 2019, online: <https://amchainitiative.org/wp-content/uploads/2019/09/Eliminationist-Anti-Zionism-and-Academic-BDS-on-Campus-Report.pdf> (30.05.2023).

169 Vgl. Lauer: BDS, S. 45f.; JFDA: BDS stört Radical Queer March, 02.08.2020, online: <https://www.jfda.de/post/bds-stoert-radical-queer-march> (30.05.2023); RIAS Berlin: Israelfeindschaft und Antisemitismus zur Prideweek in Berlin, 02.08.2018, online: https://report-antisemitism.de/documents/2018-08-02_rias-be_Monitoring_Prideweek-2018.pdf (30.05.2023).

Gleichsetzung mit der Apartheid

Mit dem aus der Sprache Afrikaans stammenden Begriff Apartheid (deutsch: Getrenntheit) wird die von 1948 bis Anfang der 1990er-Jahre andauernde gesetzlich verankerte „Rassentrennung“ in Südafrika bezeichnet. Die rassistische Praxis durchzog alle Lebensbereiche und schrieb eine strikte Trennung der Staatsbürger_innen entlang ethnischer Gruppen vor. Sie umfasste die Bildung und die Arbeitswelt, die Gesundheitsversorgung und die politische Teilhabe. Schwarzen Menschen war beispielsweise die Ausübung öffentlicher Ämter verboten, sie hatten kein oder lediglich ein eingeschränktes Wahlrecht, durften keine Beziehungen mit Weißen führen und kein Land besitzen. 1973 wurde der Begriff als Verbrechen gegen die Menschlichkeit in das Völkerrecht aufgenommen. Er wird definiert als „unmenschliche Handlungen, die zu dem Zweck begangen werden, die Herrschaft einer rassistischen Gruppe über eine andere rassistische Gruppe zu errichten und aufrechtzuerhalten und diese systematisch zu unterdrücken“.¹⁷⁰

Antisraelische Akteur_innen setzen Israel seit den 1970er-Jahren mit dem südafrikanischen Apartheidsregime gleich und beschreiben Israels bloße Existenz als „rassistisches Unterfangen“. Anders als behauptet, verweigert der israelische Rechtsstaat seinen arabischen Staatsbürger_innen keineswegs demokratische Grundrechte. Trotz struktureller Benachteiligung und realer Fälle von Diskriminierung, die in vergleichbarer Form auch in anderen liberal-demokratisch verfassten Gesellschaften auftreten, können arabische Israelis (ca. 20 Prozent der Gesamtbevölkerung) Polizist_innen, Richter_innen und Regierungsmitglieder werden. Auch öffentliche Einrichtungen, Restaurants und Universitäten stehen grundsätzlich allen zur Verfügung – unabhängig von religiösen oder sonstigen Zugehörigkeiten. Anders verhält es sich für Palästinenser_innen im Westjordanland und im Gazastreifen, die keine israelischen Staatsbürger_innen sind und aufgrund des anhaltenden Nahostkonflikts sowie interner Verwerfungen bisher keinen eigenen Staat gründen konnten. Die Mehrheit von ihnen lebt unter palästinensischer Selbstverwaltung, ein anderer Teil unter israelischer Besatzung und Militärverwaltung.

Solche Differenzierungen werden von den Gegner_innen Israels ignoriert. Sie setzen den Vorwurf der Apartheid bewusst ein, um den jüdischen Staat als Ganzes zu dämonisieren und zu delegitimieren.¹⁷¹



Abb. 53 Teilnehmer_innen einer israelfeindlichen Versammlung fordern im Mai 2021 das Ende der „Apartheid“. Das rechte Schild zeigt die Umriss eines Palästinas ohne Israel.

170 International Convention on the Suppression and Punishment of the Crime of Apartheid. G.A. res. 3068 (XXVIII), 28 U.N. GAOR Supp. (No. 30) at 75, U.N. Doc. A/9030 (1974), 1015 U.N.T.S. 243, entered into force July 18, 1976, online: <http://hrlibrary.umn.edu/instree/apartheid-supp.html> (27.01.2023).

171 Vgl. RIAS Bayern: „From the river to the sea“. Israelbezogener Antisemitismus in Bayern 2021, München 2021, S. 41–44; Potter, Nicholas/Lauer, Stefan: Warum Israel kein Apartheid-Staat ist, Belltower News 01.02.2022, online: <https://www.belltower.news/nach-amnesty-bericht-warum-israel-kein-apartheidstaat-ist-127573/> (15.06.2023); Ellis, Donald: Apartheid, in: Israel Studies 24 (2019) 2, S. 63–72.

Gleichsetzung mit Kolonialismus

Wie fast alle anderen Staaten des Nahen und Mittleren Ostens wurde Israel nach dem Rückzug europäischer Kolonialmächte aus der Region unabhängig (Türkei 1923, Libanon 1943, Syrien und Jordanien 1946, Irak 1958). Personen und Gruppen aus dem Milieu des antiisraelischen Aktivismus betrachten den Staat Israel jedoch nicht als Ergebnis der Dekolonisation und der Durchsetzung einer eigenständigen Nationalbewegung, sondern als Fortführung der europäischen oder „weißen“ Kolonisierung der arabischen oder islamischen Welt. Die seit der Antike andauernde wechselvolle Siedlungsgeschichte der Levante, die fortwährende jüdische Besiedlung des Nahen Ostens, die komplexe Geschichte der jüdischen Nationalbewegung (Zionismus) und Israels Funktion als Zufluchtsort für Jüdinnen_Juden aus der ganzen Welt werden dabei ignoriert, verfälscht, zurückgewiesen und/oder durch (Verschwörungs-)Erzählungen ersetzt, in denen Israel als illegitimes bzw. „unnatürliches Gebilde“ auf fremdem Boden dargestellt wird.¹⁷²

Die Gleichsetzung mit dem historischen Kolonialismus (und den damit verbundenen Verbrechen) dient als Mittel, um den Staat Israel als möglichst böse darzustellen und ihn als Ganzes zu delegitimieren. Mit dem Vorwurf geht zudem eine rhetorische Entmenschlichung jüdischer Israelis einher sowie all jener, die mit diesem Staat in Verbindung gebracht werden. Verächtlich werden sie als „Kolonisatoren“ und „Besitzer“ bezeichnet. Mit dieser Form der Abwertung kann der Rechtfertigung und Befuerung terroristischer Gewalt als „antikolonialen Widerstand“ Vorschub geleistet werden. Sie führte auch in Deutschland immer wieder zu Angriffen auf Jüdinnen_Juden, die als „fünfte Kolonne“ des Staates Israels gelten.



Abb. 54 Eine Teilnehmerin einer israelfeindlichen Versammlung im Mai 2021 hält ein Schild mit der Aufschrift „Zionism is white settler colonialism“ (deutsch: Zionismus ist weißer Siedlerkolonialismus).

172 Vgl. u.a. Jakobson, Alexander/Rubinstein, Amnon: Zionismus als kolonialistisches Phänomen? Kolonialismus und imperialistische Unterstützung, in: Elbe, Ingo u.a. (Hrsg.): Probleme des Antirassismus. Postkoloniale Studien, Critical Whiteness und Intersektionalitätsforschung in der Kritik (= Critica Diabolis 311), Berlin 2022, S. 499–519; Berkovits, Balázs: Israel als weißer, siedlerkolonialistischer Staat in den aktivistischen Sozialwissenschaften, in: Elbe, Ingo u.a.: Probleme des Antirassismus, S. 520–551; Strawson, John: Colonialism, in: Israel Studies 24 (2019) 2, S. 33–42.

Vergleiche mit dem Holocaust und dem Nationalsozialismus

Holocaust- und NS-Vergleiche sieht man auf antiisraelischen Demonstrationen häufig und in unterschiedlich artikulierten Varianten. Oft richten sie sich gegen den Staat Israel und unterstellen ihm eine genozidale Vernichtungspolitik, die dem Nationalsozialismus entspreche. Solche Anschuldigungen sollen Israel dämonisieren und delegitimieren. Vor allem aber bagatellisieren sie den Holocaust und erklären Opfer und Überlebende sowie deren Nachkommen zu Täter_innen – denn die Nachkommen sind es, die mit derartigen Aussagen eigentlich adressiert werden, nicht der israelische Staat. Solche Äußerungen sind deswegen antisemitisch und können unter Umständen den Straftatbestand der Holocaustleugnung erfüllen.



Abb. 55 und 56 Links: Nach zahlreichen israelfeindlichen Versammlungen in Berlin tauchten Anfang Juni 2021 mehrere Graffiti in den Stadtteilen Kreuzberg und Neukölln auf, die das Judentum bzw. Jüdinnen_Juden mit dem Nationalsozialismus auf eine Stufe stellten. Das Hakenkreuz der Naziflagge wurde bei diesem Graffito gegen einen Davidstern ausgetauscht.

Unten: Auf einer israelfeindlichen Demonstration setzt ein Demonstrant das vermeintliche Handeln von Jüdinnen_Juden mit der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik gleich.



10. Politische Mitte

Die Bezeichnung „politische Mitte“ ist umstritten und wird nicht einheitlich verwendet. Gemeinhin werden mit ihr Positionen der Ausgewogenheit, der Mäßigung, des Pragmatismus und zwischen „den Extremen“ verbunden. Besonders Vertreter_innen sogenannter Volksparteien nehmen für sich in Anspruch, im Namen der politischen Mitte zu sprechen und erklären ihre Wähler_innen zu den Stützen der demokratischen Gesellschaft. Ob es überhaupt eine solche politische Mitte geben kann, ist allerdings höchst zweifelhaft, schließlich finden sich antidemokratische Einstellungen in nahezu allen Teilen der Bevölkerung und politischen Lagern. Der Soziologe und Politologe Seymour Martin Lipset hat bereits Mitte der 1960er-Jahre mit der Formulierung „Extremismus der Mitte“ darauf hingewiesen, dass der historische Faschismus mitten aus der Gesellschaft heraus entstand und insbesondere von Mitgliedern der sogenannten Mittelschicht getragen wurde.¹⁷³ Schon deswegen kann „die Mitte“ also „keinesfalls als Ruhepol der Gesellschaft und Schutzraum der Demokratie“ gelten.¹⁷⁴

Auch Antisemitismus ist kein Phänomen, das ausschließlich an den „gesellschaftlichen Rändern“ ausgemacht werden kann. Ganz im Gegenteil stammen bis heute wirkmächtige jüdenfeindliche Bilder und Ideen aus der sogenannten Mitte der Gesellschaft und „den Schreibstuben der Gelehrten“, bevor sie sich flächendeckend ausbreiteten.¹⁷⁵ Die Sprach- und Kognitionswissenschaftlerin Monika Schwarz-Friesel nennt zahlreiche Beispiele: „Es waren Philosophen wie Hegel (das Judentum würde ‚im Kote wohnen‘) und Jakob Friedrich Fries (‚Völkerkrankheit‘), Schriftsteller wie Ernst Moritz Arndt (‚Pest unseres Volkes‘) und Theodor Fontane (‚schreckliches Volk‘), Journalisten wie Wilhelm Marr (‚Parasiten‘, ‚verjudete Tagespresse‘), Komponisten wie Richard Wagner (‚aufhören, Jude zu sein‘), Politiker wie der Hofprediger Adolf Stoecker (Unterzeichner der ‚Antisemitenpetition‘) und Historiker wie Heinrich von Treitschke (‚Die Juden sind unser Unglück‘). Bis 1945 war Judenfeindschaft Alltagsgut, auf Postkarten, in Romanen, in Artikeln, in Parteiprogrammen, in Märchen; Antisemitismus war normal, habituell, wurde offen und ohne jede Bedenken kommuniziert.“¹⁷⁶

Repräsentative Umfragen zeigen, dass antisemitische Einstellungen noch immer weit verbreitet sind. Bis zu 50 Prozent der Befragten stimmten in den letzten Jahren entsprechenden Aussagen zu.¹⁷⁷ Die Studien belegen ferner, dass jüdenfeindliche Ressentiments keineswegs nur bei bildungsfernen und sozial benachteiligten Menschen existieren, sondern gleichermaßen von Akademiker_innen, Spitzenbeamten_innen, führenden Politiker_innen demokratischer Parteien, Medienschaffenden, Künstler_innen und anderen gesellschaftlichen Gruppen geteilt werden. Dies gilt vor allem für den Post-Schoa- und den israelbezogenen Antisemitismus, die im Zuge bestimmter Kontroversen zum Vorschein kommen.¹⁷⁸

173 Vgl. Wörsching, Mathias: Faschismustheorien. Überblick und Einführung (= theorie.org), Stuttgart 2020, S. 57.

174 Vgl. Decker, Oliver/Eggers, Eva/Kiess, Johannes M./Brähler, Elmar: Extremismus der Mitte, in: Ahlheim/Kopke: Handlexikon Rechter Radikalismus, S. 37–39, hier S. 37.

175 Schwarz-Friesel, Monika: Gehobener Judenhass, Jüdische Allgemeine 29.06.2015, online: <https://www.juedische-allgemeine.de/kultur/gehobener-judenhass/> (13.11.2023).

176 Ebd.

177 Vgl. Zick, Andreas/Mokros, Nico: Rechtsextreme Einstellungen in der Mitte, in: Dies./Küpper, Beate (Hrsg.): Die distanzierte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2022/23, Bonn 2023, S. 53–89; Zick, Andreas: Aktueller Antisemitismus im Spiegel von Umfragen – ein Phänomen der Mitte, in: Schwarz-Friesel, Monika/Friesel, Evyatar/Reinharz, Jehuda (Hrsg.): Aktueller Antisemitismus – Ein Phänomen der Mitte, Berlin/New York 2010, S. 225–245

178 Vgl. Schwarz-Friesel, Monika: „Ich habe gar nichts gegen Juden!“. Der „legitime“ Antisemitismus der Mitte, in: Dies./Friesel/Reinharz: Aktueller Antisemitismus, S. 27–50.

In vielen dieser öffentlich diskutierten Fälle lenkten die Kritisierten von ihren antisemitischen Aussagen ab und wählten sich als Opfer einer angeblichen Kampagne; oder sie stilisierten sich als Vorkämpfer_innen für die Meinungsfreiheit, die den Mut aufbrächten auszusprechen, was eine schweigende Mehrheit denke. Entsprechende Äußerungen von weithin anerkannten Mitgliedern der gesellschaftlichen Mitte, insbesondere von Personen des öffentlichen Lebens, besitzen eine nicht zu unterschätzende Reichweite und können zu einer Normalisierung des Antisemitismus beitragen.¹⁷⁹

Mitunter werden antisemitische Äußerungen aber auch unbeabsichtigt getätigt oder nicht als solche wahrgenommen, etwa weil bestimmte Vorstellungen tief verinnerlicht sind oder weil der abwertende Charakter einer Redewendung nicht bekannt ist. Gleiches gilt für bestimmte Bilder, wie öffentliche Diskussionen über Karikaturen mit antisemitischen Stereotypen in den letzten Jahren gezeigt haben. In einigen dieser Fälle fiel es den verantwortlichen Redaktionen und Initiator_innen im Nachgang offenkundig schwer, sich glaubhaft von den antisemitischen Inhalten zu distanzieren und sich zu entschuldigen. Auch dieses Zögern und Anzweifeln der Kritik kann die diskursive Normalisierung von Antisemitismus befördern.

Antisemitische Vorfälle lassen sich gemäß der RIAS-Kategorisierung dann der politischen Mitte zuordnen, wenn ihre Akteur_innen selbst für sich beanspruchen, eine demokratische Position zu vertreten und sie zugleich keiner anderen weltanschaulichen Kategorie zugeordnet werden können. Wie für die anderen politischen und weltanschaulichen Spektren gilt auch für die politische Mitte, dass aus ihr heraus alle Erscheinungsformen des Antisemitismus artikuliert werden können. Anders als in den Kapiteln zuvor lassen sich allerdings keine einschlägigen Symbole, Codes und Parolen identifizieren, die genuin der sogenannten politischen Mitte zugewiesen werden könnten. Im Folgenden werden deswegen Beispiele aufgeführt, die einen Eindruck von der weiten Verbreitung des Antisemitismus in der politischen Mitte vermitteln sollen.

179 Vgl. bspw. Salzborn, Samuel/Schwietring, Marc: Affektmobilisierungen in der gesellschaftlichen Mitte. Die ‚Möller-Debatte‘ als Katalysator des sekundären Antisemitismus, in: Salzborn: Antisemitismus seit 9/11, S. 29-41; Dondera, Carla: Was gesagt werden muss: Günter Grass und der inszenierte Tabubruch, in: Salzborn: Antisemitismus seit 9/11, S. 65–87.

Antijüdische Anspielungen

In der politischen Auseinandersetzung werden bewusst oder unbewusst Bilder verwendet, die der jahrhundertealten Geschichte christlicher Judenfeindschaft entstammen und entsprechende Assoziationen hervorrufen können, etwa wenn von „alttestamentarischem Zorn“ oder „alttestamentarischer Rache“ die Rede ist.¹⁸⁰ Ein Beispiel dafür ist die Wahlkampfanzeige der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft im Sommer 2021. Offenbar in spöttischer Absicht setzte die maßgeblich von Industrieverbänden finanzierte Lobbyorganisation die Kanzlerkandidatin der Partei Bündnis 90/Die Grünen mit dem Propheten Moses gleich, der laut biblischer Erzählung das Volk der Hebräer aus der Sklaverei in Ägypten in die Freiheit führte. In ihren Armen hält sie zwei Steintafeln, auf denen nicht die zehn Gebote, sondern zehn Verbote stehen, die die Grünen angeblich der deutschen Bevölkerung auferlegen wollen. Die Bildmontage wurde mit „Wir brauchen keine Staatsreligion“ betitelt.

Vordergründig greift die Werbeanzeige das politische Programm der Grünen auf, das als autoritär, ideologisch und dogmatisch dargestellt wird. Als Referenz greift die Kritik jedoch auf die christlich-traditionalistische Darstellungsweise zurück, in der das Judentum als überkommene, rückwärtsgewandte und verstockte Gesetzesreligion geschmäht wurde (vgl. S. 40f.). Implizit signalisiert der Moses-Vergleich also, das Programm der Grünen sei genauso halsstarrig und überholt wie das Judentum.

Aufgrund dieser antijudaistischen Anspielungen wurde die Werbeanzeige öffentlich stark kritisiert.¹⁸¹ Der Beauftragte der Landesregierung gegen Antisemitismus in Baden-Württemberg warnte zudem explizit vor der Anschlussfähigkeit an rechtsextreme und verschwörungsideologische Erzählungen wie der vom sogenannten Kulturmarxismus (vgl. S. 25) oder dem „Great Reset“ (vgl. S. 35), die durch die judaisierte Darstellung der Grünen-Politikerin gegeben sei. Er erinnerte daran, dass auch andere demokratische Politiker_innen wiederholt als „Juden“ beschimpft würden und im rechtsextremen und verschwörungsideologischen Spektrum als Teil einer jüdischen Verschwörung gelten.¹⁸²

180 Vgl. Röther, Christian: Alttestamentlich contra alttestamentarisch, Deutschlandfunk 14.05.2018, online: <https://www.deutschlandfunk.de/antijudaismus-alttestamentlich-contra-alttestamentarisch-100.html> (22.08.2023).

181 Vgl. bspw. Assheuer, Thomas u.a.: Mit allen Mitteln, Die Zeit 15.06.2021, online: https://www.zeit.de/kultur/2021-06/initiative-neu-soziale-marktwirtschaft-kampagne-annalena-baerbock-wahlkampf?utm_campaign=ref&utm_referrer=twitter&wt_zmc=sm.int.zonaudev.twitter.ref.zeitde.redpost.link.sf&utm_medium=sm&utm_content=zeitde_redpost+_link_sf&utm_source=twitter_zonaudev_int (22.08.2023).

182 Online: <https://twitter.com/beauftragtg/status/1403252282582503424> (22.08.2023).

1) DU DARFST KEIN VERERENNER-AUTO FAHREN.

2) DU DARFST NICHT FLIEGEN.

3) DU DARFST NICHT AM FREIHANDEL TEILNEHMEN.

4) DU DARFST NICHT SCHÖNER WOHNEN.

5) DU DARFST NOCH WENIGER VON DEINEM GELD BEHALTEN, OBWOHL DU JETZT SCHON HOHE STEUERN ZAHLST.

6) DU DARFST BEI DER RENTE KEINE RÜCKSICHT AUF DEINE KINDER UND ENKEL NEHMEN.

7) DU DARFST DICH NICHT IN ERSTER LINIE AUF DICH VERLASSEN, DER STAAT WEIß BESSER, WAS RICHTIG FÜR DICH IST.

8) DU DARFST DEINE ARBEITSVERHÄLTNISSE NICHT FREI AUSHANDELN.

9) DU DARFST NICHT HOFFEN, DASS DER STAAT VERNÜNFTIG MIT DEINEN STEUERN UMGEHT.

10) DU DARFST NICHT MAL DARAN DENKEN, DASS MIT 10 VERBOTEN SCHLUSS IST.

WIR BRAUCHEN KEINE STAATSRELIGION

Die Verbote der Grünen lähmen unser Land. Das Gebot der Stunde aber ist der kreative Wettbewerb um die besten Ideen. Dafür braucht es Raum für Freiheit und Verantwortung. Das ist der Kern von Sozialer Marktwirtschaft. Verbote haben noch nie ins gelobte Land geführt.

insm.de

Abb. 57 In einer Wahlkampfanzüge aus dem Jahr 2021 wurden die Kanzlerkandidatin der Partei Bündnis 90/Die Grünen, Annalena Baerbock, mit der biblischen Figur des Propheten Moses gleichgesetzt und alte judenfeindliche Motive bedient.

Antisemitismus in Kunst und Kultur

Auch der Bereich Kunst und Kultur ist nicht frei von Antisemitismus. Judenfeindliche Liedtexte, Bühnenstücke und andere Darbietungen schaffen es immer wieder, ein großes Publikum zu erreichen. Gleichzeitig sind jüdische Kunstschaffende regelmäßig mit Boykottforderungen konfrontiert, weil sie sich nicht pauschal vom Staat Israel distanzieren möchten oder weil ihnen allein aufgrund ihres Jüdischseins eine pro-israelische Haltung unterstellt wird. Viele werden deswegen gar nicht erst eingeladen.¹⁸³

Ein prägnantes Beispiel für Antisemitismus im Kunst- und Kultursektor sind die Ereignisse rund um die international bedeutende Kunstausstellung documenta fifteen (deutsch: documenta fünfzehn) in Kassel im Jahr 2022. Aufsehen erregte dort ein großes in der Stadt aufgehängtes Banner mit dem Titel „People’s Justice“ des indonesischen Künstler_innen-Kollektivs Taring Padi. Es thematisiert die Diktatur des Hajo Mohamed Suharto in Indonesien zwischen 1967 und 1998. In drastischen Bildern und in einer klaren Gut-Böse-Dichotomie werden die Truppen der Diktatur der ausgebeuteten Landbevölkerung einander gegenübergestellt. Auf der Seite der Unterdrückten findet sich neben Soldaten und Polizisten auch eine Figur, deren Gesicht deutlich an ein Schwein erinnert und deren Helm mit „Mossad“, dem Namen des israelischen Auslandsnachrichtendienstes, beschriftet ist. Ein Davidstern auf ihrem roten Halstuch weist die Figur als jüdisch aus. Zudem ist inmitten dämonischer Gestalten eine Figur mit Fangzähnen, blutunterlaufenen Augen, Schläfenlocken, wie sie von jüdisch-orthodoxen Männern getragen werden, und SS-Runen auf ihrem Hut zu sehen. Gewalt-, Kolonial- oder Diktaturerfahrung in manchen Gesellschaften des globalen Südens werden so dem Wirken jüdischer bzw. israelischer Kräfte zugeschrieben.

Das Banner war nur eines von mehreren Werken mit antisemitischen Darstellungen.¹⁸⁴ Jüdische Institutionen und kritische Stimmen aus der Zivilgesellschaft hatten bereits vor der Ausstellungseröffnung auf die Nähe einiger Künstler_innen zur BDS-Bewegung (S. 70f.) aufmerksam gemacht und vor möglichen antisemitischen Vorfällen gewarnt. Die Leitung der documenta wurde aufgefordert, keine Positionen zu akzeptieren, die dazu beitragen würden, „offene oder latente antisemitische Einstellungen zu normalisieren“.¹⁸⁵ Derartige Bedenken fanden allerdings kaum Gehör oder wurden zurückgewiesen. Selbst nach Enthüllung eindeutig antisemitischer Darstellungen gaben sich die Verantwortlichen wenig einsichtig und relativierten die antisemitische Bildsprache als „Perspektive des globalen Südens“. Ein solche Haltung ermöglichte es israelfeindlichen Gruppen, die Kunstausstellung als Plattform für antisemitische Botschaften zu nutzen.¹⁸⁶

183 Vgl. Forum demokratische Kultur und zeitgenössische Kunst: Antisemitismus im Kunstfeld – Die Kunst und ihre Konflikte, Belltower News 01.10.2021, online: <https://www.belltower.news/debatte-antisemitismus-im-kunstfeld-die-kunst-und-ihre-konflikte-120751/> (06.09.2023).

184 RIAS Hessen: „Die Juden machen uns unsere Kunstausstellung kaputt!“ Antisemitische Vorfälle im Zusammenhang mit der documenta fifteen. Eine Auswertung der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Hessen, Marburg 2023, online: https://rias-hessen.de/wp-content/uploads/2023/05/rias_brosch_monitoring_web.pdf (25.09.2023).

185 Gemeinsames Statement der Jüdischen Gemeinde Kassel und des Sara Nussbaum Zentrums für Jüdisches Leben zur aktuellen Diskussion um Antisemitismuvorwürfe gegen die documenta fifteen, online: <https://sara-nussbaum-zentrum.de/wp-content/uploads/2022/01/SNZ-Statement-zur-documenta-20.01.2022.pdf> (05.08.2023).

186 Vgl. RIAS Hessen: documenta fifteen; Markl, Florian/Feuerherdt, Alex: Die Israel-Boykottbewegung BDS und die documenta fifteen. Vom alten Hass zur Delegitimierung des jüdischen Staates, in: Grigat, Stephan (Hrsg.): Kritik des Antisemitismus in der Gegenwart. Erscheinungsformen – Theorien – Bekämpfung (= Interdisziplinäre Antisemitismusforschung 14), Baden-Baden 2023, S. 135–155.

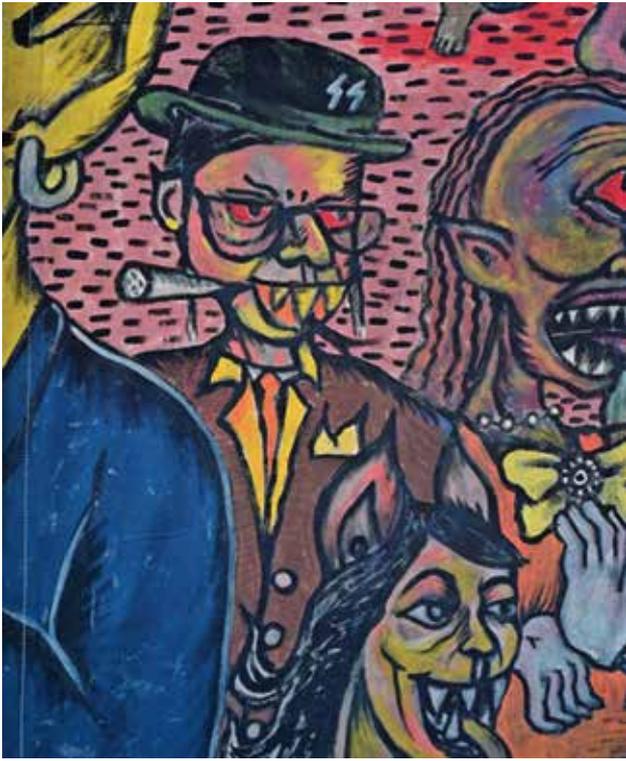


Abb. 58 und Abb. 59 Ein Banner auf der bedeutenden Kunstausstellung documenta zeigt zwei antisemitische Figuren (Teilausschnitte). Es war Teil einer ganzen Reihe antisemitischer Vorfälle, die sich im Zusammenhang mit der Ausstellung im Sommer 2022 ereigneten.

Antisemitismus in der Qualitätspresse

In der deutschen Öffentlichkeit ist Antisemitismus weitgehend tabuisiert und unterliegt einer sozialen Ächtung. Dennoch lassen sich selbst in Massenmedien immer wieder antisemitische Darstellungen und Erzählmuster finden.

So bebilderte die Süddeutsche Zeitung (SZ) in ihrer Ausgabe vom 2. Juli 2013 eine Besprechung zweier Bücher über Israel mit einem großformatigen Bild. Es zeigt ein finster dreinblickendes Monster mit Fangzähnen, Hörnern und spitzen Ohren. In seinen groben Klauen hält es Messer und Gabel. Davor steht eine Frau, die dem Monster offenbar das Frühstück auf einem Silbertablett bringt. In der Bildunterschrift heißt es: „Deutschland serviert. Seit Jahrzehnten wird Israel, teils umsonst, mit Waffen versorgt. Israels Feinde halten das Land für einen gefräßigen Moloch“ (siehe Abb. 60).



Abb. 60

Für sich stehend ist die Illustration unproblematisch. Erst durch den Begleittext, der das Monster als Israel ausweist, bekommt das Bild eine antisemitische Aussage. Er macht das Bild anschlussfähig an jüdenfeindliche Darstellungen, wie sie seit dem Mittelalter bekannt sind (vgl. S. 40). Stereotype, die mit traditionellem Antisemitismus in Verbindung stehen, werden hier verwendet, um den jüdischen Staat zu beschreiben. Verstärkt wird diese antisemitische Lesart durch die Formulierung „gefräßiger Moloch“, mit der eine scheinbar unersättliche Macht bezeichnet wird.

Ferner schließt die unbelegte Behauptung, die Bundesrepublik Deutschland würde den Staat Israel ohne eine Gegenleistung mit Waffen versorgen, an eine seit den 1950er-Jahren bestehende Debatte in der (west-)deutschen Bevölkerung an, in der das Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus und deren Entschädigung mit dem Verweis auf eine angebliche politische Erpressung durch jüdische Institutionen und Israel abgewehrt wird.¹⁸⁷

187 Vgl. Salzborn, Samuel: Kollektive Unschuld. Die Abwehr der Shoah im deutschen Erinnern, Leipzig 2020, S. 70–72



Krake Facebook

FKK-ZEICHNUNG: BASTI-KHARD MOHR

Abb. 61

Rund ein halbes Jahr später wurde in einer Teilausgabe der SZ vom 21. Februar 2014 eine Karikatur des US-amerikanischen Unternehmers Mark Zuckerberg, Gründer und Vorstandsvorsitzender von Facebook (heute: Meta) veröffentlicht. Sie diente als Illustration eines Artikels über die Übernahme des Kommunikationsanbieters WhatsApp durch Facebook. Zuckerberg, der einen jüdischen Familienhintergrund hat, wird in dieser Karikatur als Krake mit übergroßer Hakennase und schwülstigen Lippen dargestellt. Mit Hilfe eines Fangarms scheint er die Beute WhatsApp fressen zu wollen. Die anderen Tentakel haben sich allem Anschein nach längst um weitere Kommunikationsanbieter und -dienste gelegt (siehe Abb. 61).

Die Karikatur enthält gleich mehrerer Elemente antisemitischer Bildsprache (vgl. S. 58). Mit ihr wurde das Stereotyp einer angeblichen Kontrolle der Medien durch „die Juden“ dargestellt.

Nach Protesten gegen beide Karikaturen nahmen die Verantwortlichen nur jeweils kurz dazu Stellung und ließen mangelndes Problembewusstsein erkennen. Die für die Doppelrezension zuständige Redakteurin betitelte ihre Einschätzung mit der Frage „Ist ein gehörntes Monster antisemitisch?“ und schrieb von Missverständnissen aufseiten der Kritiker_innen, da die Illustration „mit den antisemitischen Klischees nichts zu tun“ habe.¹⁸⁸ Erst später gab die SZ-Redaktion bekannt, dass „die Veröffentlichung der Zeichnung in diesem Kontext ein Fehler war“.¹⁸⁹ Zur Karikatur von Zuckerberg meldete sich ausschließlich der Illustrator mit einer entschuldigenden Stellungnahme zu Wort.¹⁹⁰

188 Ist ein gehörntes Monster antisemitisch?, SZ 02.07.2013, online: <https://www.sueddeutsche.de/politik/bebilderung-der-seite-das-politische-buch-ist-ein-gehoerntes-gieriges-monster-antisemitisch-1.1710600> (25.09.2023)

189 Zur Illustration auf der Seite „Das Politische Buch“, SZ 03.07.2013, online: <https://www.sueddeutsche.de/politik/stellungnahme-der-redaktion-zur-illustration-auf-der-seite-das-politische-buch-1.1711245> (25.09.2023)

190 Stellungnahme des Zeichners, SZ 24.02.2014, online: <https://www.sueddeutsche.de/kolumne/facebook-karikatur-stellungnahme-des-zeichners-1.1898382> (25.09.2023)

Der Holocaust auf Ihrem Teller, Tier-KZ

Personen und Organisationen, die sich ihrem Selbstverständnis nach für den Schutz und die Rechte von Tieren einsetzen, fielen in der Vergangenheit vereinzelt durch Holocaustvergleiche auf. Tierversuche und Massentierhaltung wurden dabei mit den Zuständen in Konzentrationslagern und dem nationalsozialistischen Massenmord an jüdischen Menschen auf eine Stufe gestellt. Der wohl bekannteste Fall in diesem Zusammenhang ist die Kampagne „Der Holocaust auf Ihrem Teller“ der internationalen Tierrechtsorganisation People for the Ethical Treatment of Animals (PETA) zu Beginn der 2000er-Jahre. Teil dieser Schock-Kampagne war eine Wanderausstellung, bei der auf großen Schautafeln sowohl Bilder von Holocaustopfern als auch Fotografien aus der Massentierhaltung und aus Tierschlachthanlagen gezeigt und nebeneinandergestellt wurden. Mit dem Begleittext wurde suggeriert, die industrielle Fleischproduktion sei in ihrem Ausmaß noch verheerender als der Holocaust: „Zwischen 1938 und 1945 starben 12 Millionen Menschen im Holocaust. Genauso viele Tiere werden für den menschlichen Verzehr jede Stunde in Europa getötet.“

Den erfahrenen Kampagnen-Expert_innen von PETA musste bewusst gewesen sein, was sie taten, als sie Bilder von Opfern des Völkermords an den europäischen Jüdinnen_Juden für ihre Zwecke instrumentalisierten. Offenbar sollte mit kalkulierter Provokation größtmögliche Aufmerksamkeit generiert werden. Erfahrungen über die Wirksamkeit solcher Gleichsetzungen konnte die Organisation schon ein Jahr zuvor sammeln, als sie für eine Werbesendung Aufnahmen von Insassen eines Deportationszugs nutzte, um auf die katastrophalen Bedingungen bei Tiertransporten aufmerksam zu machen.¹⁹¹

Eine solche Instrumentalisierung verletzt die Würde der Opfer des Holocaust in besonderer Weise und banalisiert das Erlittene. Selbst wenn Vertreter_innen der Tierrechtsbewegung das Leben eines Tieres als genauso wertvoll wie das eines Menschen einstufen, laufen solche Vergleiche zwangsläufig auf eine Relativierung der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik hinaus. Deren primäres Ziel war die endgültige Auslöschung allen jüdischen Lebens, eine Vernichtung der Vernichtung wegen.¹⁹²

PETA musste die Kampagne nach kurzer Zeit stoppen. Der Grund war eine erfolgreiche Unterlassungsklage des Präsidenten des Zentralrats der Juden in Deutschland und seiner Stellvertreter_innen, die selbst Angehörige im Holocaust verloren hatten und sich in ihrer Würde verletzt sahen. Spätere Beschwerden der Tierrechtsorganisation wurden vor dem Bundesverfassungsgericht und dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte abgewiesen. Die Richter_innen bestätigten, dass die Kampagne als Bagatellisierung der Holocaustopfer gewertet werden müsse.¹⁹³

191 Vgl. Wehrhahn, Sebastian: Schweine in the Slaughterhouse, Jungle World 03.12.2003, online: <https://jungle.world/artikel/2003/49/schweine-slaughterhouse> (18.07.2023).

192 Vgl. Friedländer, Saul: Ein Genozid wie jeder andere?, in: Ders. u.a. (Hrsg.): Ein Verbrechen ohne Namen. Anmerkungen zum neuen Streit über den Holocaust, München 2022, S. 15–31.

193 Vgl. „Der Holocaust auf Ihrem Teller“ bleibt verboten, SZ 08.11.2012, online: <https://www.sueddeutsche.de/panorama/gericht-untersagt-plakataktion-von-peta-der-holocaust-auf-ihrem-teller-bleibt-verboden-1.1517638> (25.09.2023).



Abb. 62 Im Jahr 2004 sorgte die internationale Tierrechtsorganisation PETA mit der Kampagne „Der Holocaust auf Ihrem Teller“ für Schlagzeilen. Sie setzten den Holocaust mit der Massentierhaltung und -schlachtung gleich.

Register

Begriffe

6-Millionen-Lüge 14
Abtreiben macht frei 45
Adrenochrom 37
Affen und Schweine 50
Ahasver/der ewige Jude/der wandernde Jude 13
Al-Aqsa 52, 59, 69,
Al-Quds (siehe Jerusalem)
Altes Testament/alttestamentarische Rache/alttestamentarischer Zorn 13, 40, 78
Antideutsche 62
Antiimperialismus 47, 56–62
Antijudaismus 6, 9, 40, 42–44, 78
Antikolonialismus/Postkolonialismus 56, 57, 73
Apartheid/Apartheidstaat 14, 70, 72
Apokalypse 37, 43
Auge der Vorsehung/allsehendes Auge 14
Auge um Auge, Zahn um Zahn 13
Auschwitz-Keule 14
Auschwitzlüge 14
Auserwähltes Volk 13
Babycaust 45
Babymörder 67
Bakterie 13
Besatzer 14, 57, 70, 72, 73
Bibel 6, 13, 40, 43
Bilderberger 14, 36
Birruh biddam, nafdik ya Aqsa 52
Bombenholocaust 14, 24
Boycott 29, 64, 70f., 80
BRD GmbH 14
Brunnenvergifter 14, 15
Chaibar, Chaibar, Ya Yahud... 13, 48
Chemtrails 33
Chips/Mikrochips/chippen 33
Corona/Covid-19 15, 27, 30, 32, 35, 37, 38, 41
Dämon 13, 67, 80
Davidstern 12, 33, 50, 54, 67, 74, 80
Deep State 14, 15, 37,
Der Holocaust auf Ihrem Teller 14, 84
Die Juden sind unser Unglück 29, 76
Dönme-Verschwörung 28
Einheitsmensch 25
Elite 9, 13, 14, 15, 19, 27, 30, 33, 35, 56
Endzeit 43, 49
Establishment 19, 30, 37
Evangelikalismus 43
Feminismus/Frauenemanzipation 18, 26
Finanzelite 56
Finanzindustrie 14
Finanzoligarchie 14
Frankfurter Schule 25
Free Palestine from German guilt 14
Freimaurer 14, 36
From the river to the sea... 14, 68
Fünfte Kolonne 73

Gender-Ideologie 33
Genozid 14, 74
Globalisten/globalistische Elite/Globalismus 15, 27, 44
Gottesmörder 13, 40
Great Reset 14, 27, 35, 78
Großer Austausch 14, 26
Großes Geld/Großes Kapital 14
Hakenkreuz 12, 18, 74
Hakennase 83
Heil Hitler 12
Hinter Steinen und Bäumen... 13, 49
Hochfinanz 14
Hollywoodelite 37
Holocaust-Industrie 14
Holocaust-Religion 22
Hooton-Plan 14
Hörner 13, 82
Ich bereue nichts 20
Identität der Völker 25
Ilal-Quds rayhin... 69
Illuminati 14, 36
Impfen 14, 33
Internationales Finanztum/internationales Finanzjudentum 15
Intifada 14, 59, 61, 69
Israel ist unser Unglück 29
Israellobby 14
Jahrhundertbetrug 14
JDN LGN/Juden lügen 14
Jerusalem 46, 51, 52, 54, 69
Jesusmörder 13
Jewnited States 14, 15
JewSA 15
Judas 13
Judenmission 42
Judenstern 38
Kabale 14, 37
Kalgari-Plan 14
Kaufman-Plan 14
Kindermörder 13, 14, 16, 67
Klassenkampf 56, 59
Klimalüge 34
Kollektivschuld 22
Kolonialismus/Kolonisatoren/settler colonialism 14, 57, 73
Komplott 28, 54
Koran 13, 50
Kosmopoliten 14
Krake 13, 58, 83
Krebsgeschwür 13, 46, 66
Krypto-Juden 28
Kulturbolschewismus 25
Kulturmarxismus/kultureller Marxismus/cultural marxism 25, 78
Lügenpresse 14
Marionette/Marionettenspieler 14, 54
Märtyrer 21, 52, 69
Meine Ehre heißt Treue 12
Moloch 82

Morgenthau/Morgenthau-Plan 13, 23
Moses 78
Nationalmasochismus 22
Neue Weltordnung/New World Order (NWO) 14, 33
Ohne Bargeld geht's nach Auschwitz 14
One World 14
Organhandel 67
Ostküste/Ostküsten-Elite 14, 15
Parasiten 13, 19, 56, 76
Pest 13, 15, 76
Pharisäer 14
Plandemie 14
Protokolle der Weisen von Zion 14, 32
Puppenspieler 14
Q/QAnon 14, 15, 37
Queerfeminismus 57
Raffendes Kapital 14
Raffzähne 13
Ratte 13
Reptiloiden 14
Ritualmordlegende/Ritualmörder 13, 16, 37, 40, 67
Satan/kleiner Satan/Satanismus 40, 46
Schläfenlocken 80
Schlange 13, 58
Schlussstrich 10, 14
Schnorrer 19
Schuld kult/Schuld-Lust/Schuld-Stolz/Schuld-Neurose/Schuld-Religion 22
Schwein/Judenschwein/Saujude 13, 15, 50, 80
Sieg Heil 12
Sig-Rune 12
Spinne 13, 58
Staat im Staate 15
Staatsreligion 78
Stop doing what Hitler did to you 14
Terrorstaat 14, 29
Tier-KZ 84
Udrub, Udrub Tal Abib... 53
Umvolkung 14, 26
Ungeziefer 56
Usrael 15
Virus 13
Volkstod 14, 18, 26
Volksverräter 19
Wahrheit macht frei 14
Wall Street 14, 15
Weltenübel 14
Weltregierung 14
Weltverschwörung 7, 9, 26, 27, 29, 30, 32, 34, 37, 58, 64
Where we go one we go all (WWG1WGA) 14
Wucherer 15
Zehn Gebote 78
Zinsknechtschaft 14
Zionazis 14
Zionismus 13, 14, 29, 43, 60, 64, 73
Zionisten/zionistisches Regime/zionistisches Gebilde 13, 14, 30, 43, 46, 57, 62, 66
Zionist Occupied Government (ZOG) 14, 18

Personen und Organisationen

Al-Quds-Brigaden 13
Alternative für Deutschland (AfD) 22, 25
Arafat, Jassir 69
Baerbock, Annalena 79
Boycott, Divestment and Sanctions (BDS) 29, 70f., 80
Bozkurtlar/Bozkurtçular (siehe Graue Wölfe) 28
Bündnis 90/Die Grünen 23, 78f.
Collegium Humanum (CH) 21
Compact 23
Dabiq 54
Der III. Weg 29
Die Heimat (siehe NPD)
Die Rechte 21, 29
Documenta 80
Fatah 57, 69
Fink, Laurence D. 13
Friedman, Michel 13
Galant, Yoaw 50
Gates, Bill 13
Goldman Sachs 15
Graue Wölfe 28
Hamas 12, 46, 49, 51–53, 60f., 70
Haverbeck, Ursula 21
Heß, Rudolf 20
HIRAK – Palestinian Youth Mobilization Jugendbewegung (Germany)/Hirak e.V. 13
Hisbollah 13, 46, 48, 51
Hitler, Adolf 15, 20
Iran/iranisches Regime 29, 46f., 48, 51, 54, 70
Islamischer Staat (IS) 46, 49, 54
Jenin Brigades 60
Jugendwiderstand (JW) 62
Junge Freiheit 25
Kissinger, Henry 13, 34
Kla.tv 44
Luther, Martin 40
Lübcke, Walter 26
Marr, Wilhelm 76
Mossad 54, 80
Muslimbruderschaft 46, 64
Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD) 29
Nationalsozialistischer Untergrund (NSU) 18
Netanyahu, Benjamin 13, 50, 67
Nurculuk-Bewegung 50
Organische Christus-Generation (OCG) 44
Palestine Liberation Organization (PLO) 57, 69
Palestinian Islamic Jihad (PIJ) 13, 60
People for the Ethical Treatment of Animals (PETA) 84
Popular Front for the Liberation of Palestine (PFLP) 12, 57, 60, 70
Qassam-Brigaden 12, 51
Räpple, Stefan 22
Rockefeller, David 13, 34
Rosenberg, Alfred 29
Rote Armee Fraktion (RAF) 57
Rothschild 13, 15, 30, 34, 37
Samidoun – Palestinian Solidarity Network 13, 60
Schutzstaffel (SS) 12, 80

Schwab, Klaus 13
Selenskyj, Wolodymyr 13
Soros, George 13, 15, 25, 34, 35, 37
Taring Padi 80
Treitschke, Heinrich von 29, 76
Tupamaros West-Berlin 57
Verein zur Rehabilitierung der wegen Bestreitens des Holocaust Verfolgten (VRBHV) 21
Vereinte Nationen/United Nations (UN) 70
Weidel, Alice 25
Weltbank 14
World Economic Forum (WEF)/Weltwirtschaftsforum 14, 35
Zuckerberg, Mark 13, 83

Bildnachweise

- Abb. 1 picture alliance/Paul Zinken/dpa|Paul Zinken
- Abb. 2 Kira Ayyadi
- Abb. 3 Christian Ditsch
- Abb. 4 X, online: <https://twitter.com/jochenbittner/status/1221709120341934081?lang=bn> (18.12.2023)
- Abb. 5 Katia Vásquez Pacheco
- Abb. 6 Katia Vásquez Pacheco
- Abb. 7 Screenshot Junge Freiheit, online: <https://jungefreiheit.de/debatte/kommentar/2018/die-angst-der-kulturmarxisten-vor-der-aufklaerung-und-der-afd/> (18.12.2023)
- Abb. 8 Christian Ditsch
- Abb. 9 IB-Doku
- Abb. 10 Grischa Stanjek/democ.
- Abb. 11 Screenshot Facebook, online: <https://www.facebook.com/DieWahreGeschichteDerTurkei/posts/pfbid02Lyet5cqjKubJTWgM7NHGEQH37nCRKp1CJpvLZKqjzVhD74wfmnsB3ZeqlrXTTN6ol> (18.12.2023)
- Abb. 12 L. Teidelbaum
- Abb. 13 Wertelinitiative, online: <https://wertelinitiative.de/offener-brief-wahlplakate/> (18.12.2023).
- Abb. 14 Felix Huesmann
- Abb. 15 Grischa Stanjek/democ.
- Abb. 16 Screenshot Facebook, online: https://www.facebook.com/permalink.php?story_fbid=pfbid02u2y55PUUVDqtV6f93FGHm6FAMy5SzLoGHKPFtCT6od7iALPEXlnSakpExcTpNMI&id=100076353906880 (18.12.2023)
- Abb. 17 Screenshot Auf1, online: <https://www.auf1.shop/products/poster-great-reset> (18.12.2023)
- Abb. 18 Grischa Stanjek/democ.
- Abb. 19 JFDA
- Abb. 20 Katia Vásquez Pacheco
- Abb. 21 JFDA/emwe
- Abb. 22 Grischa Stanjek/democ.
- Abb. 23 Grischa Stanjek/democ.
- Abb. 24 Screenshot X, online: <https://twitter.com/IgorMatviyets/status/1113572299070951424/photo/1> (18.12.2023)
- Abb. 25 Screenshot X, online: https://twitter.com/Report_Antisem/status/1164172130076045312/photo/1 (18.12.2023)
- Abb. 26 Screenshot International Christian Embassy Jerusalem, online: <https://de.icej.org/jesaja-62-initiative-der-icej> (18.12.2023)
- Abb. 27 Screenshot kla.tv, online: <https://www.kla.tv/24909> (18.12.2023)
- Abb. 28 Screenshot kla.tv, online: <https://www.kla.tv/527> (18.12.2023)
- Abb. 29 JFDA
- Abb. 30 RABA – Recherche-Antifabündnis gegen Antisemitismus
- Abb. 31 Screenshot X, online: https://twitter.com/algeria_Ar/status/657213044376915968 (18.12.2023)
- Abb. 32 Screenshot Facebook, online: https://www.facebook.com/bekim.hasani.aais/posts/pfbid0oJe9okJ1R69PAWwZQ82Byhz6e9WixwcUDz9SnJYv1seyDxHppHpvB8g7W1ZrMrcJI?locale=ne_NP (18.12.2023)
- Abb. 33 Screenshot YeniAsya, online: https://www.yeniasya.com.tr/karikatur/gunun-karikaturu_588749 (18.12.2023)
- Abb. 34 JFDA/emwe
- Abb. 35 Grischa Stanjek/democ.
- Abb. 36 Online: <https://i.ytimg.com/vi/9ysAblb5IZI/hqdefault.jpg> (18.12.2023)
- Abb. 37 Screenshot Facebook, online: <https://www.facebook.com/watch/?v=1493628744208333> (18.12.2023)
- Abb. 38 Dabiq 3, S. 35f.
- Abb. 39 Katia Vásquez Pacheco
- Abb. 40 Piratenpartei Schweiz, Logo Stopp ACTA CC-BY 2.5, online: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Stop_ACTA_Octopus.jpg (18.12.2023)
- Abb. 41 Library of Congress, Public Domain, Source Record ID: 3575, online: <https://www.loc.gov/item/2003689461/> (18.12.2023)
- Abb. 42 JFDA

- Abb. 43 L. G.
Abb. 44 JFDA
Abb. 45 RIAS Berlin
Abb. 46 Grischa Stanjek/democ.
Abb. 47 Grischa Stanjek/democ.
Abb. 48 picture alliance/dpa|Hannibal Hanschke
Abb. 49 Grischa Stanjek/democ.
Abb. 50 Online: <https://www.adam96.com/2021/07/Abu-Ammar.html> (18.12.2023)
Abb. 51 Screenshot Facebook, online: https://www.facebook.com/1061768293888644/posts/4635072883224816/?locale=hi_IN (18.12.2023)
Abb. 52 Katia Vásquez Pacheco
Abb. 53 Grischa Stanjek/democ.
Abb. 54 Grischa Stanjek/democ.
Abb. 55 RIAS Berlin
Abb. 56 RIAS Berlin
Abb. 57 Online: https://www.insm.de/fileadmin/in-sm-dms/text/soziale-marktwirtschaft/Moses_Annalena/AZ_Annalena_website.pdf (18.12.2023)
Abb. 58 RIAS Hessen
Abb. 59 RIAS Hessen
Abb. 60 Alexander Steder
Abb. 61 Screenshot X, <https://twitter.com/Freddy2805/status/437588877583192064> (18.12.2023)
Abb. 62 picture-alliance/dpa|Steffen_Schmidt

Dank

Die vorliegende Publikation wäre ohne die Mitwirkung anderer nicht zustande gekommen. Dies gilt besonders für die beteiligten Kolleg_innen der VDK-Projekte Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin (MBR) und Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Berlin (RIAS Berlin). Ihnen allen sei an dieser Stelle erneut gedankt.

Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin

Die MBR berät Einzelpersonen und Institutionen bei konkreten antisemitischen, rechtsextremen, rechtspopulistischen, rassistischen und verschwörungsideologischen Vorfällen.

Telefon: 030 817 98 58 10

E-Mail: info@mbr-berlin.de

Internet: www.mbr-berlin.de

Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Berlin

RIAS Berlin erfasst strafbare und nicht strafbare antisemitische Vorfälle und vermittelt Unterstützungsangebote an die Betroffenen.

Telefon: 030 817 985 821

E-Mail: info@report-antisemitism.de

Internet: www.report-antisemitism.de/rias-berlin/

Regishut - Sensibilisierung zu Antisemitismus in der Berliner Polizei ist ein Projekt des Vereins für Demokratische Kultur in Berlin (VDK) e.V. und wird gefördert im Rahmen des Landesprogramms „Demokratie. Vielfalt. Respekt. Gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus“ der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung sowie im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*

Gefördert durch



Senatsverwaltung
für Arbeit, Soziales,
Gleichstellung, Integration,
Vielfalt und Antidiskriminierung

im Rahmen von



Das Landesprogramm gegen
Rechtsextremismus, Rassismus
und Antisemitismus

ISBN: 978-3-00-077634-2